



*„Pilgern macht achtsam
für die Schöpfung
und deshalb ruft das Herz danach,
die Schöpfung zu bewahren.“*

Bernd Lohse, Pilgerpastor der Nordkirche



Geht doch!

*Ökumenischer Pilgerweg
für Klimagerechtigkeit*

Momente und Eindrücke von unterwegs

**Auf dem Weg zur Welt-Klimakonferenz
von Flensburg nach Paris – vom 13.09. bis 28.11.2015**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort/Einführung/Zusammenfassung	Nachricht des ÖRK zum Ökumenischen Pilgerweg	22	Auftaktveranstaltung des Pilgerwegs	38	Cartoon von Micheal Hüter	73	
„Wenn et Bedde sich lohne däät, ...“	4	Tausende von Menschen aus allen Ecken der Welt wollen sich auf einen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit begeben – entweder zu Fuß oder mit dem Fahrrad.	22	Nachrichten von unterwegs	41	Brief von den Grünen	74
Der Trägerkreis	6	Presse	23	Verschwenden beenden	41	Kurz vorm Ziel: Der Kraftpunkt NaturGut Ophoven	75
Unsere Forderungen	7	Der Schirmherrenaufwurf	24	Pilger auf neuen Wegen	41	Durch das Kölner Stadtgebiet	76
Klimagerechtigkeit muss Leitlinie des Klima-Abkommens von Paris sein!	7	Der Aufruf der Schirmherren	26	Aufbruch in Neumünster	45	Klimapilgerweg macht in Bonn Station	81
Appell der EKD	8	Interview Karin Kortmann, ZdK-Vizepräsidentin	27	Station in Alveslohe	46	Pilgerinnen und Pilger im Braunkohlegebiet unterwegs	83
Unsere Ziele	9	Keine Ersatz-Welt auf Lager	27	Elbquerung bei strahlendem Sonnenschein	47	„Wir müssen umkehren“: Mehr als 300 Menschen beim deutsch-französischen Klimapilgertag in Kehl und Straßburg	86
Klimagerechtigkeit	10	Themeninsel: Internationale Kooperation	29	Interview mit Cornelia Füllkrug-Weitzel	48	Einladung / Grenzübergang der Pilger und Pilgerinnen	87
Was verstehen wir unter Klimagerechtigkeit?	10	„To those who walked, to those who prayed“ Ein offener Dankesbrief von Christiana Figueres, Leiterin des UN Klimasekretariats an alle, die zum Erfolg des Klimagipfels beigetragen haben	31	Themeninsel: Engagement sichtbar machen und stärken	49	„Wie fühlt sich Pilgern an?“ Christoph Fuhrbach ist im Bischöflichen Ordinariat in Speyer auf der Diözesanstelle für Weltkirchliche Aufgaben tätig und berichtet von unterwegs.	88
Die Fakten kurz und kompakt	11	Chronologie Juni bis Juli 2015	31	Chronologie Oktober bis November 2015	49	Etappe Metz – Mars la Tour	95
Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit	11	Norwegische Pilger sind auf ihrem Weg	31	Aktion vor dem Roland für Klimaschutz	50	Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris	97
Der Pilgerweg war ein logistisches „Mammutprojekt“	12	Offizielle Pressemitteilung der EKD	32	Erklärung zu Klimagerechtigkeit und Kohle in Lünen	51	Finale des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit am 27. und 28. November in Paris	110
Organisation, Quartiere, Verpflegung, Wegführung	12	Umweltenzyklika „Laudato si“	33	Pilger machen auf Weg zur Klimakonferenz Halt in Harpstedt	52		
Vorort und unterwegs	13	Conférence des responsables de culte en France – CRCF	34	Zu Fuß durch Europa für Gott und das Klima	57		
Wirkung in der Öffentlichkeit	14	Themeninsel: Teilnehmende und Mitwirkende	35	Interview mit Hanno Sparbier-Conradus	60		
Persönliche Resümees	15	Chronologie August bis September 2015	35	Impressionen von der Ankunft der Pilger in Münster am 16. Oktober	62		
Ökumenischer Pilgerweg: das Finale mit Strahlkraft	16	Königlicher Beistand	36	Pilgerwanderung zum Weltklimagipfel nach Paris – Karl Leisner hätte sicher daran teilgenommen	64		
Themeninsel: Mobilisierung und Medienresonanz	19			Kirchen mahnen wirksame Schritte gegen Erderwärmung an	66		
Chronologie Januar bis April 2015	21			Die Hälfte des Wegs ist geschafft: Bergfest in Wuppertal – eine Zwischenbilanz	70		
Beitrag „Ökumenische Rundschau“	21						
Ökumenischer Pilgerweg konkret Für ein Klima der Gerechtigkeit	21						

Vorwort/Einführung/Zusammenfassung

„Wenn et Bedde sich lohne däät, ...“

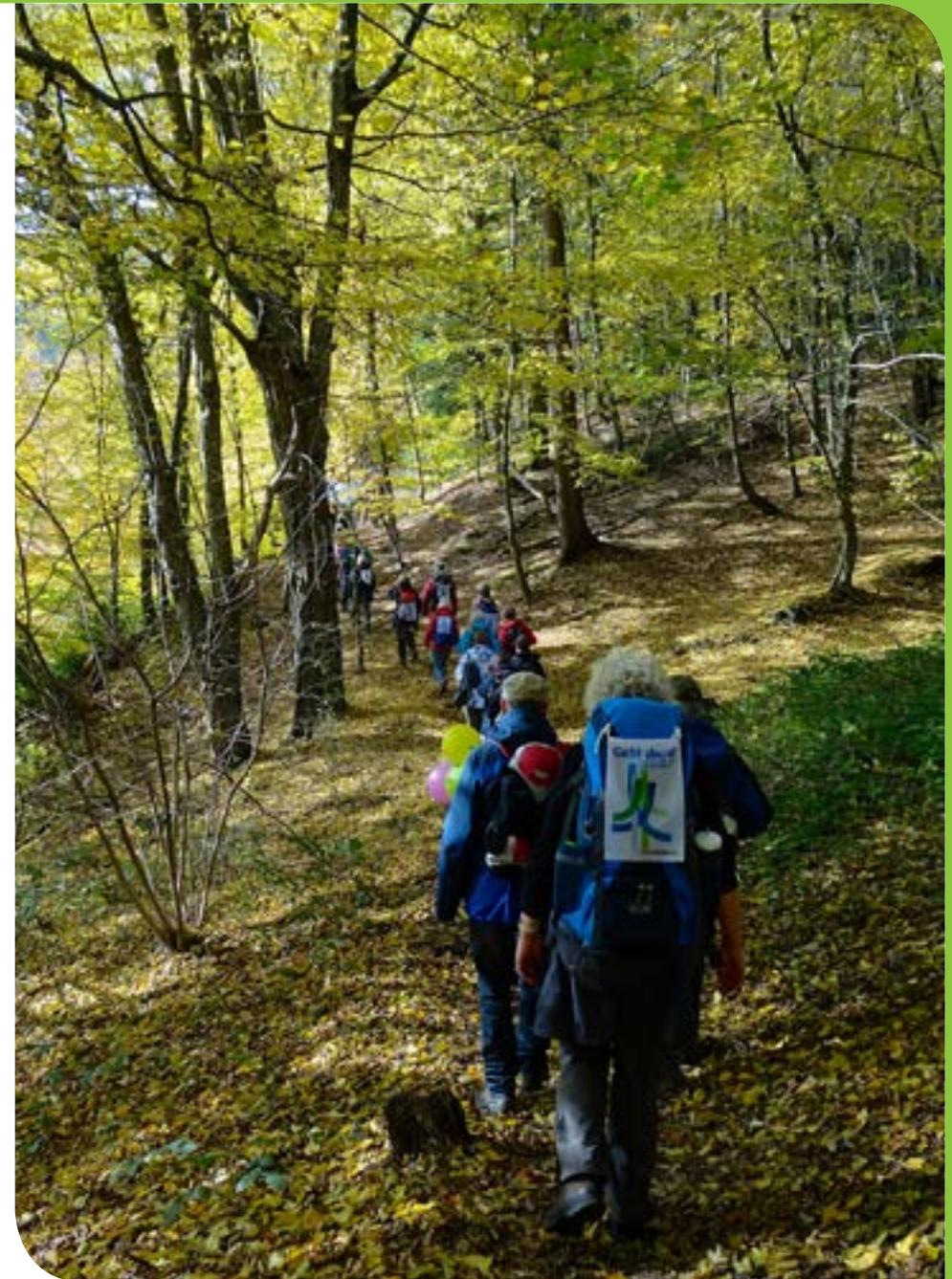
...wat meinste wohl, wat ich dann bedde däät,“ so intonierte die Kölner Rockgruppe BAP vor einigen Jahren. Ähnlich klingende Stimmen gab es auch, als die Idee des ökumenischen Pilgerweges für Klimagerechtigkeit von Flensburg nach Paris zur COP 21 das Licht der Welt erblickte. „Altbacken, nicht auf der Höhe der Zeit, Kraftorte und Schmerzpunkte als Veranstaltungsorte medial nicht vermittelbar“, so lauteten freundliche Hinweise besorgter Medienprofis zwischen Facebook, Twitter und der heute-Show. Dass es anders kam, überzeugte letztlich auch die anfänglichen Skeptiker. Ganz im Sinne des Pilgerwegmottos ging es doch, Beten, Spiritualität und engagierte Veranstaltungen mit einer klaren politischen Botschaft zu verbinden.

Die Idee für den Klimapilgerweg hatte viele Väter und Mütter. Die Impulse aus Busan, wo die Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen zu einem ökumenischen Pilgerweg der Gerechtigkeit aufgerufen hatte, die vielfältigen Traditionen des Pilgerns aus der Katholischen Kirche, das Unterwegssein für Klimagerechtigkeit der Entwicklungspolitischen Klimaplattform der Kirchen, Entwicklungsdienste und Missionswerke sowie die mitreißende Tatkraft engagierter Einzelpersonen aus Kirchen und Werken bewirkten, dass der Pilgerweg möglich und zu einem eindrucksvollen Impuls für das ambitionierte Klimaabkommen von Paris wurde. Vor allem mit viel Pragmatismus und Gottvertrauen war das Projekt auf einer schmalen organisatorisch-finanziellen Basis zu stemmen: 19 Trägerorganisationen, ein fünfköpfiger Lenkungskreis, eine Geschäftsstelle an zwei Standorten in Hamburg und Aachen sowie die Schirmherren und -frauen Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Rates der EKD, Karin Kortmann, Vizepräsidentin

des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Präses Annette Kurschus, Evangelische Kirche von Westfalen und Erzbischof Ludwig Schick, Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz gaben den Rahmen und schafften Motivation für die Etappenverantwortlichen in den Regionen. Hier entstanden vielfältige Wege geistlich-spirituelle Erfahrung und ein Zeichen für schöpferisch-verantwortliches politisches Handeln.

Vor allem die ökumenischen Kooperationen in den Regionen bei der Etappengestaltung und die Erfahrungen, dass vielerorts Menschen und Organisationen zusammen gearbeitet haben, die dies in dieser Form bisher noch nie getan hatten, wird immer wieder als großer Gewinn und wegweisender Nebeneffekt des Pilgerweges benannt.

Insgesamt waren auf dem fast 1.500 km langen Klimapilgerweg von Flensburg nach Paris weit über 10.000 Menschen direkt beteiligt – als Pilger und Pilgerinnen – für einen Tag, mehrere Tage oder Wochen bis hin zur



gesamten Strecke nach Paris oder als Teilnehmende, ReferentInnen, Mitwirkende und UnterstützerInnen bei Veranstaltungen an den verschiedenen Kraftorten und Schmerzpunkten entlang des Weges. Auf Schusters Rappen von Flensburg über Hamburg, Bremen, Münster, Osnabrück, Dortmund, Wuppertal, Köln, Bonn und Trier liefen Pilgerinnen und Pilger durch Deutschland, trafen in Metz auf die Südwestroute aus Ludwigshafen, und gestalteten bei eindrucksvoller französischer Gastfreundschaft über Châlons-en-Champagne und Montmirail den deutsch-französischen Pilgerweg nach Paris.

Hunderte ehrenamtliche Helfer und Unterstützerinnen haben den Pilgerweg vor Ort und auf den Etappen mit organisiert, haben Teilnehmende beherbergt und begleitet und vielfältige klimabezogene Veranstaltungen und Programmpunkte an „Kraftorten“ und „Schmerzpunkten“ gestaltet. Dabei sind ökumenische Netzwerke geknüpft worden, die hoffentlich für weitere Vorhaben Bestand haben.

Diese Potenziale für das weitere ökumenische Engagement zur Umsetzung des Abkommens von Paris und für Klimagerechtigkeit zu nutzen und weiterzuführen, ist Lernerfahrung und Herausforderung zugleich.

Es sollte ein großes Ereignis werden, wenn der Pilgerweg für Klimagerechtigkeit nach zweieinhalb Monaten am letzten Novemberwochenende 2015 in Paris seinen Abschluss findet, die Botschaft für ein global verbindliches Klimaabkommen durch die Straßen von Paris getragen und der Verhandlungsleitung der COP 21 übergeben wird.

Doch die Terrorangriffe der Wochen zuvor in vielen Teilen der Welt hatten auch Paris getroffen und viele Opfer gefordert. In der Folge hatte sich der Rahmen für die Weltklimaverhandlungen und die Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Beteiligung verändert. Veranstaltungen und Aktionen außerhalb des Verhandlungszentrums waren erheblich eingeschränkt und mussten ausfallen oder kurzfristig umorganisiert werden. Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel waren unter dem Ausnahmezustand, den die Behörden über die Stadt verhängt hatten, nicht mehr möglich. Die Botschaft des Pilgerweges an die in Paris verhandelnden fast 200 Vertragsstaaten der UN Klimarahmenkonvention (United Nations Climate Convention on Climate Change, UNFCCC) für ein global verbindliches Klimaabkommen hatte sich jedoch nicht verändert:

- Treffen Sie eine Vereinbarung, die Klimagerechtigkeit in den Mittelpunkt rückt, indem die katastrophalen Folgen des Klimawandels gestoppt und eine nachhaltige Entwicklung für alle ermöglicht wird.
- Vereinbaren Sie auf nationaler und internationaler Ebene gerechte, ehrgeizige und dauerhafte Klimaschutzmaßnahmen, die den Klimawandel stoppen und die Erderwärmung deutlich unter 2 Grad halten.
- Stellen Sie ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung, damit eine Anpassung an den Klimawandel und eine nachhaltige, kohlenstoffarme Entwicklung für die Ärmsten möglich ist.
- Vereinbaren Sie ein Abkommen, damit niemand beim Klimaschutz zurück bleibt.

Zeichen leuchtet weiter

Einige wenige Pilgerinnen und Pilger haben nach den Anschlägen von Paris den Weg abgebrochen und Gruppen, die überlegt hatten, per Bus oder Bahn zu den Schlussetappen und zum Pilgerwegfinale kommen wollten, verzichteten auf die Reise nach Paris. Auch wenn damit eine kleinere Gruppe als geplant nach Paris einlief und Petitionsübergabe und Schlussveranstaltungen weitgehend in geschlossenen Räumen stattfinden mussten, leuchtete das religiös-politische Zeichen für ein gerechtes Abkommen unvermindert weiter. Auf dem Weg von Metz nach Paris war der Pilgerweg zu einem deutsch-französischen Projekt geworden – für manche die intensivste und eindrucklichste Erfahrung auf dem langen Weg. In Paris erwartete die Pilger nach dem langen Weg ein ansprechendes und vielfältiges Programm mit Gottesdienst und interreligiösem Gebet, Empfang, Petitionsübergabe und Kultur sowie reichen Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten. Für viele wurde erst beim Zusammentreffen mit anderen Pilgerwegen und Abordnungen aus Skandinavien, den Niederlanden, Großbritannien, den Philippinen, aus Südamerika und verschiedenen Ländern Afrikas richtig und erlebbar klar, an welchem großem weltweiten Projekt sie hier beteiligt waren. Rund 1,8 Millionen Unterschriften sind ein Ausdruck davon.

Die zentrale Demonstration am 29.11. in Paris war zwar abgesagt worden, doch in Berlin und in vielen anderen Städten der Welt trugen Menschen ihre Forderungen nach einem ambitionierten Klimaabkommen in

bunter und kreativer Weise auf die Straße, und auch in Paris fanden unterschiedliche Kunstaktionen viel Aufmerksamkeit und waren mehr als ein Demonstrationsersatz.

Mit der Übergabe der Unterschriften, die über die weltweiten Mitglieder der ACT Alliance, in Netzwerken, Veranstaltungen und auf den verschiedenen Pilgerwegen zusammen kamen, an Christina Figueres, Generalsekretärin des Sekretariats der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen, und später nochmals gesondert im Élysée-Palast an Präsident Hollande, wurde die Mehrdeutigkeit des Pilgerwegmottos „Geht doch!“ zum Abschluss des Weges noch einmal ganz deutlich den Verhandlungsbeteiligten übermittelt. Ein nicht zu unterschätzender Baustein – manche sprachen gar von der Ausschüttung heiligen Geistes – damit es nach zwei Verhandlungswochen beim Blick auf das Ergebnis von Paris hieß: „Schau an – Es ging doch!“

Dass sich Christiana Figueres nach dem Klimaabkommen auf der offiziellen UNFCCC Webseite unmittelbar bei denen bedankt, die gepilgert sind und die gebetet haben, zeigt einmal mehr den hohen Stellenwert religiös-spirituell motivierter Akteure bei der Mitgestaltung globaler Politikprozesse und die noch längst nicht ausgeschöpften Möglichkeiten. „Geht doch!“

Heinz Fuchs
Referatsleitung Wirtschaft und Umwelt
Brot für die Welt



KLIMA DER **GERECHTIGKEIT**



„Wofür pilgern wir eigentlich?“, diese Frage wurde in den letzten Monaten in Gesprächen unserer Etappen-Verantwortlichen sowie in unserem Träger- und Lenkungskreis gestellt. Worum geht es uns, wenn wir uns für ein gerechtes Klimaabkommen bei der 21. Weltklimakonferenz einsetzen?

Nach Beratungen im internationalen Netzwerk der Pilgerwege haben wir Grundbotschaften vereinbart, die wir nun jeweils in den nationalen Kontexten umsetzen.

Klimagerechtigkeit muss Leitlinie des Klima-Abkommens von Paris sein!

Die Forderungen der Aktion „Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“ an die Vertragspartner der Klimarahmenkonvention

Mit der Aktion „Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“ bestärken wir Sie als Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger bei den internationalen Klimaverhandlungen, eine neue und weitreichende Strategie für Klimagerechtigkeit zu entwickeln und umgehend mit deren Umsetzung zu beginnen.

Wir fordern von Ihnen, als politisch Verantwortliche in aller Welt:

Ein rechtlich verbindliches und faires Klimaabkommen – jetzt!

Wir fordern ein rechtlich verbindliches, faires Klimaabkommen, das ab 2020 das Kyoto-Protokoll ablöst: Tun Sie alles, was in Ihrer Macht steht, damit alle Staaten entsprechend ihrer Möglichkeiten zur Reduktion von Treibhausgasen beitragen und gehen Sie selbst mit gutem Beispiel voran.

Gerechte, ehrgeizige und dauerhafte Klimaschutzmaßnahmen

Vereinbaren Sie auf nationaler und internationaler Ebene gerechte, weitreichende und dauerhafte Klimaschutzmaßnahmen die den Klimawandel stoppen und die globale Erderwärmung deutlich unter 2 Grad Celsius halten können. Wir brauchen dafür ein Abkommen mit einer langfristigen Zielaussage, die einen Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energieträger und eine Zukunft mit 100% erneuerbaren Energien vorsieht.

Eine deutliche Erhöhung der finanziellen Mittel für Anpassung und Klimaschutz

Vereinbaren Sie eine deutliche Erhöhung der finanziellen Mittel für notwendige Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel, für durch ihn hervorgerufene Verluste und Schäden und für die Unterstützung einer nachhaltigen, kohlenstoffarmen Entwicklung für die Menschen, die in den besonders vom Klimawandel betroffenen Ländern in Armut leben.

Als christliche Organisationen laden wir motivierte Pilger und Pilgerinnen und alle, die sich für Klimagerechtigkeit auf den Weg machen wollen ein, gemeinsam mit Menschen aus verschiedenen Ländern Europas und von allen Kontinenten zur 21. Weltklimakonferenz nach Paris zu pilgern. Wir sind besorgt über den immer stärker spürbar werdenden Klimawandel, der vor allem die Menschen im globalen Süden trifft. Hierin sehen wir eine fundamentale ethische Herausforderung der heute lebenden Generationen. Unser Wirtschaftsmodell und unser Lebensstil im globalen Norden haben erheblich dazu beigetragen, dass Treibhausgase die Atmosphäre immer weiter belasten.

Wir verstehen den Ökumenischen Pilgerweg als Einladung an alle, sich mit der Verantwortung für den Klimaschutz auseinander zu setzen: Wir besuchen auf dem Weg viele gute Beispiele für den Klimaschutz, aber wir pilgern auch zu Orten, die daran erinnern, dass ein klimafreundlicher, zukunftsfähiger Weg erst noch gefunden werden muss.

Wir sind überzeugt, dass mit der gemeinsamen Anstrengung aller Menschen die globale Erwärmung begrenzt und eine gerechte Welt gestaltet werden kann. Wir sind dazu bereit, nicht zuletzt, indem wir uns um einen solidarischen und nachhaltigen Lebensstil bemühen.

Hannover/Bonn, im Oktober 2015



Die Welt macht sich auf den Weg nach Paris. Klimagerechtigkeit jetzt.

Ein Appell der EKD

Deutschland ist das Land der Energiewende. Ob sie gelingt und damit ein Vorbild für nachhaltigen Klimaschutz sichtbar wird, wird weltweit genau beobachtet. Deutschland hat die Chance, Schwellen- und Entwicklungsländern glaubwürdig zu vermitteln, dass Klimaschutz sich lohnt. Die G7 hat sich unter der deutschen Präsidentschaft darauf geeinigt, bis Mitte dieses Jahrhunderts aus der Nutzung von Kohle, Öl und Gas auszusteigen. Dies ist ein hoffnungsvolles Signal.

„Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“

(Psalm 24, Vers 1)

Der Mensch ist in eine Lebensgemeinschaft mit allen Geschöpfen eingebunden. Der globale Klimawandel stellt die wohl umfassendste Gefährdung der Lebensgrundlage der heutigen und in noch viel stärkerem Maße der kommenden Generationen dar. Kurzfristige nationalstaatliche, regionale und ökonomische Interessen dürfen die Vorsorge und Verantwortung für die mittel- und langfristige Sicherung der Lebensgrundlagen aller nicht dominieren.

„Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.“

(Römerbrief, Kapitel 8, Vers 22)

Die armen Länder sind schon heute vom Klimawandel besonders stark betroffen – und die ärmsten Bevölkerungsgruppen sind besonders verletzlich, weil sie nicht die finanziellen Mittel haben, um sich vor den negativen Folgewirkungen zu schützen. Sie leiden unter häufiger auftretenden Dürren, Stürmen, dem Anstieg des Meeresspiegels und der Gletscherschmelze. Ihre Lebensgrundlagen und ihre Ernährungssicherheit sind akut bedroht. Die Kluft zwischen arm und reich wird dadurch größer, der Klimawandel ist darum eine Gerechtigkeitsfrage und Klimaschutz – auch im Sinne der im September von der Generalversammlung der UNO verabschiedeten globalen Agenda für nachhaltige Entwicklung – ein wichtiger Beitrag zur Armutsbekämpfung.

Deshalb rufen wir als Evangelische Kirche in Deutschland anlässlich der letzten Vorbereitungskonferenz des Klimagipfels in Bonn die Bundesregierung und die Staatengemeinschaft eindringlich auf, darauf hinzuwirken,

- dass der Pariser Klimagipfel sich auf ein überprüfbares und für alle verbindliches Klima-Abkommen festlegt, welches die Erderwärmung auf deutlich unter 2 °C begrenzt;
- dass verbindliche Schritte für ein neues Energieszenario festgelegt werden, die ein post-fossiles Zeitalter ab Mitte dieses Jahrhunderts weltweit einleiten;
- dass ein transparentes Regelsystem zur Überprüfung der Klimaschutzziele für alle beteiligten Staaten beschlossen wird;
- dass Maßnahmen zum Schutz und zur Steigerung von Anpassung und Resilienz derjenigen Länder und Bevölkerungen beschlossen werden, die von den Folgen des Klimawandels schon jetzt am stärksten betroffen sind;
- dass die ärmsten und verletzlichsten Menschen bei der Bewältigung von Klimabedingten Schäden und Verlusten Unterstützung erfahren.

Es geht um das Überleben vieler und ein würdiges Leben aller heute lebenden Menschen und der künftigen Generationen. Darum hat der Weltkirchenrat zu einem „Pilgerweg für Gerechtigkeit und Frieden“ aufgerufen. Als Reaktion auf diesen Aufruf beteiligen sich Evangelische Kirchen aus ganz Europa an einem Ökumenischen Klimapilgerweg von Skandinavien nach Paris, um die Menschen und besonders die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft aufzurütteln. Ein Stopp des Klimawandels braucht eine engagierte und ambitionierte Abkehr von klimaschädigenden Verhaltens- und Produktionsmustern. Jede/r Einzelne, die Kirchen und Kommunen, die Wirtschaft, die Politik und viele andere mehr müssen dazu ihren Beitrag leisten.

Der christliche Glaube versteht die Erde als Schöpfung Gottes. Sie ist uns geschenkt und anvertraut und mit uns allen Generationen, die uns folgen werden. Jetzt ist ein Handeln gefragt, das der damit verbundenen Verantwortung gerecht wird.

Landesbischof
Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Vorsitzender des Rates der EKD

Cornelia Füllkrug-Weitzel
Präsidentin Brot für die Welt

Präses
Manfred Rekowski
Evangelische Kirche im Rheinland

Dr. Irmgard Schwaetzer
Präses der Synode der EKD

www.ekd.de/klimagerechtigkeit

1. Ziel

Die „**Option für die Armen**“ ist Kern des biblischen Gerechtigkeitsverständnisses. So sind wir aufgrund unseres biblischen Zeugnisses dazu aufgerufen, unsere Stimme für die Schwächsten und meist Verwundbarsten in unserer Weltgemeinschaft zu erheben. Denn **„die Opfer des Klimawandels sind die neue Gestalt der Armen, Witwen und Fremden, denen besonders die Liebe und Fürsorge Gottes gilt.“**

(Deuteronomium 10,17-18;
Minute on Climate Justice Busan)

2. Ziel

Wir schließen uns dem Aufruf der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates an und laden zu einem **„Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“** ein, der die Klimagerechtigkeit ins Zentrum stellt. Mit diesem Pilgerweg zur Weltklimakonferenz nach Paris 2015 möchten wir auf die globalen Dimensionen des Klimawandels aufmerksam machen und den Diskurs um Gerechtigkeitsfragen (Verteilungsgerechtigkeit; Lastenausgleich) weiter vorantreiben. Mit Stimmen und Erfahrungsberichten aus dem Süden wollen wir verstärkt darauf hinweisen, dass unser politisches, aber auch unser persönliches Handeln Auswirkungen auf Gesellschaften des globalen Südens hat.

3. Ziel

Die Idee des Pilgerweges eröffnet die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Menschen gemeinsam auf den Weg zu machen und für das Thema Klimagerechtigkeit zu sensibilisieren. Durch die Medien soll eine breite Öffentlichkeitswirksamkeit erreicht werden. Möglichst viele UnterstützerInnen sollen zudem für einen Forderungskatalog gewonnen werden, der den Erwartungshorizont der ökumenischen Bewegung und der Weltkirche an die Klimakonferenz in Paris und darüber hinaus deutlich macht. Dieser Forderungskatalog soll in Paris an zentraler Stelle überreicht werden.

4. Ziel

Das bestehende Engagement einzelner Gruppen oder Projekte für mehr Klimagerechtigkeit soll sichtbar und erlebbar gemacht werden. Wir wollen auf dem Weg **„Kraftpunkte“**, sog. best practice-Beispiele in Sachen Klimaschutz besuchen und damit alternative Handlungsoptionen deutlich machen und zu neuem Engagement ermutigen. Gleichzeitig sollen auch die **„Schmerzpunkte“** aufgezeigt werden, an denen noch intensive Bemühungen und politische Weichenstellungen nötig sind, auf die wir als Akteure Einfluss nehmen können.

5. Ziel

Die Vernetzung von kirchlichen und nicht-kirchlichen Organisationen entlang der Pilgerstrecke nach Paris zum Thema Klimagerechtigkeit und ein breites Bündnis von MitstreiterInnen ist ein weiteres Ziel und vermutlich Ergebnis dieses Vorhabens.



Foto: Christian Seidel

Was verstehen wir unter Klimagerechtigkeit?

Bereits heute ist deutlich, dass diejenigen, die durch die Emission von Treibhausgasen am stärksten zum Klimawandel beigetragen haben, nicht die Hauptlast seiner Folgen tragen müssen. Das gilt in sozialer und wirtschaftlicher wie auch in geographischer und ökologischer Hinsicht. Und es betrifft jetzige und künftige Generationen.

Überschwemmungen, Stürme, Starkregen, Hitze und Dürren vernichten Ernten und verändern Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen. Wasser wird knapp, Hunger breitet sich aus, Menschen müssen ihre Heimat verlassen oder kostspielige Schutzmaßnahmen ergreifen.

Die Klimakrise und die Frage nach Gerechtigkeit

Auf der Klimasynode der Nordkirche im September 2014 wies mit Horst Gorski ein Propst auf den engen Zusammenhang von Klimakrise und Gerechtigkeit hin:

„... alleine die Tatsache, dass diejenigen Länder, die in den vergangenen Jahrzehnten am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, am meisten unter ihm leiden und in Zukunft leiden werden und die geringsten Ressourcen haben, sich gegen die Folgen des Klimawandels zu schützen, während diejenigen Länder, die ihn am meisten mit verursachen, die Folgen auf andere Teile der Welt abzuwälzen in der Lage sind, ist eine – im Wortsinne – zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit... Es wird keine Lösung der Kli-

makrise geben können, ohne radikal die Frage nach gerechter Ressourcenverteilung und sozialer Gerechtigkeit zu stellen.“

Auf absehbare Zeit werden Menschen in den allermeisten Fällen umso stärker von den Folgen des Klimawandels betroffen bleiben, je ärmer und schwächer sie sind. Bestehende soziale Ungleichheiten werden durch den Klimawandel zusätzlich verschärft.

Es ist nicht mehr zu bestreiten, dass die Menschenrechte jetziger und künftiger Generationen durch den Klimawandel bedroht und verletzt werden. Unbestreitbar ist zudem, dass der Klimawandel die Lebensräume von Tieren und Pflanzen beschädigt.

Der Klimawandel muss als Ausdruck einer Ungerechtigkeit verstanden werden, die alle Bereiche des Lebens auf der Erde beeinträchtigt und zu zerstören in der Lage ist.

Klimagerecht handeln, die Stimme erheben, Anwälte sein.

Klimagerecht handeln heißt: Nicht nur in dem Bewusstsein zu handeln, dass z.B. die tägliche Fahrt mit dem Auto zur Arbeit Auswirkung auf das weltweite Klima haben könnte.

Klimagerechtes Handeln heißt auch, dass energieintensive Länder ihre Verantwortung für die Auswirkungen des Klimawandels erkennen und gemeinsam mit den „energiearmen“ Ländern des globalen Südens Lösungswege finden. Lösungen, die zu einer Minderung des Klimawandels führen und



„Beim Klimawandel sitzen alle in einem Boot, aber nur wenige reisen 1. Klasse.“

Susan George
(französische Politikwissenschaftlerin und Autorin)

Anpassung an und Ausgleich für nicht zu vermeidende Folgen des Klimawandels ermöglichen und die einen Weg aus der Armut bedeuten. Nicht allein die ökologische Katastrophe steht im Fokus, sondern auch ihre Auswirkungen auf soziale Verhältnisse und Wechselwirkungen zwischen den Macht- und Geschlechterverhältnissen sowie den Beziehungen zwischen Mensch und Natur. Anwaltschaft bedeutet die Stimme für andere – für die Leidtragenden und Betroffenen des Kli-

mawandels – zu erheben und schließt gleichzeitig die eigene verantwortliche Perspektive mit ein. Anwaltschaft wird als Beziehungsgeschehen verstanden – zu uns selbst und zu den anderen. So spiegeln die globalen Zusammenhänge in Wirtschaft und Handel die eigenen Beziehungen wider und führen zu Lebensstil-Fragen wie nach der „Ethik des Genug“ und nach Bildern vom „Leben in Fülle für alle“.

Text: Eva-Maria Reinwald

Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Initiatorin

Entwicklungspolitische Klimaplattform der Kirchen und Werke, Januar 2014

Trägerkreis

Ökumenisches Bündnis aus Mitgliedern der Entwicklungspolitischen Klimaplattform und weiteren kirchlichen Trägern aus Deutschland und Frankreich

Zeitraum

13.09.2015 – 28.11.2015; 11 Wochen

Strecke

Flensburg–Paris (ca. 1.470 km), die Strecke orientiert sich dabei an alten Pilgerwegen in Deutschland und Frankreich Zulauf aus Skandinavien, Zulauf aus Ludwigshafen, Pilgerwege aus Großbritannien, Italien, Spanien, Belgien

„Ressourcen mobilisieren“ – unter diesem Motto haben tausende von Menschen zusammengewirkt, um den Pilgerweg zu ermöglichen

- Finanzielle Förderer
- Lenkungskreis
- Trägerkreis
- Geschäftsstelle
- Schirmherren
- Arbeitsgruppen
- EtappenkoordinatorInnen
- Vorort und Unterwegs
- Tages-, Kurzzeit- und Langzeitpilgernde

Die Finanzen –

Förderer und Geldgeber

Brot für die Welt	92.971,00 €
Misereor	50.000,00 €
Missio Aachen	8.334,00 €
Missio München	10.000,00 €
Adveniat	10.000,00 €
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“	8.000,00 €
Renovabis	8.500,00 €
Caritas	8.000,00 €
Diozesanverantwortliche	
Weltkirche VDD	10.000,00 €
EKD	6.000,00 €
Deutsche Bischofskonferenz VDD	6.000,00 €
Gesamt:	217.805,00 €

Die Ausgaben

Personal	159.959,00 €
Materialien	51.610,00 €
Reisekosten	6.236,00 €
Gesamt:	217.805,00 €
Eröffnungswochenende	30.000,00 €
Bergfest	30.000,00 €

Die Lenkungsgremien des Projekts

- Der Lenkungskreis
 - Eva-Maria Reinwald (MöWe)
 - Kathrin Schroeder (misereor)
 - Christoph Fuhrbach (Bistum Speyer)
 - Heinz Fuchs (Brot für die Welt)
 - Jan Christensen (Nordkirche)
- Der Trägerkreis:
 - Adveniat (Stefanie Hoppe)
 - Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend (zunächst Dr. Veit Laser)
 - Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der evangelischen Landeskirchen (Richard Brand)
 - Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der katholischen Bistümer (Dr. Martina Skatulla)
 - Bistum Münster (Thomas Kamp-Deister)
 - Bistum Speyer (Christoph Fuhrbach)
 - Brot für die Welt (Heinz Fuchs)
 - Bund der katholischen Jugend (Stephan Berthelme)
 - Deutsche Ordensoberenkonferenz (Pater Claudius Groß)
 - Entwicklungspolitische Klimaplattform (Eva-Maria Reinwald)
 - Evangelische Kirche im Rheinland (Richard Brand)
 - Evangelische Kirche von Westfalen (Dr. Ulrich Möller)

- Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Jan Christensen)
- Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ (Martina Kraus)
- Misereor (Kathrin Schroeder)
- Vereinte Evangelische Mission (Christoph Wand)
- Zentralkomitee der deutschen Katholiken (Martina Köß)
- Zentrum für Mission und Ökumene – nordkirche weltweit (Judith Meyer-Kahrs)
- Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) (Sabine Udodesku)

Die praktische Arbeit – die Geschäftsstelle

- in Hamburg
Stefanie Maur-Weiss und Oliver Langner
- in Aachen
Daniela Bergmaier

Der Pilgerweg war ein logistisches „Mammutprojekt“

- Tausende von Helfern und Unterstützern haben den Pilgerweg mitorganisiert, begleitet, Programmpunkte gestaltet und den Pilgerinnen und Pilgern Unterkunft und Verpflegung gewährt.
- Teilweise gab es Verwirrung durch Kommunikation verschiedener Startzeiten und falscher Einschätzung der Dauer von Etappen.
- Es gab keine größeren Unglücke oder Verletzungen.
- Die Fahrerorganisation des (sehr wichtigen) Begleitfahrzeugs war schwierig, hier wäre eine durchgehende Begleitung sinnvoll.
- Der kommunikative Aufwand war weit größer als ursprünglich geschätzt.

Wir hätten mehr Ressourcen benötigt!



*„Sauviel Arbeit!
Und – ich würde es jederzeit
wieder machen!“*

Rückmeldung eines Etappenkoordinators zum Pilgerweg

*„Alles prima: gut organisiert,
liebepoll, immer gut versorgt
(mit Essen + Übernachtungsgele-
genheiten), alle sehr engagiert!“*

Christoph Fuhrbach (Etappenkoordinator)

*„Die Geschäftsstelle hat oft
Unmögliches möglich gemacht, sie
waren immer erreichbar, immer an-
sprechbar, haben neben
kleinsteiligen Problemlösungen
genauso umfassende auch
konzeptionelle und organisatorische
Hilfestellung und Unterstützung
geboten.“*

Alle Beteiligten richten unisono großen Dank
an die Mitarbeiter der Geschäftsstelle

Schätzungsweise rund 3.000 Helfer waren für den Pilgerweg im Einsatz

- Organisation
- Wegführung
- Betreuung
- Veranstaltungsplanung
- Workshops
- Verpflegung
- Übernachtung
- Programmgestaltung etc.

Folgende Arbeitsgruppen haben sich mit verschiedenen Aufgaben rund um den Pilgerweg beschäftigt:

- Brevier/Pilgerbuch
- Jugendarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Internationale Vernetzung
- Eröffnungswochenende
- Bergfest

Kooperationen

Die Umweltgruppen, Eine-Welt-Gruppen und die evangelische Kirche und katholische Kirche haben an allen Orten eng zusammen gearbeitet. Dabei erzeugte die ökumenische Zusammenarbeit eine ungewohnte Spannung und eine gute Kooperation.



„Wenn es nicht mein Job gewesen wäre, hätte ich eigentlich Vergnügungssteuer entrichten müssen!“

Thomas Kamp-Deister, (Etappenkoordinator)

„Das Medienecho war mit 252 Artikeln, 5 Radioberichten regional und überregional und zwei Fernsehberichten regional, überregional und bundesweit überwältigend.“

Thomas Kamp-Deister,
Koordinator Etappe Osnabrück bis Dortmund

Die Homepage des Pilgerwegs www.klimapilgern.de verzeichnete 130.000 Zugriffe von Februar bis Dezember 2015. Der Facebook-Auftritt wurde ebenfalls intensiv besucht und genutzt.

Die überregionale und regionale Presse- und Medienberichterstattung war sehr gut und umfangreich.

Ein wichtiges Anliegen: Den Begriff „Klimagerechtigkeit“ öffentlich bekannt und greifbar machen

Die Zusammenhänge und Hintergründe der Klimagerechtigkeit wurden vielerorts erstmals bekannt gemacht, mit „Leben“ gefüllt und ins Bewusstsein gebracht. Insbesondere bei folgenden Veranstaltungen:

- im Kölner Dom
- der Andacht „5 vor 12“ vor dem UN-Klimasekretariat in Bonn
- in der Podiumsdiskussion zu „Klima und Entwicklung“ in der GIZ mit dem BMZ-Staatsekretär, dem UNFCCC Direktor u.a.



Foto: Christian Seidel



Foto: Christian Seidel



Foto: Christian Seidel



Foto: Christian Seidel

Wolfgang Löbnitz (Langzeitpilger)

„Zu Fuß von Münster nach Paris war nur möglich durch eine wunderbare Pilgergemeinschaft, die alle herzlich aufgenommen hat, und die hervorragende Vorbereitungsarbeit der Organisatoren. Danke Euch allen für die Erfahrungen, die Ihr mir möglich gemacht habt! Nach 44 Tagen kehrte ich aus Paris heim mit einer schier unendlichen Menge an Eindrücken, Bildern und Emotionen, einige werden schnell verblassen, manche nie.“

Der Weg hat mich verändert. Ich bin gläubiger, nachdenklicher, genügsamer und aufmerksamer. Der Themenkreis Klimaschutz und Klimagerechtigkeit ist mir wichtig und ich finde jeden Tag Gelegenheiten, andere darauf anzusprechen.

Der Weg nach Paris hat gezeigt, dass engagierte Pilger mit friedlichen Mitteln mediale Aufmerksamkeit zu Kernthemen unserer Gesellschaft wecken können und gleichzeitig mit den Menschen am Pilgerweg in Kontakt treten können, um für das Thema zu sensibilisieren. Gerne würde ich an weiteren derarti-

gen Aktionen teilnehmen, zum Beispiel an einem Pilgerweg durch Braunkohlereviere bis nach Berlin vor das Bundeskanzleramt.“

Eva Katarina Agestam (Langzeitpilgerin vom Nordkap bis nach Paris)

„Es war überfließende Gnade mitzuwandern um zu zeigen dass wir sehr viele Leute sind, die uns für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit kümmern. Ich bin aus Schweden gekommen und voll Bewunderung über die Organisation des Klimapilgerwegs!“

Erwin Nissen (Langzeitpilger)

„Das Zusammenwachsen der Gemeinschaft und die Informationen über Klimagerechtigkeit hat mich nicht mehr losgelassen.“

Deshalb habe ich meinen ursprünglichen Plan nur bis Hamburg mitzulaufen geändert, und bin wieder in Visbek eingestiegen und bis nach Paris mitgelaufen.

Kein Tag war langweilig, jeder Tag war eine kleine Herausforderung an sich selbst,

gemeinschaftsfähig zu bleiben, ein Ziel vor Augen zu haben, sich für Klimagerechtigkeit einzusetzen.

Ich würde so ein Angebot gerne noch einmal mitmachen und Danke für diese tolle Arbeit. Der Weg nach Paris war für mich ein kleines Abenteuer.“

Andreas Kulle (Langzeitpilger)

„Für mich war der Klimapilgerweg das Beste was ich im Jahr 2015 gemacht habe und zwar für meine Gesundheit sowie für meinen Anspruch in Bezug auf die Klimagerechtigkeit bzw. auf das Eindämmen der Klimaveränderung. Ich habe auf dem Weg viele interessante Menschen kennengelernt sowie viele Dinge gelernt, die ich vorher noch nicht kannte. Wenn es mir die Zeit erlaubt, würde ich jederzeit wieder für den Klimaschutz und die Klimagerechtigkeit pilgern gehen.“

Wolfgang Zarth (Langzeitpilger)

„Die siebenundsiebzig Tage des Klimapilgerwegs waren für mich wie das Erleben eines

großartigen, noch nie erlebten Feuerwerkes in spiritueller, kulinarischer Hinsicht, mit wunderschönen menschlichen Begegnungen und persönlichen Herausforderungen, im Vorrantreiben einer existentiellen politischen Forderung. Ich werde mich weiterhin bei mir zu Hause, in meinem persönlichen Umfeld und in meiner Kirchengemeinde praktisch für das Ende des Klimawandels einsetzen und habe gleich nach der Rückkehr aus Paris damit begonnen.

Voller Dank bin ich gegenüber all denen, die mir diesen Pilgerweg ermöglicht haben. Würde ich sie aufzählen wollen, würde ich bestimmt jemand vergessen.

Vor dem Hintergrund der Themenbereiche Klimaschutz und Klimagerechtigkeit würde ich wieder pilgern, diesmal mit dem geografischen Ziel Bundeskanzleramt Willy-Brandt-Straße 1, 10557 Berlin Tiergarten und dem Start irgendwo im Lausitzer Braunkohlerevier. Politisch sollte der neue Pilgerweg besetzt sein mit dem Thema ‚Raus aus der Kohle‘.“



Fotos: Christian Seidel

Ökumenischer Pilgerweg: das Finale mit Strahlkraft

Es sollte ein großes Ereignis werden, wenn der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit kurz vor Start der wichtigen Klimakonferenz sein Ziel Paris erreicht. Bereits Mitte September waren die Klimapilger in Flensburg auf ihre lange Reise gestartet. Ein breites ökumenisches Bündnis hatte den Weg geplant, Tausende Pilger haben sich ein Stück des Weges angeschlossen, manche sind die gesamten knapp 1.500 km gelaufen. Über hundert Veranstaltungen, Impulse und Gottesdienste auf dem Weg hatten den Blick für verschiedene Aspekte von Klimagerechtigkeit geweitet.

Dann die Nachricht von den furchtbaren Terror-Anschlägen. Fassungslosigkeit und Erschrecken in der Pilgergruppe. Bald wurde klar: Die Klimakonferenz wird zwar stattfinden, aber der Rahmen für die Beteiligung der Zivilgesellschaft wird ein anderer sein: keine großen Demonstrationen, keine Versammlungen unter freiem Himmel. Der Großteil der Gruppe zog dennoch weiter, wurde herzlich von gastgebenden Familien empfangen, schloss – teils mit Händen und Füßen kommunizierend – Freundschaft mit den französischen Mitpilgern.

In Paris angekommen wurde real erfahrbar, was den Pilgern zuvor nur aus Berichten und Bildern bekannt war: Im Vorfeld der Weltklimakonferenz gab es weltweit eine beeindruckende Bewegung ökumenischer und interreligiöser Pilgerwege für Klimagerechtigkeit, die nun in Paris zusammentrafen. Nach einem ökumenischen Gottesdienst und einem bewegenden Willkommensfest am Freitagabend in Paris wurden am Samstag, den 28.11.2015 ihre Petitionen, in denen die

zentrale Forderung „Klimagerechtigkeit im Pariser Abkommen!“ zum Ausdruck kommt, überreicht. Sichtlich gerührt nahm die Leiterin des UN-Klimasekretariats, Christiana Figueres, diese entgegen.

Dank der großartigen Kolleginnen und Kollegen der ACT Alliance gibt es tolle Videos:

Hier das erste mit Bildern vieler der Pilgerwege:

www.youtube.com/watch?v=RqGSp6hITVY
Ein weiteres von der Übergabezeremonie:
<https://youtu.be/73K0Z-0hJxo>

Schaut genau hin, drei unserer vier SchirmherrInnen sind auf der Bühne zu sehen!

Die Unterschriften wurden während der entscheidenden Verhandlungstage dem französischen Präsidenten François Hollande extra noch in den Élysée-Palast gebracht:

<https://youtu.be/yIPc4QTRjag>

Die Bilder sprechen für sich: Trotz aller Programmänderungen und zeitweiser riesi-

ger Anspannung bei allen Beteiligten ist das Finale des Pilgerwegs gut verlaufen und hat das nötige Signal in die Weltklimakonferenz gesendet.

Der deutsch-französische Pilgerweg feierte am Samstagmittag im kleineren Kreis in einem Raum einer privaten Universität noch ein kleines Finale bei Kaffee, Obst und Gebäck. Da in Paris fast jeder Raum ausgebucht war, mussten wir den Kompromiss eingehen und fanden uns in der gemütlichen Enge im 7. Arrondissement zusammen. Dort gab es Raum für Erfahrungsaustausch zwischen Pilgerinnen und Pilgern, den SchirmherrInnen und Gästen. Einige Pilgerinnen und Pilger feierten ihren persönlichen Abschluss am Abend in Montmartre. Alle Mitglieder des Lenkungskreises und der Geschäftsstelle, die vor Ort dabei waren, lagen wahrscheinlich früh im Bett.

Ergebnis der 21. Weltklimakonferenz. Und jetzt Klimagerechtigkeit?

Das Abkommen an sich ist ein Erfolg!

Auch wenn nicht alles drin ist, was wir gern gehabt hätten, (dass sich 195 Staaten auf den Weg zur Begrenzung der Treibhausgase bis zur 2. Hälfte des Jahrhunderts geeinigt haben und anerkennen, dass 1,5°C mehr Sicherheit bieten als 2°C) ist es ein großer Schritt nach vorn.

Damit gibt der neue Vertrag ein starkes Signal, dass die fossilen Energien ein Auslaufmodell sein werden.

Hier ein paar Schlaglichter auf zentrale Themen:

Langfristziel und Ambitionsmechanismus

Die Anerkennung, dass die Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5°C mehr Sicherheit bietet, ist sehr wichtig, aber es gab leider noch keine Vereinbarung, dass dies die neue Zielmarke ist. Es wurde festgelegt, dass „so schnell wie möglich“, aber sicher bis „zur 2. Hälfte des Jahrhunderts“ Treibhausgasneutralität hergestellt werden sollte. Das ist einerseits nicht das Ergebnis, das wir gern gesehen hätten, aber die meisten Expertinnen und Experten werten es dennoch als hinreichend klares Signal, das den beschleunigten Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energie ermöglicht.

Statt festgelegter Reduktionsziele müssen alle Staaten Klimaschutzpläne (national determined contributions) vorlegen. Dies ist erstmals 2015 geschehen – und leider noch nicht in der Qualität, wie es nötig wäre. In den kommenden Jahren wird daher gearbeitet, wie diese Pläne aussehen müssen, damit sie vergleichbar und überprüfbar sind. In jedem Fall steht fest: Kein Land darf seine Ziele nach unten korrigieren!

National determined contributions oder Nationale Klimaschutzpläne

Alle Länder müssen national verbindliche Planungen vorlegen, die Ziele und Maßnahmen für Klimaschutz, Anpassung und – für Entwicklungsländer – die benötigten Fördermittel aufzeigen. Diese werden ab 2023 erstmalig weltweit verglichen und dann alle fünf Jahre überprüft und ggf. angepasst. Durch diese nationalen Planungen können die unterschiedlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten eines jeden Landes berücksichtigt werden.

Die 5-Jahres-Rhythmen und die klare Aussage, dass Ziele nur nach oben korrigiert werden können, sind vielversprechend. Ebenso positiv ist die Referenz auf den „jeweils besten verfügbaren wissenschaftlichen Sachstand“ statt auf Selbsteinschätzungen.

Aber die genaue Ausgestaltung der Klimaschutzpläne, damit diese auch vergleichbar und überprüfbar sind, wird erst in den nächsten Jahren verhandelt und da ist noch ein großes Stück Arbeit zu tun.

Es muss sofort losgehen mit entschlossenen Klimaschutzmaßnahmen (noch vor 2020, wenn das neue Abkommen in Kraft treten soll) – dafür sind die Beschlüsse nicht klar und verbindlich genug.

Finanzen

Es wurde an zahlreichen Stellen und vor allem im Kontext der nationalen Klimaschutzpläne anerkannt, dass Klimaschutz, Anpassung und Finanzierung zusammengehören. Insbesondere für die am wenigsten ent-



Foto: Christian Seidel

wickelten Länder braucht es eine sichere Zusage, dass sie in diesen Bereichen Förderung erfahren können – ebenso wie Weiterbildung und Technologietransfer.

Es ist gut, dass die Industrieländer ihre Hauptverantwortung im neuen Klimaabkommen bestätigt haben und dass von nun an auch Schwellenländer ihren Beitrag zur finanziellen Unterstützung von Klimaschutz und Anpassung in Entwicklungsländern leisten müssen.

Was immer noch fehlt, ist eine finanzielle Grundlage für Maßnahmen vor 2020 und dabei vor allem für den wichtigen Bereich der Anpassung an den Klimawandel. Weiterhin fehlt die Planbarkeit, dass nach 2020 die benötigte Geldmenge zur Verfügung steht.

Klimabedingte Verluste und Schäden

Sehr gut ist, dass im neuen Abkommen ein

separater Artikel steht, der erstmals L&D regelt. Es ist das erste völkerrechtliche Abkommen, dass die Bedürfnisse der Ärmsten berücksichtigt und „Loss and Damage“ mit einem eigenen Platz im Abkommen würdigt. Somit wurde international auch anerkannt, dass dieses Thema eine globale Herausforderung ist, die man gemeinsam angehen muss. In den nächsten Jahren wird an der Konkretisierung gearbeitet werden.

Weitere Themen

Der Klimawandel bedroht Menschenrechte massiv, wie z.B. das Recht auf Nahrung. Die Menschenrechte werden in der Präambel erwähnt, wir hätten aber lieber gesehen, dass bei der konkreten Formulierung zu Klimaschutz, Anpassung oder Verluste und Schäden ein Bezug zu Menschenrechten hergestellt worden wäre.

Landnutzung

Die Art der Landnutzung beeinflusst die Emissionen stark. Leider ist es nicht gelungen, im Abkommen eine Verbindung zwischen Landnutzung, Ernährungssicherheit und Menschenrechten herzustellen. Denn Land ist nie nur allein „Treibhausgasenke“, sondern immer auch potenziell Wohnort oder Grundlage für die Sicherung des Lebensunterhalts, insbesondere für Kleinbauern oder für indigene Völker.

Statt die Ernährungssicherheit in den Vordergrund zu stellen, haben die Vertragsstaaten „Lebensmittelproduktion und -verteilung“ als zu beachtendes Kriterium bei der Bekämpfung des Klimawandels in den Mittelpunkt gestellt. Dies birgt die Gefahr, dass agrarindustrielle Nutzungsformen gefördert und nachhaltige, ökologische Landwirtschaft benachteiligt wird.

Ich bewerte das Ergebnis der COP21 grundsätzlich als positives Signal, aber es ist auch klar, dass vor allem zivilgesellschaftliche Begleitung der weiteren Konkretisierung der internationalen Vereinbarungen, aber vor allem der Umsetzung in den Vertragsstaaten nötig ist.

Jetzt sind alle dran! Eine explizite Erwähnung erhalten die Aktivitäten in Regionen, Städten, der Wirtschaft und insgesamt aller Menschen, die insbesondere in den Industrieländern einen nachhaltigen Lebensstil wählen sollen.

Kathrin Schroeder
für den Lenkungsreis

A photograph of two young women standing outdoors. The woman on the left has long, wavy blonde hair and is wearing a dark blue coat. The woman on the right has long, wavy brown hair and is wearing a dark grey jacket. They are both looking towards the camera. The woman on the right is holding a sign with a pink border. The sign contains a quote in German. In the background, there are utility poles, trees with autumn foliage, and a cloudy sky.

WER WILL, DASS
DIE WELT SO
BLEIBT, WIE SIE
IST, DER WILL
NICHT, DASS
SIE BLEIBT -Erich
Fried

Sensibilisierung und öffentliche Sichtbarkeit

Medienberichterstattung und mediale Resonanz

Umfassend sehr gut: Sowohl online (Websites, diverse Newsletter, Facebook, Social Media) als auch im Print-Bereich (Zeitungen, Zeitschriften und Magazine) und im Fernsehen und Radio, in säkularen und kirchlichen Medien ausführliche Berichterstattungen – regional und überregional (Schwerpunkt auf lokaler Berichterstattung), Fernsehbeiträge. Zugriffe auf die Website des Pilgerwegs: 130.000 von Februar bis Dezember 2015.

Die Aktivierung und Einbindung der regionalen Pressestellen ließ sich in (den meisten) Etappen sehr gut umsetzen.

Rückmeldung Eva-Maria Reinwald, Koordinatorin Etappe Dortmund bis Wuppertal

„Intensive mediale Begleitung und Resonanz auf Facebook/Social Media, sehr gute Wahrnehmung durch lokale Redaktionen, insbesondere in kleineren Orten (in Dortmund weniger), auch viele inhaltlich fundierte Artikel, die Grundbotschaften transportieren. Mehrere ausführliche, gute, lange und fundierte Radioberichte, - insgesamt über 200 Erwähnungen in Artikeln, auf Homepages oder in Radiobeiträgen, internationale Wahrnehmung im kirchlichen Bereich (WCC, CEC).“

Rückmeldung Markus Perger, Koordinator Etappe Wuppertal bis Remagen

„Für unsere 6 Pilger-Tage wurden 30 Medien-

berichte (Tagespresse und kirchliche Presse) veröffentlicht, ein ausführliches Radio-Feature der Deutschen Welle und ein Fernsehbeitrag des WDR – alles sehr positiv!“



Presselinks – ein kleiner Auszug

www.chrismon.evangelisch.de/artikel/2015/oekolatschen-31243

www.domradio.de/themen/weltkirche/2015-11-18/klimapilger-setzen-ihren-weg-nach-paris-fort

www.ndr.de/fernsehen/sendungen/hamburg_journal/Als-Klima-Pilger-nach-Paris,hamj44970.html

www.br.de/radio/bayern2/gesellschaft/zum-sonntag/klimakonferenz-bedford-stroh-paris-zum-sonntag100.html

www.rundschau-online.de/bonn/oekumenischer-pilgerweg-fuer-klimagerechtigkeit-bonn-als-kraftpunkt-rund-100-pilger-sind-fuer-mehr-klimagerechtigkeit-unterwegs,15185502,32299016.html

www.general-anzeiger-bonn.de/bonn/bad-godesberg/godesberg-zentrum/die-klimapilger-lassen-es-sich-noch-mal-gut-gehen-article1755664.html

www.weltkirche.katholisch.de/Aktuelles/20151102_Klimapilgerweg_Bonn

www.aachener-zeitung.de/lokales/kreis-dueren/klimapilger-erkunden-das-kohlerevier-1.1212694

www.kkrjuelich.de/01_kkr/PDF/402_Klimapilgern%20Artikel.pdf
zu Köln 28.10.2015

www.domradio.de/themen/sch%C3%B6pfung/2015-10-29/oekumenischer-pilgerweg

www.dioezesanrat.de/aktuelles/allgemeine-meldungen/aktuelles-detailseite/tim-okurzbach-schliesst-sich-klima-pilger-an.html

Vergangenheit hängt
nicht mehr von uns ab,
doch die Zukunft

9.3.2003

Peace on earth

ye Katsouris

Nic FAHNER

bestimmen wir
R. BRUNS

Botschaften
statt
BOMBEN



Frauen wollen
Keinen

2003

Reute
Christiane

KRIEG

Ökumenischer Pilgerweg konkret – von Flensburg nach Paris zur UN-Weltklimakonferenz 2015 Für ein Klima der Gerechtigkeit

Die Klage hören – die existentielle Bedrohung durch die Folgen des Klimawandels

Im Herbst 2013 trafen sich über 4.000 Christinnen und Christen aus aller Welt zur 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Busan in Südkorea. Zur Eröffnung feierten wir einen Gottesdienst. Vertreterinnen und Vertreter von jedem Kontinent brachten ihre Wehklagen und Worte der Hoffnung ein. Besonders klingt in mir noch das Gebet einer Frau aus dem pazifischen Raum nach:

*„Allmächtiger Gott, dein pazifisches Volk ruft dich!
Wir weinen, Herr, weinen Meere von Tränen,
weil unser geliebtes Meer ansteigt und uns erdrückt.
Wir fühlen, Herr, fühlen Ströme von Schmerz,
da unser uraltes Land verschwindet
und uns von deiner Schöpfung entfernt.
Wir stehen, Herr, vor Bergen von Verzweiflung,
da unsere Kulturen weggespült werden
und Habgier und Macht uns verschlingen.
Wir zittern, Herr, zittern unter den Erdbeben
von Veränderungen und unter ihren Auswirkungen
auf unser Leben.
Wir verzweifeln, Herr, verzweifeln vor dem Orkan der Probleme,
denen wir gegenüberstehen und der Angst, die sie hervorrufen. ...
Höre unsere Klage.“*

Besonders im Südpazifik sind schon jetzt die Menschen, Tiere und Pflanzen durch den Klimawandel existentiell bedroht.

Quelle: Ökumenische Rundschau

Das Heft mit diesem Beitrag können Sie auch bei der Evangelischen Verlagsanstalt GmbH bestellen.



Foto: www.epd-bild.de

Tausende von Menschen aus allen Ecken der Welt wollen sich auf einen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit begeben – entweder zu Fuß oder mit dem Fahrrad.

Die gläubigen Pilgerinnen und Pilger, die in ihrem Glauben fest verwurzelt sind, wollen ihre Solidarität mit jenen Menschen zum Ausdruck bringen, die vom Klimawandel am stärksten betroffen sind – und sie wollen die politischen Führungspersonen der Welt eindringlich ermahnen, sich während der kommenden Konferenz der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (COP 21) in Paris auf eine rechtlich bindende und allgemein gültige Vereinbarung zum Thema Klima zu einigen.

Die Pilgerinnen und Pilger werde von verschiedenen christlichen Organisationen vorwiegend in Europa und Afrika mobilisiert, die Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) vertreten. Einigen wollen bis nach Paris reisen und dort pünktlich zur COP 21, die vom 30. November bis 11. Dezember 2015 stattfinden wird, ihre Stimmen mit anderen Akteuren aus Glaubensorganisationen vereinen.

„Paris ist ein Meilenstein auf unserem Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“, erklärte Dr. Guillermo Kerber, Leiter des ÖRK-Programms „Bewahrung der Schöpfung und Klimagerechtigkeit“. „Aber Paris ist nicht das endgültige Ziel. Von uns Menschen des Glaubens wird erwartet, dass wir eine Art moralischen Kompass für den Dialog zum Thema Klimawandel aufzeigen; wir müssen eine Strategie für 2016 und darüber hinaus erarbeiten.“

Kerber nahm am 22. Januar in Genf, Schweiz, an einer Vorbereitungstagung der ökumenischen Organisationen auf die COP 21 teil. Das Konzept des „Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens“ wurde von der 10. ÖRK-Vollversammlung als Vision formuliert und Klimagerechtigkeit ist ein wichtiger Aspekt dieser Vision.

Nachdem schon religiöse Führungspersonen wie der Patriarch Bartholomäus von Konstantinopel und Papst Franziskus von der Römisch-katholischen Kirchen Klimagerechtigkeit gefordert haben, plane der ÖRK, kräftige Stimmen aus den Religionsgemeinschaften nach Paris zu bringen, um ein faires, ehrgeiziges und rechtlich bindendes Abkommen zu fordern, so Kerber weiter.

In Afrika planen die „Pilger für Klimagerechtigkeit“, zu Fuß oder mit dem Fahrrad Grenzen zu überqueren, um so das Bewusstsein für die Auswirkungen des Klimawandels zu stärken. Patriciah Akullo vom ACT-Bündnis, einer Partnerorganisation des ÖRK, berichtete auf der Vorbereitungstagung über die Kampagne für Klimagerechtigkeit, die ihre Organisation für die Zeit um die COP 21 in Paris plant und die sich schwerpunktmäßig mit Afrika beschäftigen wird. Nachdem diese „Pilger für Klimagerechtigkeit“ unter anderem die Grenzen von Südafrika, Uganda und Burundi überquert haben, werden sie sich an ihrem endgültigen Ziel Nairobi treffen.

Bekannte Persönlichkeiten, die die Kampagne unterstützen sollen, sind neben verschiedenen Stars aus Sport, Kultur und Musik Erzbischof Desmond Tutu und der kenianische Präsident Uhuru Kenyatta.

„Der Pilgerweg zur COP 21 ist ein Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, für die Menschen und die Erde“, sagte Isaiiah Toroitich, der für die Kampagne „Act Now for Climate Justice“ (Jetzt handeln für Klimagerechtigkeit) tätig ist. „Als gläubige Menschen hoffen wir, in Paris mit einer Stimme sprechen zu können, und so unsere Solidarität mit jenen zum Ausdruck zu bringen, die vom Klimawandel am stärksten betroffen sind“, führt er aus.

Thomas Hirsch von Brot für die Welt erklärte, dass wir als gläubige Menschen „durch unsere Anstrengungen und unseren Appell für Klimagerechtigkeit in unserer Vielfalt vereint sein müssen, wenn wir auf der COP 21 gehört werden wollen“. Die geplanten Initiativen der Kirchen, ökumenischen Organisationen und deren Partner nannte Hirsch „ermutigend“. Aber: „Der Impuls, der von diesen Anstrengungen ausgeht, kann verschwinden, wenn auf der COP 21 keine Ergebnisse erzielt werden.“

Folgende Organisationen nahmen an der Vorbereitungstagung in Genf teil: das ACT-Bündnis, die Konferenz Europäischer Kirchen, Norwegian Church Aif, MISEREOR, das

Green Pilgrimage Network, Brot für die Welt, der Lutherische Weltbund, Christian Aid, Secours Catholique, CIDSE und CCFD-Terre Solidaire.

ÖRK-Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens
Arbeit des ÖRK zu Klimagerechtigkeit und die
Bewahrung der Schöpfung

Quelle: ÖRK



Foto: Christian Seidel

DIE WELT Hamburg vom 28.03.2015

DIE  WELT

Seite: 30
 Ressort: HAMBURG
 Rubrik: HAMBURG

Gattung: Tageszeitung
 Nummer: 74
 Auflage: 58.211 (gedruckt) 49.046 (verkauft)
 49.430 (verbreitet)

Ökumenischer Pilgerweg für das Klima

Vom Nordkap bis zur Klimakonferenz in Paris

Evangelische Landeskirchen rufen zum Pilgern für Klimaschutz auf. Zur UN-Klimakonferenz in Paris (30. November- 11. Dezember) wolle das ökumenische Bündnis „Geht doch“ aus Kirchen und Hilfswerken auf die globalen Folgen des Klimawandels aufmerksam machen, teilte die Leiterin der Geschäftsstelle, Stefanie Maur-Weiss, dem Evangelischen Pressedienst (epd) am Freitag in Hamburg mit. Geplant sei ein Klimapilgerweg, der im Juni am norwegischen Nordkap beginne und nach fast sechs Monaten am Nikolaus-

tag am 6. Dezember in Paris ende. Dort soll auf der UN-Konferenz ein neues internationales Klimaschutzabkommen beschlossen werden.

Der Pilgerweg solle spirituelle Besinnung mit politischem Engagement für Klimagerechtigkeit verbinden. Mitpilgern könnten Einzelpersonen und Gruppen für eine beliebig lange Strecke. Der mehr als 3000 Kilometer lange Weg orientiert sich nach Angaben der Veranstalter meist an alten Pilgerwegen. Die Teilnehmer würden dabei Orte für beispielhaften Klima- und Umweltschutz

besuchen, aber auch auf den Bedarf für weitere intensive Bemühungen zum Klimaschutz hinweisen, erklärte die Klimaplattform. Veranstalter sind die Nordkirche, die Evangelische Kirche der Pfalz, die Evangelische Kirche von Westfalen sowie weitere kirchliche Institutionen. Der deutsche Teil des Pilgerweges beginnt am 13. September mit einem großen Gottesdienst in Flensburg und einer anschließenden Auftaktveranstaltung.

Die Schirmherren haben das Projekt maßgeblich unterstützt

Aufruf zum Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit Gemeinsam nach Paris zur UN-Klimakonferenz 2015! 13. September – 28. November 2015



Bischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm

Landesbischof
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Vorsitzender des Rates
der Evangelischen Kirche in Deutschland

„Klimaschutz und globale Gerechtigkeit gehören eng zusammen. Unser Glaube gibt uns Kraft, uns für beides einzusetzen – dies wird der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit deutlich machen.“



Karin Kortmann

Vizepräsidentin des Zentralkomitees
der deutschen Katholiken

„Das Überleben der Menschheit und unserer Erde braucht nachhaltige Politiken. Paris ist mehr als eine Folgekonferenz in der Geschichte des UNFCCC. Ein weiteres Vertagen und Verzögern von ambitionierten weltweiten Klimazielen führt zu einem globalen Kollaps. Die Aufschreie von Mensch und Natur sind nicht zu überhören.“



Präses Annette Kurschus

Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen

„Immer mehr, immer schneller, immer höher, immer weiter: Die Spirale des Wachstums geht auf Kosten der Natur und der Menschen. Mit dem Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit wollen wir zeigen: Es gibt Wege aus dieser Spirale hinaus.“



Erzbischof Dr. Ludwig Schick

Erzbischof von Bamberg

Vorsitzender der Kommission Weltkirche der
Deutschen Bischofskonferenz

„Die Schöpfung für alle Generationen zu bewahren, ist Gottes Wille und Auftrag. Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit will das allen in Erinnerung rufen.“

www.klimapilgern.de

Position beziehen für Klimagerechtigkeit

Das Jahr 2015 ist für den weltweiten Klimaschutz und damit für die Zukunft unseres Planeten von großer Bedeutung. Während viele Menschen in unseren Partnerkirchen die Folgen des Klimawandels durch Ernteausfälle, Unwetterkatastrophen und den bedrohlichen Anstieg des Meeresspiegels bereits am eigenen Leib spüren, sind die entscheidenden Weichen für ein gerechtes und solidarisches neues Klimaabkommen noch nicht gestellt. Notwendig sind nun starke Signale aus der Zivilgesellschaft, dass gerechter Klimaschutz gewollt und mitgetragen wird.

„Der christliche Glaube verpflichtet uns, verantwortlich mit der uns anvertrauten Schöpfung umzugehen. Angesichts der gewaltigen globalen wirtschaftlichen Entwicklungen sind jedoch die Grenzen der ökologischen Tragfähigkeit unseres Planeten immer deutlicher geworden. Im Brennpunkt steht dabei der Klimawandel, der die Lebensgrundlagen der heutigen und der nachkommenden Generationen sowie der gesamten Schöpfung gefährdet. Dies betrifft die ärmsten Länder und Menschen weltweit besonders stark.

Deshalb müssen die Klimaveränderungen und ihre Folgen noch weit mehr als bisher bei der Entwicklungszusammenarbeit, aber auch in den nationalen Politiken berücksichtigt werden. [...] Das Klima, als globales Gemeinschaftsgut verstanden, kann letztlich nur durch internationale Anstrengungen wirksam geschützt werden.“ [1]

Auf der UN-Klimakonferenz im Dezember 2015 in Paris soll ein neues internationales Klimaabkommen beschlossen werden, das die internationalen Anstrengungen auf eine neue Basis setzt. Ein breites Bündnis aus Landeskirchen, Diözesen, Entwicklungsdiensten, Missionswerken, Orden und Verbänden der evangelischen und katholischen Kirchen lädt aus diesem Anlass zu einem Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit ein. Die aus der ökumenischen Klimaplattform „Klima der Gerechtigkeit“ hervorgegangene Initiative knüpft dabei an den Aufruf des Ökumenischen Rates der Kirchen zu einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens an.

Bereits im Juni machen sich Menschen am Nordkap in Norwegen auf den Pilgerweg. Am 12. September erreichen sie Flensburg und

werden über Hamburg, Bremen, Münster, Dortmund, Wuppertal, Köln und Trier bis nach Paris pilgern. Zahlreiche Gruppen aus verschiedenen Regionen Deutschlands sowie aus anderen europäischen Ländern schließen sich unterwegs an.

Der Pilgerweg verbindet spirituelle Besinnung, Weiterbildung und politisches Engagement. Gemeinschaft untereinander und Begegnung mit den Menschen auf der Wegstrecke ermutigen dazu, für eine Lebensweise einzutreten, die die Schöpfung achtet. Begleitende Veranstaltungen an Orten, die für den Klimawandel eine besondere positive oder negative Bedeutung haben, sind geplant. Zum Tagesablauf der Pilgerinnen und Pilger gehören auch Zeiten der Stille, des Gebets und des Nachdenkens über das Erlebte. Zur Teilnahme eingeladen sind Einzelpersonen und Gruppen, die eine Stunde, einen Tag oder auch mehrere Wochen mitpilgern können.

[1] Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft, Initiative des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz für eine erneuerte Wirtschafts- und Sozialordnung (Gemeinsame Texte 22), hrsg. vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Hannover / Bonn 2014, S. 34.



© VEM / Claus Schrowanga

Geht doch!

Möchten Sie am Pilgerweg mitwirken? Nutzen Sie die zahlreichen Möglichkeiten: von der Gestaltung geistlicher Impulse und politischer Zeichen über organisatorische Hilfe oder die Aufnahme von Pilgern und Pilgerinnen bis hin zum aktiven Mitpilgern einzelner Etappen und Tage oder der ganzen Strecke. Ihre Ideen und Anregungen sind herzlich willkommen.

Der Pilgerweg ist eine ökumenische Initiative. Er richtet sich an Menschen in den kirchlichen Pfarreien und Kommunen, um sie in ihren Lebensbereichen für Klimagerechtigkeit zu sensibilisieren und breite Unterstützung für einen zukunftsfähigen Vertrag in Paris zu organisieren. Gewünscht ist die Kooperation mit allen, die sich dafür einsetzen. Regionale Ansprechpartner für die Aktion finden Sie auf der Homepage www.klimapilgern.de.

Auch diejenigen, deren Wirkungsort nicht direkt am Pilgerweg liegt, rufen wir auf, durch Engagement an ihrem Ort die Bemühungen um ein gerechtes Klimaabkommen zu unterstützen und beispielsweise eine Delegation auf den Pilgerweg zu entsenden.

Mit herzlichen Grüßen

Bischof
Dr. Heinrich Bedford-Strohm

Karin Kortmann

Präses
Annette Kurschus

Erzbischof
Dr. Ludwig Schick

Wir rufen auf zum Mitmachen und zum Mitpilgern!

Geht doch! – unter diesem Motto engagieren wir uns auf dem Pilgerweg für ein globales Klima der Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen für alle.

Für weitere Informationen stehen Ihnen die Ansprechpartnerinnen in den Geschäftsstellen zur Verfügung:

Geschäftsstelle Ökumenischer Pilgerweg
Hamburg
Stefanie Maur-Weiss
Telefon: 040 – 819 016 86
stefanie.maur-weiss@pilgerweg.nordkirche.de

Geschäftsstelle Ökumenischer Pilgerweg
Aachen
Daniela Bergmaier
Telefon: 0241 – 442 174
daniela.bergmaier@misereor.de



Keine Ersatz-Welt auf Lager

Im Dezember fällt in Paris die Entscheidung über ein neues globales Klimaabkommen. Für das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) Grund genug, das Thema Klimaschutz ganz oben auf die Tagesordnung ihrer Vollversammlung zu setzen. Im Gespräch mit dem Internetportal Weltkirche verrät die ZdK-Vizepräsidentin Karin Kortmann, mit welcher Aktion die Kirchen in Deutschland ein starkes Zeichen für Klimagerechtigkeit setzen wollen.

[Frau Kortmann, Sie sind gemeinsam mit anderen Personen Schirmherrin der Aktion „Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“. Worum geht es bei dieser Initiative?](#)

Kortmann: Die Auswirkungen des Klimawandels sind doch längst bei uns angekommen. Sie führen zu Überschwemmungen und Dürren, zu Überflutungen von Weideland, zu Ernteausfällen, zum Abschmelzen von Gletschern und zu großen Hungerkatastrophen und Trinkwassermangel. Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten um woanders wieder guten Boden bewirtschaften und in einem guten Klima leben zu können, zeigen die verheerenden Ausmaße. Leider haben die letzten Klimaverhandlungen im Rahmen der Vereinten Nationen noch keine zufriedenstellenden Ergebnisse im Sinne von gemeinsamen ambitionierten Zielen für ein neues

Klimarahmenabkommen ergeben. Zahlen, Daten und Fakten um die Zerbrechlichkeit unserer Erde sind bekannt. Aber es scheint so, dass immer noch der eigene Wohlstand, die eigenen Wachstumszahlen höher bewertet werden, als der Schutz unserer gemeinsamen Lebensgrundlage.

Wir wollen als Christen mit dem Pilgerweg eine doppelte Botschaft setzen: „Geht doch!“ ist der Aufruf an die Politiker und Politikerinnen die im November und Dezember verhandeln und beschließen. Sie haben das Wissen und die Instrumente in der Hand, das 2-Grad-Ziel zu erreichen. Es ‚geht doch‘, wenn sich alle – Industrie- und Entwicklungsländer – auf einen gemeinsamen Zielkatalog einigen. Die alte Formel „Die einen verbrauchen, die anderen leiden an den Auswirkungen“ führt zu einem Kollaps, der weder ethisch, noch moralisch und schon gar nicht politisch verantwortbar ist. Dafür machen wir uns auf den Weg und laden unterwegs von Flensburg nach Paris Menschen ein, mit uns für eine nachhaltige Politik zu marschieren. „Geht doch mit.“

Die Bewahrung der Schöpfung ist ein urchristliches Anliegen, dass uns mit vielen Aktivisten in der Umwelt- und Friedensbewegung eint. Wenn schon bei den Klimaverhandlungen nicht immer nur rationale Argumente zählen, so zählt doch sicherlich das grenzüberschreitende Bündnis von Menschen, die sich ernsthafte Sorgen um den weiteren Be-



Karin Kortmann, Vizepräsidentin des Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), ist Schirmherrin des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit

stand von Mensch und Natur machen. Und je mehr mitgehen, umso eindrucksvoller können wir unsere Sorgen vortragen.

[Ziel des Pilgerwegs ist die UN-Klimakonferenz Anfang Dezember in Paris. Wie wollen Sie dort den Mächtigen ins Gewissen reden?](#)

Kortmann: Das tun wir ja nicht nur in Paris. Sondern seit vielen Jahren in dem stetigen Bemühen, auf offene Ohren bei den politi-

schen Entscheidern zu treffen. Wir werden jeden einzelnen Tag des Pilgerwegs nutzen, mit Politikern, Klimafachleuten, Nachhaltigkeitsexperten ins Gespräch zu kommen. Wir wollen Beispiele aufsuchen, wo Klimaanreize in Kommunen durch Städte, Bürger oder Schüler geschaffen wurden, aber auch Orte besuchen, wie das Braunkohlerevier bei Köln, das große Wunden in die Böden und Herzen der Menschen reißt, die dort zwangsumgesiedelt wurden.

Wir werden auf unseren Pilgerweg auch die Bundesminister für Umwelt und Entwicklung Frau Barbara Hendricks und Herr Müller einladen und sie bitten, ein Stück des Weges mitzugehen. In Paris übergeben wir unsere Resolution mit vielen tausenden von Unterschriften. Am Sonntag vor der Abschlusssitzung der Delegierten versammeln sich alle Aktionsgruppen zu einem großen Demonstrationzug – und da sind wir mittendrin. Es soll damit ein starkes Plädoyer für eine Umkehr in der Klimapolitik gesetzt werden.

Am Pilgerweg nehmen Christen aus Deutschland, Europa und der Welt teil. Gleichzeitig sind die Ziele der einzelnen Länder in Sachen Klimaschutz teilweise sehr unterschiedlich. Wie kann es gelingen, dass die Staaten sich in Paris auf ambitionierte Klimaziele einigen?

Kortmann: Die Frage ist einfach zu beantworten und gleichzeitig schwer zu erreichen, wie die letzten Jahre gezeigt haben: Wir müssen endlich begreifen, dass der Ressourcenverbrauch nicht unendlich zu steigern ist und wir keine Ersatz-Welt auf Lager haben, wir die unendlichen Bevölkerungswachstumzahlen nur bewältigen können, wenn wir unseren Einsatz an Energie und unseren Flächenverbrauch reduzieren, unsere Ess- und Lebensgewohnheiten auf das Maß „verkräftbar & nachhaltig“ ausrichten und zu anderen

Verkehrsmitteln und Produktionsbedingungen kommen. Deshalb sind unsere Adressaten nicht nur die Politiker, sondern auch die Wirtschaft und wir selbst. Denn als Verbraucher haben wir es in der Hand.

Wie kann ich mich konkret am Ökumenischen Pilgerweg beteiligen?

Kortmann: Ziehen Sie sich gutes Schuhwerk an, laden Sie Freunde und Bekannte ein und nehmen Sie sich ein paar Tage frei, ein Stück des Weges mit uns zu gehen. Sie entscheiden selbst, welche Strecke und wie viele Tage Sie mit dabei sein wollen. Die einzelnen Etappen werden von regionalen Koordinatoren vorbereitet und haben immer einen lokalen Bezug. Sie zeigen auf, was vor Ort möglich ist. Wir vereinen uns bei Gebet und Gesang. Geistliche Impulse und politische Zeichen wechseln sich ab. Ich würde mich freuen, wenn viele Kirchengemeinden, Vereine und Verbände, Schulklassen, Betriebe, Gewerkschaften mitgehen. Auf unserer Internetseite www.klimapilgern.de finden Sie alle wichtigen Daten und können sich anmelden.

Das Interview führte Lena Kretschmann.

© weltkirche.katholisch.de



Nicht nur in Deutschland haben sich Pilgerinnen und Pilger für Klimagerechtigkeit auf den Weg gemacht.

Inspiziert von der Botschaft der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Busan, der Bewegung „Fast for the climate“ und unterschiedlichen religiösen Initiativen haben sich weltweit viele Tausend Menschen im Vorfeld der 21. Weltklimakonferenz auf den Weg gemacht, um auf Klimagerechtigkeit aufmerksam zu machen. Manche sind einen Tag in ihrer Gemeinde gepilgert, andere, wie der Pilgerweg „People’s Pilgrimage“ sind in Vanuatu und den Philippinen in Etappen über Rom bis nach Paris gepilgert, um die globale Verbundenheit und Verantwortung physisch erlebbar zu machen.

Ein Teil dieser Initiativen hatte Paris zum Ziel und so war der Lenkungskreis des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit „Geht doch!“ gemeinsam mit mehr als 20 Kirchen und glaubensbasierten Organisationen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen aktiv, um das Finale in Paris zu gestalten. Vor Beginn der Weltklimakonferenz sollten alle Pilgerwege zusammenkommen und die vielen Petitionen, die weltweit Unterschriften für mehr Klimagerechtigkeit im neuen Abkommen forderten, überreicht werden. Zudem sollte der religiöse Charakter der Pilgerwege nicht zu kurz kommen. Zwei Koordinatorinnen und eine Vielzahl an ehrenamtlichen Unterstützern und Unterstützerinnen arbeiteten vor Ort in Paris daran, den Pilgerinnen und Pilgern aus aller Welt einen

würdigen Empfang zu bereiten. Anfangs bestand das Netzwerk noch aus europäischen Partnern, aber je näher die Weltklimakonferenz rückte, desto mehr Pilgerwege und Petitionen beteiligten sich an der Planung. Und dann kamen die Anschläge des 13. November 2015, die alle unsere Planungen noch einmal infrage stellten. Würden wir überhaupt ein Finale durchführen können? Schließlich sollten mehrere Hundert Menschen kommen und noch weitere aus Paris und dem Umland eingeladen werden. Es war schnell klar, dass mit den verschärften Sicherheitsvorkehrungen die geplante Veranstaltung vor der Kathedrale Notre-Dame nicht durchführbar sein würde. Nach dem ersten Schock planten die Mitglieder des Organisationsteams um.

Und mit unglaublichem Einsatz und bewundernswerter Flexibilität von allen Beteiligten kamen am Freitag, 27. November 2015 alle in der Kirche Saint-Merry im Zentrum von Paris zusammen. Der pan-afrikanische Fahrradpilgerweg hatte eine Delegation aus Pilger-Botschafterinnen und -Botschaftern auf den Weg nach Paris geschickt. Der interreligiöse Pilgerweg „People’s Pilgrimage“ mit seinem Botschafter Yeb Sano kam nach Stationen auf Vanuatu, den Philippinen über Rom zu Fuß nach Paris. Das internationale Netzwerk „Global Catholic Climate Movement“ hatte weltweit eine Million Unterschriften



gesammelt und kam ebenfalls mit einer Delegation nach Paris. Aus England kamen Pilgerinnen und Pilger mit dem Rad und zu Fuß, ebenso Pilgerinnen und Pilger aus Holland, Luxemburg, Österreich und natürlich die Pilgerinnen und Pilger aus Deutschland und Frankreich unter der Flagge von „Geht doch!“ bzw. „En marche!“.

Nach einem bewegenden interreligiösen Gebet in der Kathedrale Saint-Denis, einem der Stadtteile in der Hauptstadt Paris, in dem auch Anschläge stattgefunden hatten, wurden über 1,8 Millionen Unterschriften aus aller Welt an die Generalsekretärin des UN-Klimasekretariats, Christiana Figueres, übergeben. Unsere SchirmherrInnen hatten –

ein wenig überraschend für alle – die prominente Rolle übernommen, die beeindruckenden Zahlen auf der Bühne zu präsentieren.

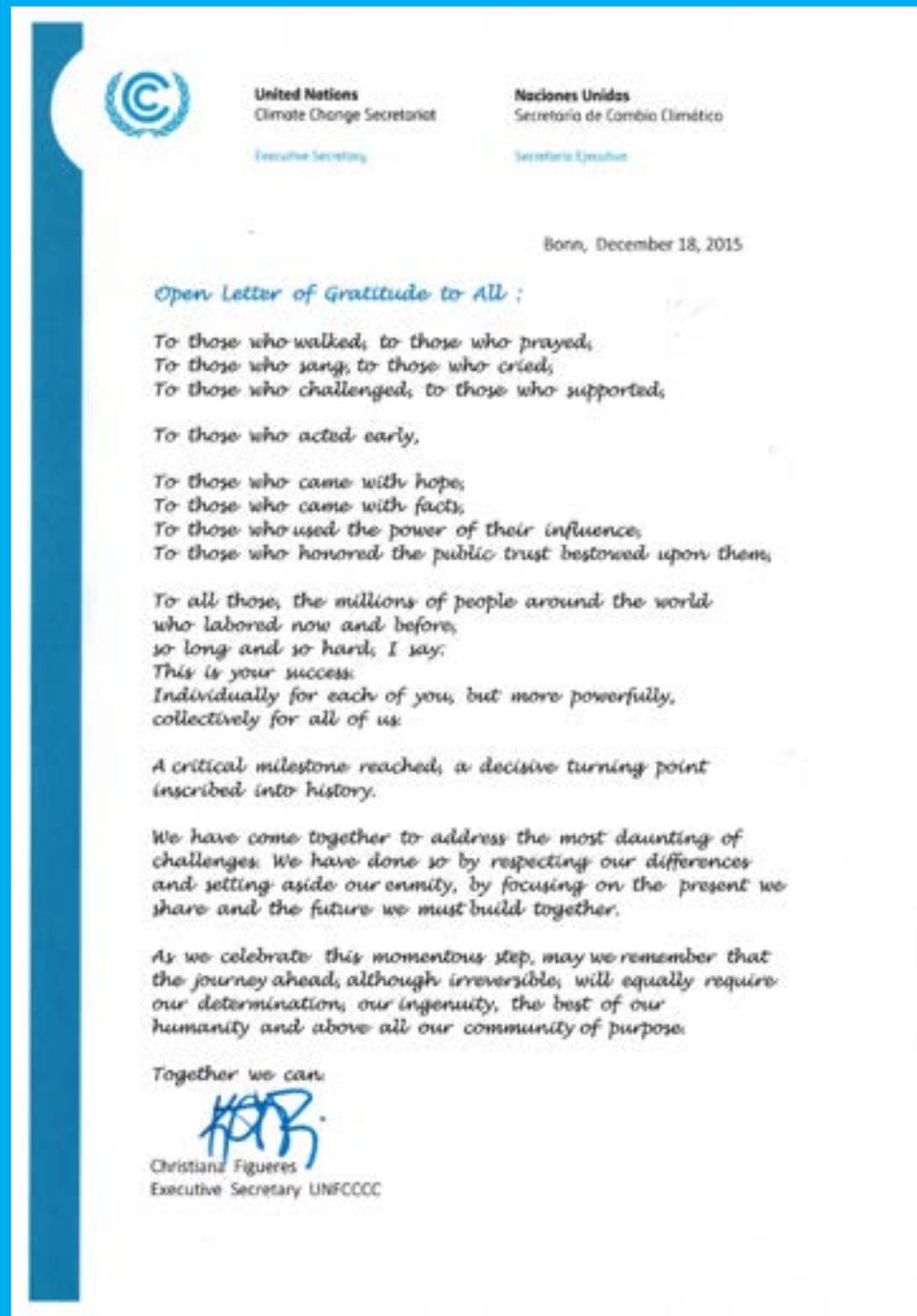
Hier wurde einmal mehr deutlich, dass unser Pilgerweg ein Teil einer weltweiten Bewegung war und sich Menschen auf der ganzen Welt für Klimagerechtigkeit verantwortlich fühlen.

Übergabe der Petitionen an Christiana Figueres
<https://youtu.be/73K0Z-0hJxo>

Übergabe der Petitionen an Präsident François Hollande
<https://youtu.be/yIPc4QTRjag>

„To those who walked, to those who prayed“

Ein offener Dankesbrief von
Christiana Figueres, Leiterin des
UN Klimasekretariats an alle,
die zum Erfolg des Klimagipfels
beigetragen haben



Pilgeraktion in Norwegen

Am 7. Juni sind die ersten Pilger am Nordkap aufgebrochen. In Norwegen wird es von nun an verschiedene Pilgerstrecken und Aktionen zum Thema Klimagerechtigkeit geben.

www.klimapilegrim.no



Foto: Erik Lingjaerde

Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Am 13. September beginnt der ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit „Geht doch!“ von Flensburg über Trier nach Paris. Ab jetzt ist eine Anmeldung möglich. Ein breites ökumenisches Bündnis aus Landeskirchen, Diözesen, christlichen Entwicklungsdiensten, Missionswerken und Verbänden lädt zu dem Pilgerweg ein.

Einer der Schirmherren ist Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD): „Klimaschutz und globale Gerechtigkeit gehören eng zusammen. Unser Glaube gibt uns Kraft, uns für beides einzusetzen – dies wird der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit deutlich machen.“

Die Schirmherrschaft übernehmen außerdem Karin Kortmann, Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, und Ludwig Schick, Erzbischof von Bamberg und Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz.

„Die Schöpfung für alle Generationen zu bewahren, ist Gottes Wille und Auftrag. Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit will das allen in Erinnerung rufen“, sagt Erzbischof Ludwig Schick.

Das gemeinsame Pilgern biete die Möglichkeit spirituelle Besinnung mit politischem Engagement zu verbinden. Die Orte am Pilgerweg sollen Handlungsoptionen aufzeigen. So ist ein Zielpunkt eine Klimakommune, die

ein Vielfaches ihres Strombedarfs aus Wind, Sonne und Biomasse erzeugt. Aber auch Schmerzpunkte sollen auf dem Weg sichtbar werden: Haltepunkte sind unter anderem Kohlekraftwerke.

„Immer mehr, immer schneller, immer höher, immer weiter: Die Spirale des Wachstums geht auf Kosten der Natur und der Menschen. Mit dem Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit wollen wir zeigen: Es gibt Wege aus dieser Spirale hinaus“, sagt Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Am 27. November erreichen die Pilger Paris, wo am 28. November eine interreligiöse Abschlussveranstaltung stattfinden soll. In Paris tagt vom 30. November bis zum 11. Dezember die UN-Klimakonferenz. Ein neues internationales Klimaabkommen soll beschlossen werden. Das Bündnis von Kirchen und Hilfswerken möchte im Vorfeld auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen, die Diskussion um Gerechtigkeitsfragen voranbringen und ein sichtbares Zeichen für ein gerechtes neues Abkommen setzen.

„Das Überleben der Menschheit und unserer Erde braucht nachhaltige Politiken. Paris ist mehr als eine Folgekonferenz in der Geschichte des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen. Ein weiteres Vertagen und Verzögern von ambitionierten weltweiten Klimazielen führt zu einem globalen Kollaps. Die Aufschreie von Mensch und Natur sind nicht zu überhören“, sagt Karin Kortmann Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.

Unter www.klimapilgern.de ist ein Streckenplan abgebildet und eine Anmeldung zum Mitpilgern möglich: auf der ganzen Strecke oder auf einzelnen Etappen und Tages-touren; als Privatperson, als Gemeinde, Umweltgruppe, Eine-Welt-Gruppe oder mit Ihrer Jugendgruppe oder Schulklasse.

Hannover, 10. Juni 2015, Pressestelle der EKD

Claudia Maier



Geht doch!

Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Die Sorge für das gemeinsame Haus

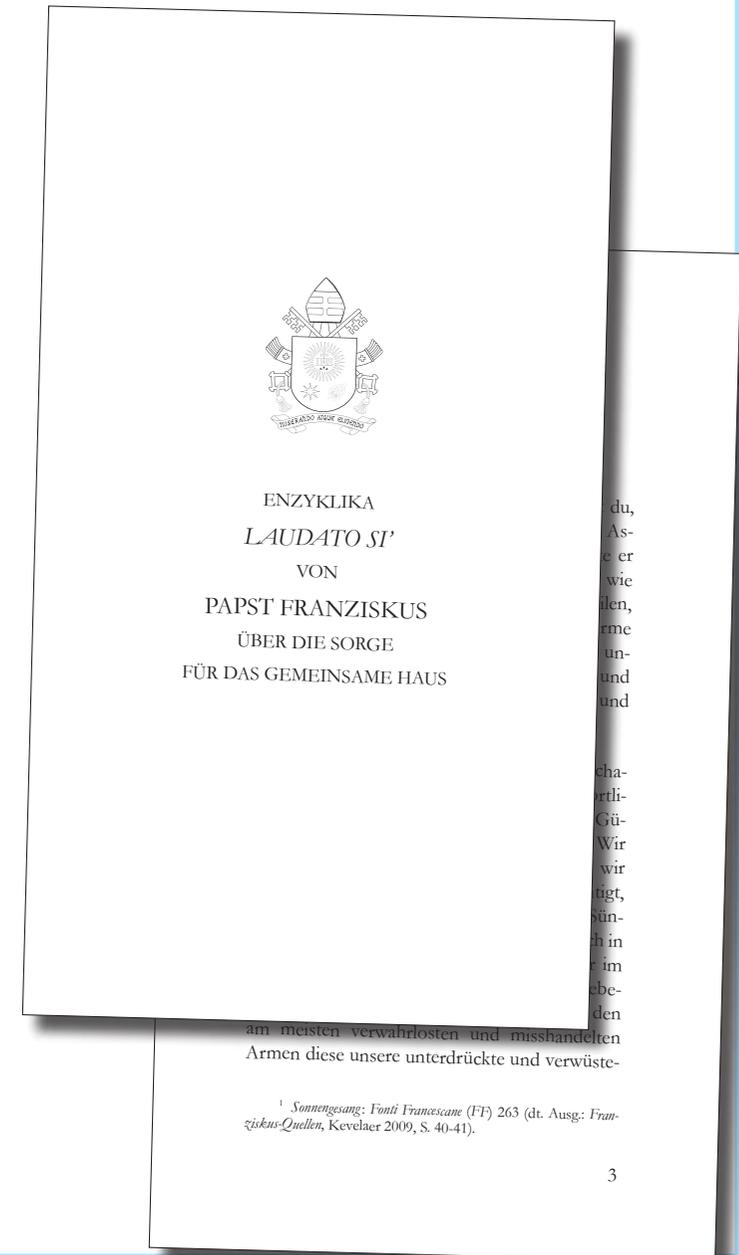
Jetzt ist sie da! Die Umweltenzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus. Papst Franziskus mischt sich mit seiner Umweltenzyklika „Laudato si“ in die Debatte um den Klimawandel ein.

In der Umweltenzyklika entwickelt der Papst eine ganzheitliche Ökologie, die sich nicht nur auf Natur- und Klimaschutz beschränkt.

Die gesamte „Laudato si“ kann unter www.vatican.va eingesehen werden.



Foto: Agência Brasil



Religiöse Oberhäupter treffen Frankreichs Präsidenten, um Klimagerechtigkeit zu fordern

Am 1. Juli überreichten die Vertreter der Konferenz religiöser Oberhäupter in Frankreich (Conférence des responsables de culte en France - CRCF) dem französischen Staatspräsidenten François Hollande im Elysée-Palast in Paris eine Erklärung mit der Forderung nach einem verbindlichen Abkommen zur Klimakrise und Maßnahmen, durch welche die durchschnittliche globale Erwärmung weit unter den international vereinbarten 2°C bleibt.

Bei ihrem Treffen mit dem französischen Staatpräsidenten und anderen Regierungsvertretern einschließlich der Umwelt- und Innenminister erörterten die Vertreter der CRCF die moralischen Aspekte des Klimawandels sowie die Vorbereitung der nächsten Konferenz der Vereinten Nationen über den Klimawandel (COP21), die im Dezember diesen Jahres in der französischen Hauptstadt stattfinden wird.

Die beiden in der Erklärung enthaltenen Forderungen entsprechen der Klima-Kampagne von ACT Alliance ACT Now for Climate Justice – eine Initiative, die vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und dessen Programm für Klimagerechtigkeit mit Nachdruck unterstützt wird.

Im Wortlaut der Erklärung betonte die Gruppe die Überzeugung, dass die Klimakrise sowohl eine moralische als auch eine geistliche Herausforderung darstellt. „Auf dem Spiel steht in erster Linie unsere Beziehung zur Natur und zur Schöpfung als Gabe Gottes“, heißt es in der Erklärung.

Der Aufruf wurde von Vertretern der Französischen Bischofskonferenz (CEF), des Protestantischen Bunds von Frankreich (FPF), der Versammlung der orthodoxen Bischöfe Frankreichs (AEOF), der Französischen Buddhistischen Union (UBF), des Französischen Rats der Muslime (CFCM), dem Großrabbiner Frankreichs und dem Präsidenten des zentralen jüdischen Konsistoriums unterzeichnet. Es legt den Schwerpunkt auf die Sorge um die zukünftigen Generationen.

„Wir müssen an unser spirituelles und moralisches Gewissen appellieren. Wir werden aufgefordert, für Gerechtigkeit einzutreten, Frieden zu fördern und dringend an einer sicheren und lebensfähigen Zukunft für unsere Kinder zu arbeiten, indem wir das Zeitalter umweltbelastender Energien hinter uns lassen und unser Wirtschaftsmodell uneingeschränkter Produktion und grenzenlosen Konsums in Frage stellen“, heißt es in der Erklärung.

Zur Delegation gehörten ebenfalls Martin Kopp, junger leitender Mitarbeiter beim Lutherischen Weltbund, und Laura Morosini

von Christians United for the Earth. Beide Delegierte spielten bei der Umsetzung der Initiative Fasten für das Klima in Frankreich eine Schlüsselrolle.

Auf das Treffen zwischen den religiösen Oberhäuptern und Staatspräsident Hollande folgte eine von der Kampagne „Fasten für das Klima“ koordinierte Medienaktion, in der die Klimaaktivisten forderten, dass „die COP21 einen gerechten Übergang zu einer sicheren Klimazukunft ermöglichen muss“.

Die Erklärung verlangt, dass sich die Staats- und Regierungschefs auf ein Abkommen verpflichten welches „das Zeitalter fossiler Brennstoffe rechtzeitig beendet und eine Reihe von Reduktionszielen für globale Treibhausgasemissionen vorsieht, dank derer die durchschnittliche globale Erwärmung weit unter 2°C bleibt, und Regeln zur Sicherstellung der Transparenz, Verantwortlichkeit und regelmäßiger Überprüfung der Zielvorgaben enthält; die anfälligsten Bevölkerungsgruppen vor den Auswirkungen des Klimawandels schützt, indem sie bei der Anpassung an diese Änderungen unterstützt und die er-

littenen Schäden und Verluste berücksichtigt werden; eine umweltbewusste Entwicklung und die Armutslinderung fördert, indem angemessene Finanzierung, Technologietransfer sowie Wissens- und Kapazitätsaufbau garantiert werden“.

Das CRCF wurde am 23. November 2010 ins Leben gerufen und umfasst sechs Einrichtungen, in denen die Verantwortlichen von buddhistischen Organisationen, (römisch-katholischen, orthodoxen und protestantischen) Kirchen sowie muslimischen und jüdischen Organisationen vertreten sind.

Für Pfarrer François Clavairoly, Präsident des Protestantischen Bunds von Frankreich und Mitverfasser der Erklärung, trägt das Engagement für Klimagerechtigkeit zu einer engeren Zusammenarbeit sowohl zwischen christlichen Kirchen als auch zwischen geistlichen Oberhäuptern in Frankreich bei.

„Bis vor etwa achtzehn Monaten haben die verschiedenen Religionen in Frankreich ihr Wissen über den Klimawandel nicht miteinander geteilt. Wir sind dankbar dafür, dass die Vorbereitungen zur COP21 das Bewusstsein für die Klimakrise geschärft und uns viel theologische und geistliche Arbeit beschert hat“, erklärte Clavairoly. „Dank der Kampagne „Fasten für das Klima“ ist eine Basisbewegung entstanden, bei der sich alle an der Reise zu mehr Verantwortung für eine sichere Klimazukunft beteiligen“.

Quelle: Ökumenischer Rat



Mobilisierung, Anzahl und Zusammensetzung

Fast 1.500 Kilometer haben die Pilgerinnen und Pilger zurückgelegt, die am 13. September in Flensburg gestartet sind. Insgesamt waren knapp 7.000 Menschen mit auf dem Weg unterwegs – entweder für einen Tag, mehrere Tage oder Wochen bis hin zur ganzen Strecke über drei Monate.

Von Flensburg über Hamburg, Bremen, Münster, Osnabrück, Dortmund, Wuppertal, Köln, Trier liefen die Pilgerinnen und Pilger durch Deutschland, in Frankreich führte die Strecke über Metz, Châlons-en-Champagne und Montmirail in die französische Hauptstadt. Die Gruppenzusammensetzung bestand größtenteils aus Tages- oder Kurzzeit-

pilgerInnen sowie aus einer kleinen Kerngruppe von DauerpilgerInnen. Aus dieser Konstellation resultierte eine eigene Gruppendynamik, die manchmal hohen kommunikativen und mentalen Anspruch an die Tagesverantwortlichen stellte.

Schätzungsweise rund 3.000 ehrenamtliche Helfer haben insgesamt entlang des Pilgerwegs mitorganisiert und mitgewirkt (Vorbereitung und Durchführung, Organisation, Wegführung, Betreuung, Veranstaltungsplanung, Workshops, Verpflegung, Übernachtung, Programmgestaltung etc.)

Und besonders erwähnenswert sind besondere vierbeinige Teilnehmer: Lamas!

Statement aus Westfalen

„Etwa 2.000 Menschen wurden in Westfalen direkt durch Mitpilgern/Veranstaltungen erreicht, täglich pilgerten 50 bis 350 Personen mit. Etwa 300 Haupt- und Ehrenamtliche waren in die Planung/Organisation eingebunden (von der Etappenkoordination bis zum Suppe-Austeilen. Sehr aufgeschlossene Reaktionen von Menschen am Rand, die durch Pilger informiert wurden! Der Einbezug von Schulklassen, die sich auch thematisch eingebracht haben, war sehr positiv, allerdings hat Jugendeinbindung nur dort gut funktioniert, wo Jugendgruppen und ihre direkten Mitarbeitenden den Pilgerweg zu ihrer eigenen Sache gemacht haben. Ein traditionell kirchliches Klientel wurde eher weniger erreicht, dafür verschiedenste Engagierte, die sich von dem Format angesprochen fühlten. Im Kernbereich sind Kirchen wenig auf Beteiligung an Kampagnen eingestellt.“



Die Klimapilger kommen näher

In Schweden laufen sie schon: Christliche Pilger aus ganz Europa sind auf dem Weg zum Klimagipfel in Paris. Am 12. September werden sie die deutsche Grenze erreichen. In Flensburg gibt es dann eine große Auftaktveranstaltung zum Klimapilgerweg.

Sogar zwei Kronprinzessinnen sind am vergangenen Samstag mitgelaufen. Immerhin sechs Kilometer waren die norwegische Kronprinzessin Mette Marit und die schwedische Kronprinzessin Victoria gemeinsam mit Pilgern auf dem Weg. An der Grenze zwischen den beiden Königreichen, zwischen Halden in Norwegen und Strömstadt in Schweden, übergab Prinzessin Mette Marit Prinzessin Victoria den symbolischen Staffeltab – eine Wasserflasche. „Geht doch!“, heißt das Motto des Weges nach Paris. Nach Schweden kommt Dänemark und am 12. September werden die Fußwanderer bei Flensburg deutschen Boden erreichen. Zwei Tage widmet die nördlichste Stadt Deutschlands dem landesweiten Auftakt für den ökumenischen Pilgerweg. „Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber, damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung.“ Diese Bitte aus der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus ist vielen Teilnehmern der Vorbereitung nicht aus dem Sinn gegangen.

Flensburg bereitet sich seit Monaten vor
Seit Monaten bereiten sich die Flensburger auf das Ereignis vor. Vereint mit dem Ökume-



Die Kronprinzessinnen Mette Marit (links mit Halstuch) und Victoria marschierten mit: Sechs Kilometer über die Grenze ihrer Königreiche Norwegen und Schweden. Foto: picture alliance

nischen Runden Tisch, dem Kirchenkreis Schleswig-Flensburg, der Europa-Universität, der dänischen Kirche, der Katholischen Kirchengemeinde, der Stadt Flensburg und weiteren Institutionen. Am Samstag, den 12. September startet der Flensburger Boni-Bus, um die skandinavischen Wanderer in Dänemark zu treffen.

Um 12.30 Uhr begrüßt Bürgermeister Henning Brüggemann am Nordertor die Pilger aus Skandinavien. In einem Symposium im Schifffahrtsmuseum (17–21 Uhr) beschäftigen sich Wissenschaftler, Theologen und „Klimazeugen“ mit dem Thema Klimaschutz.

Dabei sind unter anderem der Flensburger Prof. Dr. Olav Hohmeyer, Martin Koop (Ökumenischer Rat der Kirchen), Karin Kortmann (Zentralkomitee der deutschen Katholiken) und Dr. Andreas Tietze, Präses der Landessynode der Nordkirche.

Am Sonntag, 13. September um 11 Uhr ist die Sankt Nikolai-Kirche Ort eines festlichen Ökumenischen Gottesdienstes. Katrin Göring-Eckhardt (Bündnis 90/Die Grünen) und Dr. Guy Liagre, Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen werden eine „Dialogpredigt“ halten. Das Erzbistum Hamburg ist mit Dompropst Franz-Peter Spiza ver-

treten. Ein „Markt der Möglichkeiten“ unter dem Titel „Gott, du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9) auf dem Südermarkt beginnt um 12 Uhr.

Was jeder für den Klimaschutz tun kann

Der Markt zeigt gelungene Vorbilder des Einsatzes für Klimagerechtigkeit – im persönlichen Bereich, in der Kirchengemeinde oder in der Kommune. 16 Gruppen haben sich mit Informationsständen angesagt: Christliche Pfadfinder, BUND, NABU, Stadtwerke Flensburg, Klimapakt Flensburg, das Bündnis Eine Welt und die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd).

Noch bevor dieser Markt um 15 Uhr zu Ende geht, ist es um 13.30 Uhr Zeit für den Auftakt zum Ökumenischen Pilgerweg (ebenfalls auf dem Südermarkt). Mit dem christlichen Pilgersegen, einem jüdischen und einem muslimischen Gebet werden die Pilger auf die nächste Tagesetappe geschickt. Sie führt von Flensburg nach Oeversee. Und wieder wird der Boni-Bus dabei sein – mit Getränken, Wolldecken, Karten und Erste-Hilfe-Ausrüstung, damit es auf den ersten 16 Kilometern keine Panne gibt. Denn der Weg ist noch weit: Genau 1.450 Kilometer sind es bis Paris, wo vom 30. November bis 11. Dezember die Welt-Klimakonferenz „Cop 21“ stattfindet.

Quelle: Neue Kirchenzeitung

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Dieser Tag hat mir ein Bekannter von einer völlig absurden Situation erzählt, die er beobachtet hat: Er ging zu einem schönen Abendessen in einem Restaurant, irgendwo zwischen...

Geht doch

Am 13. September startet der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit zum Klimagipfel in Paris

Es gibt die Lager der Klimawindler, es gibt die Fatalisten und Apokalyptiker, die Zyniker, die Gelohnenverleugner, die Vagabunden und die Resignierten, die Rebellen, die Hoffnungslosen und die Überzeugten – und es gibt die Pilger. Mitte Juni startete am Nordkap der wohl größte Pilgerzug unserer Zeit: der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit. Unter dem Leitwort „Geht doch!“ pilgern Menschen aus aller Welt...

Erderwärmung, sind allerdings nur einer der Faktoren für den Klimawandel, den wir weltweit erleben. Einer der Knackpunkte beim Kyoto-Protokoll: die USA – einer der weltweit größten Emittenten von Treibhausgasen – und auch sonst in hohem Umweltschutzniveau und Klimaschutz...

Anders sieht es in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern aus, in welche die Industrienationen ihre klimaschädlichen Produktionsstrukturen und auch viel von ihrem klimaschädlichen Lebensstil exportiert haben. Sie haben schon jetzt an...

Arme tragen Hauptlast Dem Export der Zerstörung steht gegenüber Alternativen: Erneuerbare Energien und Technologien, die den Klimawandel mildern können, bewahrt zurück- und unter der Kontrolle der großen Industrienationen...

Es muss also jetzt darum gehen, den Klimawandel zu mildern. Das erklärt auch Dr. Mojib Latif, einer der anerkanntesten deutschen Klimaforscher. Er versteht sich als Missionar für alternative beziehungsweise „andere“ Energien, wie er sagt.

Es lohnt sich! In einem Interview mit dem WWF (World Wildlife Fund) hat er einmal gesagt: „Wenn man Realität ist, wird sich die Erde bis zum Ende des Jahrhunderts um mindestens zwei Grad erwärmen. Alles was darüber hinausgeht, können wir noch vermeiden.“

TERMIN

11. September: Gevelsberger Klimagipfel zur Vorbereitung

Gevelsberg. Die Evangelische Kirchengemeinde Gevelsberg und die Katholische Kirchengemeinde St. Engelbert laden am Freitag, 11. September, um 19 Uhr zum „Gevelsberger Klimagipfel“ ein, einem „anregenden und informativen“ Abend...



Geistliche in Norddeutschland setzen gemeinsam Zeichen für Klimagerechtigkeit

13.09.2015 | Flensburg (ce/emw) – In Flensburg ist am Sonntag (13. September) der ökumenische Pilgerweg zur Weltklimakonferenz nach Paris eröffnet worden. Geistliche verschiedener Konfessionen und Religionen haben ein Zeichen für Klimagerechtigkeit gesetzt und pilgerten zum bundesweiten Auftakt die ersten Kilometer gemeinsam.

„Gerade in diesen Tagen wird deutlich, welche Auswirkungen Krieg und Armut in einzelnen Regionen auf Europa, und auch auf uns in Schleswig-Holstein haben. Dies wird noch stärker für die weltweiten Folgen des Klimawandels gelten. Was die Menschen, die in diesen Tagen als Flüchtlinge zu uns kommen und die Menschen, die sich auf den ökumenischen Pilgerweg machen, verbindet, ist Hoffnung: die Hoffnung, dass Globalisierung bedeutet, gemeinsam über alle Kontinente und alle menschengemachten Grenzen hinweg zu finden, was dem Leben dient“, sagte Gothart Magaard, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) im Sprengel Schleswig und Holstein in seinem Grußwort zur Eröffnung.

Dompropst Franz-Peter Spiza vom Erzbistum Hamburg betonte: „Für mich ist wichtig zu sagen: Auch als Kirche können und wollen wir noch mehr tun. Es geht darum, glaubwürdig zu handeln.“ Eröffnung mit Gottesdienst und Festakt Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit „Geht doch!“ ist mit einem Gottesdienst in der Flensburger St. Nikolaikirche und einem Festakt auf dem Süder-

markt eröffnet worden. Den Gottesdienst haben der Bischof im Sprengel Schleswig und Holstein, Gothart Magaard und der Dompropst im Erzbistum Hamburg, Franz-Peter Spiza, gemeinsam mit dem Erzpriester der griechisch-orthodoxen Kirche, Constantin Miron, und Karsten Mohr von der Evangelisch-Methodistischen Kirche geleitet.

Die Predigt hielt Katrin Göring-Eckardt, Fraktionsvorsitzende von Bündnis90/Die Grünen gemeinsam mit dem Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen, Guy Liagre. „Pilgern für Klimagerechtigkeit – das ist für uns nicht der Einzug in die rettende Arche, sondern eher der hoffnungsvolle Flug der Taube, die den Ölzweig im Schnabel trägt. Es ist der Aufbruch in eine neue Zeit“, so Erzpriester Constantin Miron. „Wir sitzen alle in einem Boot und müssen Respekt vor der Schöpfung lernen. Ich hoffe sehr, dass durch den Pilgerweg ein starkes Zeichen gesetzt wird und viele Menschen ihr tägliches Handeln überdenken und verändern“, betonte Karsten Mohr zum Auftakt.



Sie sind unterwegs! Start der Pilgerinnen und Pilger in Flensburg

Unsere Pilgerinnen und Pilger sind auf dem Weg! Alle haben die erste Strecke und die erste Nacht gut überstanden. Die Auftakt-Veranstaltung in Flensburg war ein toller Start (vielen Dank an dieser Stelle dem Organisationsteam) und auch sehr gut besucht, der Aufbruch der PilgerInnen sehr bewegend. Es gibt ausführliche Presseberichterstattungen und zahlreiche positive Rückmeldungen. Wir werden vom weiteren Verlauf berichten!



Der Nordschleswiger vom 14.09.2015

Der Nordschleswiger

Seite: NDS SEITE 8
 Ressort: Aus der Region
 Gattung: Tageszeitung

Auflage: 2.834 (gedruckt) 1.736 (verkauft) 1.954 (verbreitet)
 Reichweite: 0,00 (in Mio.)

Pilger sind auf dem Weg nach Paris

Mit einem Gottesdienst und einem Festakt werden in Flensburg Menschen Richtung Weltklimakonferenz verabschiedet

Flensburg Der Startschuss ist gefallen: Zahlreiche Pilger haben sich gestern Mittag nach einem Gottesdienst in der Kirche St. Nikolai unter dem Motto „Geht doch“ auf den Weg in Richtung Paris gemacht. Mit ihrer wochenlangen Wanderung wollen die Menschen auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen. Am 30. November werden sie in der französischen Hauptstadt zur Weltklimakonferenz ankommen.

Bereits am Sonnabend begrüßten Pröpstin Carmen Rahlf, der stellvertretende Stadtpräsident von Flensburg, Erich Seiffen, und Henning Brüggemann, Bürgermeister und Vorsitzender des Klimapaktes, eine Gruppe von Pilgern, die am Nordkap gestartet sind. Sie erreichten das Flensburger Nordtor nach ihrer letzten elf Kilometer langen Etappe, die im dänischen Bau begonnen hatte. Am Sonnabendsnachmittag nahmen sie an einem Klimaschutz-Symposium im Flensburger Schifffahrtsmuseum teil, bei dem unter anderem der Klimaxperte Prof. Olav Hohmeyer referierte. „Sowohl die Pilger als auch der Klimaschutz haben noch lange Wege vor sich“, fasst Henning Brüggemann bei der Begrüßung der Pilger am Nordtor zusammen, „mögen sie bald dort ankommen, wo sie hin wollen“. Brüggemann begrüßte es, dass der Pilgerweg durch Deutschland in Flensburg startet – der Stadt, die sich mit dem Klimapakt besonders für das Klima stark macht.

Pröpstin Carmen Rahlf hob in ihrer Begrüßung die internationalen Aspekte hervor: „Die Pilger setzen sich über Ländergrenzen hinweg für die Bewahrung der Schöpfung und für Frieden und Gerechtigkeit ein“, sagte sie. Mit dem Pilgern setzen sie ein politisches Zeichen, dass es so nicht weiter gehen kann.

In Etappen durch ganz Deutschland bis nach Paris pilgern die Menschen verschiedener Nationalitäten und Konfessionen. Ihren Pilgersegen bekam die Gruppe am Flensburger Südermarkt von zahlreichen Prominenten, unter anderem der Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90 / die Grünen, Katrin Göring-Eckardt, dem Minister für Landwirtschaft von Schleswig-Holstein, Robert Habeck, dem Bischof für Schleswig und Holstein, Gothart Magaard, dem Erzpriester der griechisch-orthodoxen Kirche und von Sedat Simsek von der Islamischen Religionsgemeinschaft.

Vor dem Start der Pilger bedankte sich Bischof Gothart Magaard beim Talk auf dem Podium für diesen wunderbaren Auftakt in Flensburg. Er sagte: „Die Pilger setzen ein Zeichen für die Klimagerechtigkeit. Sie zeigen, dass die Menschen darauf warten, dass die Politiker auf dem Klimagipfel den Worten nun endlich Taten folgen lassen und Entscheidungen mit wirklichen Folgen treffen.“

Auch Robert Habeck wertete das bürgerschaftliche Pilger-Engagement als

Aufforderung an die Klima-Politiker, nicht länger wegzuschauen, sondern endlich etwas zu tun. Noch weiter ging in ihren Forderungen die Schirmherrin der Klimapilger-Aktion und Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Karin Koortmann, die sich für ein Durchgriffsrecht der UN aussprach.

Vor dem Pilgerstart mit zahlreichen Infoständen und Aktionen rund um das Thema Klima auf dem Südermarkt predigten Katrin Göring-Eckardt und der Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen, Guy Liagre, in der mit rund 400 Gästen vollbesetzten St. Nikolai-Kirche. Katrin Göring-Eckardt ging darauf ein, dass die derzeitige Welt nicht so sei, dass die Hungernden satt würden. „Aber wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, sondern brauchen Antrieb, etwas zu wagen.“ Sie forderte alle auf, sich an die Seite derer zu stellen, die unter Gewalt, Krieg, Hunger und dem Folgen des Klimawandels leiden. „Wir müssen finanzielle und ökologische Verantwortung übernehmen“, sagte sie. Die erste Etappe führt die Pilger nach Rendsburg, danach geht es weiter nach Hamburg, Bremen, Osnabrück, Dortmund, Wuppertal, Remagen, Perl, Sainte Menehould und Montmirail in die französische Hauptstadt.

Anja Pfaff/Tina Ludwig

Kieler Nachrichten vom 14.09.2015

Kieler Nachrichten

Autor: ipa
 Seite: 10
 Ressort: Südsee/Holten
 Ausgabe: Kieler Nachrichten Kiel, Hauptausgabe

Gattung: Tageszeitung
 Jahrgang: 2015
 Auflage: 37.414 (gedruckt) 36.683 (verkauft) 36.840 (verbreitet)
 Reichweite: 0,10 (in Mio.)

Klimapilgern bis nach Paris

Flensburg. Mit einem Gottesdienst in Flensburg ist am Sonntag der Auftakt des ökumenischen Pilgerwegs zur Weltklimakonferenz in Paris begangen worden. Mit dem gemeinsamen Pilgern wollen Kirchen und Verbände auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen. „Wir sind hier, weil uns die Bewahrung der Schöpfung

ein Herzensding ist“, sagte die Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Grünen, Katrin Göring-Eckardt, in ihrer Predigt. „Der ökumenische Pilgerweg ist eine mahnende Erinnerung der Christinnen und Christen über konfessionelle Grenzen hinweg, über unser eigenes Verhalten nachzudenken“, so der Schleswiger

Bischof Gothart Magaard. Der Weg führt die Pilger über Rendsburg nach Hamburg, wo es am 26. September eine Schiffsparade geben wird. Später geht es weiter über Bremen und Dortmund nach Paris, wo die Klimakonferenz am 30. November beginnt.

Nordkurier - Neubrandenburger Zeitung Stargard vom 14.09.2015

Nordkurier

Flagge zeigen

Seite: 6 bis 8
 Rubrik: Politik & Wirtschaft
 Seitenzahl: 185
 Ausgabe: Hauptausgabe

Gattung: Tageszeitung
 Jahrgang: 2015
 Auflage: 17.000 (gedruckt) 17.102 (verkauft) 17.333 (verbreitet)
 Reichweite: 0,06 (in Mio.)

Pilger unterwegs für das Weltklima

Flensburg. Mit einem Gottesdienst in Flensburg ist am Sonntag der Auftakt des ökumenischen Pilgerwegs zur Weltklimakonferenz in Paris begangen worden. Mit dem Pilgern wollen Kirchen

und Verbände auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen. Die Teilnehmer wollen nach Paris laufen, „um mit den Füßen zu beten“. Der Weg führt sie in der ersten

Etappe nach Hamburg, wo es am 26. September eine Schiffsparade gibt.

Verschwenden beenden

Nach dem Motto „Verschwenden beenden“ kochen die Pfadfinder für die Pilgerinnen und Pilger. Bereits das Symposium und der Auftakt wurden so verpflegt. Dazu gehen sie in Geschäfte und sammeln die Lebensmittel ein, die sonst weggeworfen würden. So zaubern Sie den Pilgerinnen und Pilgern morgens und abends ein wohlschmeckendes und vielfältiges Essen. Am Wochenende in Flensburg wurden die Flüchtlinge im Bahnhof übrigens gleich mitversorgt!



Pilger auf neuen Wegen

Ein Teil der Pilger in Schleswig überquert in einem sogenannten Jesus-Boot die Schlei. Dieses Boot ist die Replik eines archäologischen Fundes aus dem See Genezareth.

Inzwischen haben sich fast 600 Pilgerinnen und Pilger für längere/mehrtägige Streckenabschnitte entlang des Wegs angemeldet. Dazu kommen noch zahlreiche TagespilgerInnen, die sich für einen Tag zum Mitlaufen anschließen. Trotz des schlechten Wetters kamen – mitten in der Woche – mehr als 30 Tagesmitläufer zu den LangstreckenpilgerInnen dazu!

Rendsburger Tagespost

Landeszeitung /sh.z

15

VORMITTAG  15°

NACHMITTAG  19°

MORGEN  18°

Freitag 18.09.2015 LAZ SEITE 7

ren
ER
del

at!

n 8 + 9
Seite 10
Seite 11
Seite 14
18 + 19
Seite 27



Klima-Pilger auf Durchreise in Rendsburg

RENSBURG Auf dem Weg zur Weltklimakonferenz in Paris erreichte gestern Nachmittag eine Gruppe von 30 Klima-Pilgern Rendsburg. Auf dem Schiffbrückenplatz wurden sie von Bürgermeister Pierre Gilgenast und Propst Matthias Krüger begrüßt. „Sie setzen ein ganz gewichtiges Zeichen“, würdigte Gilgenast den Einsatz der Pilger. Mit Informationen und Aktionstagen wollen sie auf ein klimagerechtes Leben hinweisen. Nach einer Andacht in der St. Marienkirche stand in der „Schauburg“ der Film „Thuletuvalu“, der sich mit der globalen Erwärmung beschäftigt, auf dem Programm. be

Klimapilger ziehen weiter durchs Land

Nach dem Auftakt in Flensburg geht es kommende Woche von Neumünster aus Richtung Elbe

Flensburg/Neumünster (kna/thy/nkz). Ein ökumenischer Gottesdienst mit rund 400 Gläubigen und ein Festakt in Flensburg bildeten am Sonntag den Auftakt zum Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit durch Deutschland.

Die evangelische Theologin und Grünen-Bundestagsfraktionsvorsitzende Katrin Göring-Eckardt sprach in ihrer Predigt von einem „beeindruckenden Zeichen“, wenn sich Christen aus mehreren Ländern auf einen anstrengenden Weg machten: „Ihr Weg wird auch anstrengend sein – ein Sinnbild dafür, dass es der Anstrengung der Weltgemeinschaft bedarf, um die Verhandlungen beim Klimagipfel zum Erfolg zu führen.“

Der Schleswiger Bischof Gothart Magaard sagte, es gebe einen Zusammenhang zwischen Klimaschutz, Gerechtigkeit und Armut. Gerade in diesen Tagen werde deutlich, welche Auswirkungen Krieg und Armut auf Europa haben könnten. Dompropst Franz-Peter Späza, der das Erzbistum



Sind schon startklar und könnten gleich lospilgern: Irene Mareng, Rolf W. Blöhm, Silke Leng, Stefan Block, Peter Wohs. Foto: Kirchenkreis Altholstein

Hamburg vertrat, forderte mehr Engagement der Kirchen für den Klimaschutz.

Kirchen müssen im Klimaschutz glaubwürdig handeln

„Es geht darum, glaubwürdig zu handeln“, sagte er. Der Gottesdienst wurde auch vom Erzpries-

ter der griechisch-orthodoxen Kirche, Constantin Miron, und Karsten Mohr von der Evangelisch-Methodistischen Kirche geleitet.

Auf dem Südermarkt und in der Nikolai-Kirche wurde dann ein „Markt der Möglichkeiten“ präsentiert, bei dem zum Beispiel die „Klimaschutzpakete“ der Ka-

tholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) mit Anregungen, Impulsen und Tipps zum Klimaschutz regen Zuspruch fanden. Bereits am Tag zuvor hatte eine kleine Gruppe Pilger die Grenze von Dänemark nach Deutschland überschritten (siehe dazu auch Seite 13). Die von den Kirchen getragene Aktion führt die Teilneh-

mer auf insgesamt zwölf Etappen über rund 1500 Kilometer bis nach Paris, wo sich vom 30. November bis 11. Dezember die Staats- und Regierungschefs zur Weltklimakonferenz treffen. Bislang sollen sich mehr als 300 Langzeit-Pilger angemeldet haben. Am 29. November wollen dann Pilger und Vertreter der Konfessionen in Paris eine Resolution an die Politiker übergeben.

Während die erste Etappe von Flensburg bis Rendsburg reichte, begann die zweite Etappe am Samstag, 19. September mit dem ersten Teilstück von Rendsburg nach Nortorf.

Am Sonntag erreichen die Pilger Neumünster

Am Sonntag, 20. September werden die Pilger, wenn bis dahin alles gut gegangen ist, Neumünster erreichen. Nördlich von Neumünster werden sie im sogenannten Dosenmoor bei Einfeld durch den evangelischen Propst Stefan Block und Pfarrer Peter Wohs begrüßt. Gemeinsam werden sie dann zu Fuß oder auch per Elektroauto oder Kutsche zum ka-

tholischen Eduard-Müller-Haus im Zentrum kommen. Dort wird nicht nur für ihr leibliches Wohl gesorgt, sondern es sind auch einige kleinere Aktionen geplant. Abends übernachten die Pilger dann vor Ort. Betreut werden sie durch Ehrenamtliche der katholischen Gemeinde St. Maria – St. Vicelin und der lutherischen Johanniskirchengemeinde.

Nach einem Reisesegen am Morgen des 21. September geht es dann weiter nach Bad Bramstedt. Dort werden die Pilger durch Umweltaktivisten einer Bürgerinitiative in Empfang genommen, die über die Gefahren des sogenannten Fracking – einer umstrittenen Methode zur Gewinnung von Erdgas und Erdöl – informieren wollen. Am 22. September führt der Weg nach Alveslohe und von dort wiederum am 23. September nach Pinneberg. Am 24. September soll Hamburg-Blankenese an der Elbe erreicht werden, wo es tags drauf einen Workshop-Tag gibt. Die Elbquerung am Samstag, 26. September wird dann mit einem bundesweiten Klimaktionstag einher gehen.

www.klimapilgern.de

Kitzg. Hamburg 20.09.2015



Aufbruch in Neumünster

Alma liegt im Mittelgang der katholischen Kirche St. Maria-St. Vicelin zu Neumünster und döst. Die Berner Sennenhündin begleitet ihr Frauchen überall hin, an diesem Montagmorgen auch zur Andacht der Klimapilger. Die sind gestern in Neumünster eingetroffen, auf ihrem Weg von Flensburg zum Weltklimagipfel nach Paris.

Dort wollen sie ein solidarisches Zeichen für Klimagerechtigkeit setzen, Druck machen. „Da muss endlich was passieren“, findet auch Pilgerin Eva Katarina. Schon in ihrer Heimat Schweden hat sie eine Etappe des ökumenischen Klimapilgerwegs „Geht doch!“ zurückgelegt. Spontan entschied sie sich weiterzulaufen und ist nun fest entschlossen, bis Paris dabei zu bleiben.

„Auf, auf“, ruft Propst Stefan Block den rund 20 Pilgern in der Kirche St. Maria St. Vicelin zu, „zeigt, dass diese Welt noch eine Chance hat.“ Alma döst weiter. Erst beim Vaterunser, dem Signal, dass es gleich weitergeht, hebt sie kurz den Kopf. Propst Block und sein katholischer Amtsbruder Peter Wohs erteilen den Pilgersegen: „Tragt ihn hinaus in die Welt“, ermuntert Block die Teilnehmer. Dann verteilen die beiden Geistlichen am Ausgang Kärtchen mit Segenssprüchen an die Pilger, geben gute Wünsche mit.

Im Eduard-Müller-Haus, unweit der Bahnschienen, haben die Pilger die Nacht verbracht. „War schon komisch, die Züge in der Nacht zu hören“, meint Robert. Der 20-jährige Student ist erst in Neumünster zur Gruppe



Hubert Schulze Dieckhoff aus Münster macht sich nicht ohne Segenskärtchen von Propst Stefan Block (links) und Dechant Peter Wohs (Mitte) auf den Weg

dazugestoßen, zusammen mit seiner Freundin Pia. Von den übrigen Pilgern hat übrigens kaum jemand Notiz von der Geräuschkulisse genommen, nach der Vortagsetappe von Nortorf in die Schwalestadt haben sie tief auf ihren Isomatten geschlafen.

Pia und Robert, die beiden Studenten aus Halle/Saale, wollen bis Hamburg mitlaufen. Im Internet haben sie von der Aktion gehört: „Ich möchte mehr erfahren, wie ich erneuerbare Energien nutzen und mich umwelt-

freundlicher verhalten kann“, hofft Robert. Unterwegs wird die Gruppe immer wieder auf sogenannte Schmerzorte stoßen, da, wo dem Klima Schaden zugefügt wird, aber auch auf Hoffnungsorte, die für eine bessere Zukunft stehen. Die Johanniskirchengemeinde in Wittorf ist heute so ein Hoffnungsort, wo Gebäude klimafreundlich saniert wurden und die Paneele der Solaranlage auf der Kita schon von Weitem zu sehen sind.

Von dort aus gehen die Pilger weiter zum Wertstoffzentrum der Stadtwerke Neumünster, über Großenaspe nach Bad Bramstedt. Dort erwartet die Pilger schon eine Bürgerinitiative, die über die Gefahren des Frackings fürs Klima informieren wird.

Doch noch liegen knapp 20 Kilometer vor ihnen, Zeit fürs Nachdenken wie für Gespräche. „Man kommt runter und schnell wird der Austausch sehr privat, selbst wenn wir uns kaum kennen“, beschreibt Volker Clasen (73) seine bisherigen Erfahrungen. Unterdessen freut sich sein Pilgerbruder Ulrich Soergel auf die Begegnungen am Weg. Der pensionierte Kinderarzt hat sich von einem Freund zu dieser, seiner ersten Pilgertour überreden lassen und ist seit Flensburg dabei. Begeistert haben ihn die Jugendlichen, die die Gruppe in Rendsburg betreuen: „So viele positive junge Leute, diese Pfadfinder: Das war schon erste Sahne!“

Quelle:
Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Altholstein

Station in Alveslohe

„Es war so schön, in der Sonne am Ortsschild anzukommen und nicht nur vom Bürgermeister, sondern von mehreren Vertretern der Gemeinde begrüßt zu werden!“ So bedankten die Pilgernden sich während des Kaffeetrinkens zum Empfang im Alvesloher Gemeindehaus. Sie erfreuten sich ganz besonders an den vielen gespendeten Kuchen.

Die Pilgernden sind zu Moorexperten geworden, da gleich vier Etappen durch Moorgebiete führten, und trafen täglich eine Fülle an Menschen, Mahlzeiten und Eindrücken, wie ein Pilger, der von Flensburg bis Paris

wandern wird, in der gut besuchten Andacht berichtete.

200 der 1.480 Kilometer lagen am Dienstag hinter der Gruppe. Wie auf dem ganzen Weg kamen in der Alvesloher Kirche Spiritualität und politische Stellungnahme zusammen in Gesängen, Gebeten, Schweigen und Berichten der Einheimischen und der Pilgernden.

Propst Kurt Riecke war zusammen mit 28 Personen auf der Tagesetappe von Bad Bramstedt nach Alveslohe mitgepilgert. Er fasste sein Erlebnis zusammen: „Es war eine



einmalige Verbindung von Glauben und Bewegung, Natur und Gemeinschaft!“

Vier Personen werden von Flensburg bis Paris pilgern, eine davon ist eine Schwedin. Sie hat in Lund die Staffel übernommen – und eine Flasche Wasser, die sie gelegentlich auffüllt und mit der sie auch schon frisch angepflanzte Bäume wässerte. Das Wasser trägt wie symbolisch den Geist der Reise und die Forderungen der Bewohner der verschiedenen Länder und Landstriche nach Paris. Dort wird die Pilgertruppe im November auf der Weltklimakonferenz die Forderungen nach Klimagerechtigkeit überreichen.

Der Abend wurde im Gemeindehaus mit Suppe und Brot (Spende vom Biosupermarkt Erdkorn) und intensiven Gesprächen fortgesetzt.

Tänze für den universellen Frieden rundeten den Abend ab. Gabriele Ackermann aus Hamburg begleitete mit ihrer Gruppe das gemeinsame meditative Singen und Tanzen. Dann endlich konnten die Pilgernden die Pläne für den nächsten Tag (die Etappe führt nach Pinneberg) besprechen und ihre müden Füße ausruhen...



Elbquerung bei strahlendem Sonnenschein

Nach dem umfangreichen Programm in Hamburg-Blankenese (Filmabend, Klimafrühstück, Info-Abend mit Musik Klassik meets Klima mit KlimazeugInnen, Gottesdiensten) wurden die PilgerInnen mit Prozession und bunter Schiffsparade über die Elbe verabschiedet. Verbunden war der Pilgerweg in Hamburg mit dem bundesweiten Klima-Aktionstag, den die Klima-Allianz Deutschland veranstaltet. Der Klima-Aktionstag war Teil eines weltweiten Aktionstages für den Klimaschutz – dem Global Day of Action. Weltweit forderten Menschen unter dem Motto „Klimaschutz: Vorangehen!“ den Übergang von der fossilen Energieversorgung aus Kohle, Öl und Gas hin zu 100 Prozent Erneuerbaren Energien. In ganz Deutschland zeigten Orga-

nisationen, Verbände und Aktive mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen ihr Engagement für den Klimaschutz. In Hamburg empfingen Greenpeace und die Klima-Allianz Deutschland den Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit auf seinem Weg zu den internationalen Klimaverhandlungen in Paris. Die Klimaaktivisten formten ein Menschenbild in Form eines Windrades und setzten ein klares Zeichen für erneuerbare Energien. Anschließend wurden die Klimapilger mit einer Schiffsparade über die Elbe an das andere Ufer begleitet. Etwa 10 Boote beteiligten sich an der Überfahrt. Am Mast eines alten Traditionsseglers wehte das Motto der Aktion: „Klimaschutz braucht Rückenwind“.



Ihre Stimme hat Gewicht

Die Stimme der Kirchen und die Überzeugungskraft der Mitpilgernden wird beim Weltklimagipfel in Paris gehört werden, da ist sich Brot-für-die-Welt-Präsidentin Cornelia Füllkrug-Weitzel sicher. Ein ekir.de-Interview über Klimawandel und extreme Armut.

Sie werden in Bonn beim Klimapilgerweg vor dem UN-Klimasekretariat demonstrieren, zusammen mit dem Trierer Bischof Ackermann und den anderen Klimapilgern. "5 vor 12" heißt die Andacht dort. Inwiefern ist es Fünf vor Zwölf?

Füllkrug-Weitzel: Unsere Generation ist die erste, die in der Lage ist, Hunger und extreme Armut weltweit zu überwinden. Sie ist aber auch die letzte, der es noch gelingen kann, die durch Treibhausgase verursachte Erderwärmung auf unter 2 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen und damit eine nicht mehr kontrollierbare Verschärfung des Klimawandels zu verhindern.

Die Bekämpfung der Armut und die Eindämmung des menschengemachten Klimawandels müssen miteinander in Einklang gebracht werden und fordern gleichermaßen hier und heute unser entschiedenes Handeln.

Welche Lösungen sind nötig? Wer muss handeln?

Füllkrug-Weitzel: Zunächst muss es darum gehen, dass die Staaten, die in Paris über ein weltweites Klimaabkommen verhandeln, die

Emissionslücke schließen. Die bisher angebotenen Emissionsminderungsziele reichen bei weitem nicht aus, um die globale Erwärmung auf unter 2 Grad zu begrenzen. Wir bewegen uns derzeit auf dem 3- bis 4-Grad-Pfad. Auch die EU sollte ihr Reduktionsziel bis 2030 auf mindestens 55 Prozent anheben. Weltweit wird es notwendig sein, die Weichen für den Einstieg in eine kohlenstoffarme und klimafreundliche Wirtschaftsweise zu stellen. Bei uns heißt das vor allem: so schnell wie möglich raus aus der Kohle. Gleichzeitig müssen wir aber auch die armen Staaten dabei unterstützen, die bereits nicht mehr vermeidbaren Folgen des Klimawandels bewältigen zu können.

Was trägt Brot für die Welt zum besseren Klima weltweit bei?

Füllkrug-Weitzel: Wir setzen uns gemeinsam mit Klimazeugen aus aller Welt seit vielen Jahren bei den Klimagipfeln der Vereinten Nationen für eine ambitionierte Klimaschutzpolitik und ein verbindliches Klimaabkommen ein, das vor allem die ärmsten Bevölkerungsgruppen schützt, die besonders von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Viele unserer Partnerorganisationen arbeiten zudem an Lösungen, wie sich die Menschen auf zunehmende Wetterextreme, Meeresspiegelanstieg und Grundwasserversalzung einstellen können. Brot für die Welt ist auch Gesellschafter der Klima-Kollekte: Durch Kompensation von Emissionen bei uns kann



Cornelia Füllkrug-Weitzel ist Präsidentin von Brot für die Welt und Diakonie-Katastrophenhilfe.

Foto: Hermann Bredehorst / Brot für die Welt

in ärmeren Regionen in den Ausbau einer klimafreundlichen Energieversorgung investiert werden.

Auto stehen lassen, aufs Fliegen verzichten - viele Menschen finden es persönlich gar nicht so einfach, sich klimaverträglich zu verhalten. Kennen Sie das selbst?

Füllkrug-Weitzel: Selbstverständlich bin auch ich manchmal in der Zwickmühle, dass Aufgabenfülle und Termindruck einer klimaverträglichen Reiseart entgegenstehen. Ich versuche, so oft als möglich die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen – innerhalb Berlins ohnehin, aber auch bei Terminen innerhalb Deutschlands. Wir haben auch Dienstfahrräder bei Brot für die Welt, allerdings gebe ich zu, dass ich zu dienstlichen Terminen in Berlin dann doch lieber Bus oder Bahn nutze.

Welche Chancen und Erfolge messen Sie dem „Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“ zum Klima-Gipfel in Paris bei?

Füllkrug-Weitzel: Brot für die Welt wirkt im Trägerkreis des Ökumenischen Pilgerwegs mit und unterstützt den Pilgerweg auch finanziell. Die Organisationen, die sich an diesem Pilgerweg beteiligen, treten für ein faires und verbindliches Klimaabkommen ein und bekennen mit ihrer Pilgerschaft, einen persönlichen Beitrag für mehr Klimaschutz leisten zu wollen. Die Stimme der Kirchen und die moralische Überzeugungskraft derer, die sich auf den Weg machen, um für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein Zeichen zu setzen, hat durchaus Gewicht und wird auch von den Verhandlungsdelegationen in Paris gehört werden.

Text: www.ekir.de

Einbindung lokaler Initiativen, Zusammenarbeit und Erfahrungen mit der Vernetzung kirchlicher (ökumenischer/interreligiöser) und nicht kirchlicher Akteure, Einbindung der Politik

Durch den Klimapilgerweg hat sich – so unisono die Rückmeldungen – eine neue Ebene von Kooperationen auf ökumenischer Ebene sowie zu verschiedenen NGOs (NABU, BUND, Greenpeace, lokale Initiativen und Gruppen) entwickelt. Es gab beispielsweise in der 5. Etappe eine gemeinsame Pressekonferenz von NABU, Kirchen und dem Deutschen Naturschutzring mit seinen 100 Mitgliedsorganisationen. Bestehende Netzwerke konnten durchweg entlang des Wegs mobilisiert werden und neue Zusammenarbeit ge-

schaffen werden. Verstärkend für die Ökumene wirkte die Enzyklika „Laudato si“.

Workshops und gemeinsam organisierte Veranstaltungen zu den Schmerzpunkten und Kraftorten haben maßgeblich zu persönlichem Kennenlernen und engem Austausch zwischen Umweltgruppen und kirchlichen Akteuren geführt – durchaus mit der Option, weiterhin zusammenzuarbeiten: Engagierte, die bisher noch nicht zusammengearbeitet haben, haben sich neu zusammengetan.

Während der Aktion kam es zur vertrauensvollen und engagierten Zusammenarbeit mit vielen Einrichtungen – hier einige Beispiele

„Die Umweltgruppen, Eine-Welt-Gruppen und die evangelische Kirche und katholische Kirche haben an allen Orten eng zusammen gearbeitet. Dabei erzeugte die ökumenische Zusammenarbeit eine ungewohnte Spannung und eine gute Kooperation.“

Kirchliche Einrichtungen

- landeskirchlicher Umweltreferent
- Gemeindedienst für Mission und Ökumene (GMÖ)
- kreiskirchliche Umweltbeauftragte
- Kirchenkreise
- Südwind-Institut
- Kirchengemeinden
- Öffentlichkeitsreferate
- Online-Redaktion
- Referat Mission
- Entwicklung
- Frieden des Erzbistums Köln
- Umweltreferent im EBK, ZdK, BDKJ
- Missionszentrale der Franziskaner
- Citypastoral Bonn City
- FKU – katholische Umweltberater
- Diözesanrat Aachen
- u.a.

Zivilgesellschaftliche Partner

- KlimaExpo
- NABU
- BUND
- Greenpeace
- Deutscher Naturschutzring
- Koordination gegen Bayer-Gefahren
- Wuppertal-Institut
- u.a.



Foto: Christian Seidel

„Geht doch!“ – Ökumenische Klimapilger erreichen Bremen

Aktion vor dem Roland für Klimaschutz

Auf ihrem 1.470 km langen Weg von Flensburg zur Klimakonferenz der Vereinten Nationen in Paris machten die ökumenischen Pilger auch in Bremen halt. Mit Sandsäcken und einem Plakat vor dem Roland wollten sie dabei auf die Folgen des Klimawandels aufmerksam machen.

Begrüßt wurden die Pilger auf dem Marktplatz von Finanzsenatorin Karoline

Linnert, die den langen Atem der Pilgernden lobte und sie anschließend auf eine Führung durch das Rathaus einlud. Auch Propst Martin Schomaker und der Umweltbeauftragte der Bremischen Evangelischen Kirche Ulrich Klein begrüßten die Pilger.

Beim späteren Empfang im Lighthouse Bremen erweiterte die Geschäftsführerin des Katholischen Gemeindeverbandes Sonja

Glasmeyer das Motto des Pilgerweges noch: „Geht doch, es muss doch gehen!“ und äußerte ihre Hoffnung, dass das Ziel der Bewahrung der Schöpfung gemeinsam erreicht werden könne.

Mit auf den Weg gemacht hat sich auch Eva Katarina Agestam aus Schweden, die in Bremen bei Maria Wedewer-Steffen zu Gast war. Sie nimmt eine Flasche mit Wasser aus

Schweden, Norwegen, Dänemark und Island mit nach Paris, um auf die Gefahren des Klimawandels aufmerksam zu machen.

Pressemitteilung des Katholischen Gemeindeverbandes in Bremen vom 02.10.2015

Fotos: Christoph Brüwer



Erklärung zu Klimagerechtigkeit und Kohle in Lünen

Lünen ist Standort zweier Steinkohlekraftwerke. Nicht ohne Grund also setzt der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit an diesem Ort einen thematischen Schwerpunkt auf der Problematik der anhaltenden Kohleverbrennung in Deutschland und den sozialen und ökologischen Problemen, die durch Kohleabbau in den Herkunftsländern unserer Steinkohle verbunden sind.

Aus diesem Anlass hat die Lünener Initiative gegen globale Armut (LIGA) gemeinsam mit am Projekt mitwirkenden Gemeinden in Lünen unter dem Titel „Gemeinsam unterwegs für Klimagerechtigkeit“ eine Erklärung verfasst, die vor Ort von Pilgern in Lünen unterzeichnet werden kann.

Gefordert werden die Einleitung des Kohleausstiegs, der Erhalt der Lebensgrundlagen in den Lieferländern importierter Kohle, die Beendigung der Finanzierung von Kohleförderung sowie finanzielle Zusagen für Klimahilfen in armen Ländern.



Foto: Von Possi88 - Eigenes Werk, CC BY 3.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=20139209>

Pilger machen auf Weg zur Klimakonferenz Halt in Harpstedt

Harpstedt. Auf der Reise vom Nordkap zur Weltklimakonferenz in Paris machen Klimapilgerer, die sich an einer Aktion zur UN-Klimakonferenz beteiligen, im Landkreis Oldenburg Zwischenstation. Eine Etappe führt von Harpstedt nach Wildeshausen.

„Die Flucht wegen Krieg und Gewalt ist erst der Anfang. Flucht wegen des Klimawandels wird noch alles in den Schatten stellen.“ Das prophezeite am Montag Cord Remke, Vorsitzender der Harpstedter Energie-Agentur.

Pilgerstart vor der Christuskirche

Gemeinsam mit Pastorin Elisabeth Saathoff, Manuela Schöne, Klimaschutzbeauftragte des Landkreises Oldenburg, und Harpstedts Samtgemeindebürgermeister Herwig Wöbse informierte er über eine Landkreis-Aktion zur UN-Klimakonferenz, die am 30. November in Paris startet: das Klimapilgern von Harpstedt nach Wildeshausen. Wer die Aktion unter dem Motto „Geht doch!“ unterstützen möchte, sollte am Montag, 5. Oktober, um 9 Uhr zur Andacht in der Christuskirche oder um 9.30 Uhr zum Start der Pilgergruppe vor der Kirche sein und mitpilgern.

Vom Nordkap bis nach Paris

Im Juni waren zahlreiche Menschen am Nordkap in Norwegen aufgebrochen. Am Samstag, 12. September 2015, erreichte die Gruppe, die sich jetzt Richtung Hamburg und Bremen und später über Osnabrück nach

Paris orientiert, die Stadt Flensburg. „Das Pilgern von Flensburg nach Paris soll auf die dringende Notwendigkeit aufmerksam machen, ein rechtlich verbindliches und faires Klimaabkommen zu verabschieden“, erläuterte Remke.

Am 4. Oktober Vortrag über Klimawandel

Auf dem Weg in die französische Hauptstadt werden die Pilger – eine feste Truppe von etwa 20 Personen, denen sich Interessierte auch für Tagesetappen anschließen können – im Landkreis Oldenburg erwartet. Sie kommen am Sonntag, 4. Oktober, aus Barrien, um in Harpstedt Halt zu machen. Dort beginnt um 18 Uhr eine öffentliche Vortragsveranstaltung zum Thema Klimawandel als Ursache für Flucht und Migration. Sophia Wirsching aus Berlin vom Hilfswerk Brot für die Welt erwartet nicht nur die Pilger, sondern auch viele andere, die sich für Klimaschutz und -gerechtigkeit interessieren, im Restaurant Charisma, Lange Straße 10.

Vorträge in Wunderburg und im Kreishaus

Am Tag darauf wird die Pilgerreise fortgesetzt. Zwischenstopps und Infos gibt es an der Windmühle, bei der Biogasanlage und in Wunderburg auf der Hofanlage von Hermann Brinkmann, wo der ökologische Gutachter Dr. Klaus Handke aus Ganderkesee gegen 12 Uhr einen Vortrag über den Einfluss des Kli-



mawandels auf die Fauna und Flora halten möchte. Nach einer Mittagspause – Verpflegung muss jeder selbst mitbringen – geht es zum Wildeshauser Kreishaus, wo Dr. Dirk Fornahl von der Uni Bremen ab 15.30 Uhr über das Forschungsprojekt „MetroMobil – Betriebliches Mobilitätsmanagement“ spricht. Anschließend besteht die Möglichkeit für die Landkreis-Pilger, mit dem Bus nach Hause zu fahren.

Quelle: Neue OZ

Ein Artikel von Thomas Deeken

Informierten über das Klimapilgern von Harpstedt nach Wildeshausen: (von links) Manuela Schöne, Klimaschutzbeauftragte des Landkreises Oldenburg, Pastorin Elisabeth Saathoff, Cord Remke von der Harpstedter EnergieAgentur und Harpstedts Samtgemeindebürgermeister Herwig Wöbse. Foto: Thomas Deeken



Gemeinsam unterwegs für Klimagerechtigkeit

Ein breites Bündnis aus Organisationen und Verbänden der katholischen und evangelischen Kirche führt von Dienstag 13.10. bis Samstag 28.11. 2015 die Aktion „Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“ durch.

Der Pilgerweg will auf die klimatischen Herausforderungen im Vorfeld des 21. UN-Klimagipfels in Paris aufmerksam machen. Dabei werden „Kraftorte“ und „Schmerzpunkte“ besucht und in medienwirksamen Veranstaltungen aufgezeigt, wo noch intensivere Bemühungen auf politischer, gesellschaftlicher und individueller Ebene notwendig sind.

Der Pilgerweg macht am Montag, 19.10.2015 Station in Lünen. Aus diesem Anlass erklären die Mitwirkenden in Lünen:

Wesentliche Ursache für den Klimawandel ist der immense Verbrauch fossiler Energie wie Kohle, Erdöl und Gas. Darunter ist Kohle mit Abstand am klimaschädlichsten. Kohlekraftwerke sind für einen großen Teil des weltweiten Ausstoßes von klimaschädlichem Kohlendioxid (CO₂) verantwortlich.

Die Folgen des Klimawandels treffen heute schon besonders Menschen in armen Ländern, die selbst am wenigsten dazu beigetragen haben. Dürren, Stürme und Überschwemmungen nehmen zu. Menschen verlieren ihr Hab und Gut, Trinkwasser wird knapp, Ernten werden vernichtet, die Preise für Nahrungsmittel steigen. Armut und Hunger verschärfen sich. Die Verfeuerung von Kohle setzt große Mengen giftiger Schadstoffe frei und gefährdet auch in Deutschland die Gesundheit der Bevölkerung.

Hinzu kommen die zum Teil katastrophalen Folgen des Abbaus von Kohle im Tagebau in den Lieferländern: Umwelt- und Landschaften werden massiv weitflächig und dauerhaft zerstört. Die Rekultivierung ist oft mangelhaft. Der lokalen Bevölkerung droht Umsiedlung und Repression. Kleinbauern werden fruchtbare Böden und Wasserquellen genommen. Abbau und Transport der Kohle verursachen eine immense Feinstaubbelastung. Für unsere Stromversorgung zerstört der Kohleabbau die Lebensgrundlage der einheimischen Bevölkerung.

Klimagerechtigkeit bedeutet somit Klimaschutz und gerechte Teilhabe an den natürlichen Lebensgrundlagen unserer Welt, vor allem für die Menschen des Südens.

Als Etappen auf dem Weg zu mehr Klimagerechtigkeit schlagen wir vor:

1) Kohleausstieg einleiten

Die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels sind nur zu verhindern, wenn die Durchschnittstemperatur maximal um 2° C gegenüber dem vorindustriellen Niveau ansteigt. Damit diese kritische Schwelle nicht überschritten wird und wichtige Schritte in Richtung auf die vom letzten G7-Gipfel beschlossenen „Dekarbonisierung“ eingeleitet werden, halten wir folgende Maßnahmen für geboten:

- Abschalten der besonders klimaschädlichen Braunkohlekraftwerke sowie der ältesten CO₂-intensiven Kohlekraftwerke in den nächsten Jahren,
- Einleitung eines vollständigen, langfristigen Ausstiegs aus der Kohle, der 2050 abgeschlossen sein sollte,
- Ausbau der Energieversorgung auf 100 Prozent erneuerbarer Energien.

Beim schrittweisen Ausstieg aus der Kohleverstromung ist der damit verbundene Strukturwandel für die Beschäftigten und Regionen abzufedern und Jobs in alternativen Bereichen zu schaffen.

Die mit dem Ausstieg aus der Kohle verbundenen Kosten sind von den Verursachern der Emissionen und nicht von den Steuerzahlern und Verbrauchern zu tragen.

2) Lebensgrundlagen in Lieferländern erhalten

Die beiden in Lünen betriebenen Kohlekraftwerke von Trianel und der STEAG beziehen Steinkohle in großen Mengen aus Kolumbien.

Der Kohleabbau in Kolumbien entspricht weder sozialen noch ökologischen Kriterien und die Abbaubedingungen können keinesfalls als „fair“ bezeichnet werden. Das belegen zahlreiche Dokumente und Berichte staatlicher Behörden in Kolumbien, der UN, kirchlicher Organisationen, lokaler indigener Bevölkerungsgruppen und von Nichtregierungsorganisationen.

Zu einer verantwortungsvollen Unternehmensführung bei Trianel und der STEAG gehören für uns:

- die genaue Offenlegung der Lieferketten,
- eine umfassende Respektierung aller gesetzlichen, nationalen und internationalen Auflagen in den Bereichen Menschenrechte, Umwelt, Steuern, Arbeitsbelange, Beziehungen zu Gemeinschaften sowie Corporate Governance,
- die Durchführung unabhängiger Audits und Kontrollen für die Lebens- und Arbeitsbedingungen; die Beteiligung lokaler Gruppen, Gewerkschafter, Vertreter der Beschäftigten an den Überprüfungen,
- die Veröffentlichung aller Berichte über die effektive Anwendung von Menschenrechtsstandards, Umweltpolitiken und Beziehungen zu den Gemeinschaften.

3) Öffentliche und private Finanzierung der Kohleförderung beenden

Die staatliche Förderung von Kohleprojekten wird oftmals als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit eingesetzt. Entwicklungsländern soll damit Zugang zu Energie verschafft und Armut bekämpft werden.

Fossile Kraftwerke laufen dem Klimaschutz zuwider und blockieren den Ausbau erneuerbarer Energien. Zudem geht der Kohlebergbau mit der Zerstörung der Umwelt, mit Verletzung der Menschenrechte und ausbeuterischen Arbeitsbedingungen einher.

Von der Bundesregierung fordern wir daher: Die öffentliche Finanzierung von Kohlekraftwerken und Projekten zum Abbau und Transport von Kohle ist zu stoppen und stattdessen der Ausbau erneuerbarer Energien zu fördern.

Darüber hinaus werden alle privaten und öffentlichen Investoren (Pensionsfonds, Banken, Versicherungen etc.) aufgefordert, ihr finanzielles Engagement in Kohle abzubauen (Unterstützung der Divestment-Bewegung).

Die meisten fossilen Brennstoffe müssen im Boden bleiben, wenn das Zwei-Grad-Ziel nicht gefährdet werden soll. Weltweit müssen 80 Prozent der Kohle, 50 Prozent der Gas- und 30 Prozent der Ölreserven im Erdboden verbleiben. Die fossilen Vorräte der Arktis dürften komplett nicht genutzt werden. Die Divestment-Bewegung kann dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen.

4) Finanzielle Zusagen für Klima-Hilfen an arme Länder halten und ausbauen

Die Industrieländer haben den Entwicklungsländern eine finanzielle Unterstützung bei der Reduzierung von Treibhausgasemissionen und bei der Anpassung an die klimatischen Veränderungen in Höhe von 100 Mrd. US-Dollar pro Jahr bis 2020 zugesagt. Die Klimafinanzierung ist damit auch Teil einer gerechten Lastenverteilung im globalen Klimaschutz und begründet sich aus der unterschiedlichen Verantwortung für das Verursachen des Klimawandels und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Länder.

Daher fordern wir von der Bundesregierung, dass Deutschland seinen fairen Beitrag zur internationalen Klimafinanzierung leistet. Dazu werden die bereitgestellten Mittel aus Deutschland ansteigen müssen; sie sollten außerdem zusätzlich sein und nicht mit privaten Investitionen verrechnet werden können.

Aktion „Klimaschutz konkret“



Vom „energiesparenden Altbau“ über Klimaprojekte einzelner Orte bis hin zu Informationen, wie man bei factouren Energie in Bewegung umsetzen kann, reichten die Tipps auf der Ideenbörse in der Gempt-Halle. Die Gäste nahmen die Hinweise gern auf. Foto: © Jäger/Teuber

Viele kleine Schritte für großes Ziel

Ideenbörse in der Gempt-Halle informiert Pilger und andere Interessierte über verschiedene Projekte

Von Sigmar Teuber

LENGERICH. Eine Rockband und Klimaschutz? Das geht doch gar nicht zusammen. „Geht doch“, sagen André Schroeter, Sebastian Musil, Thomas Steppling und Manfred Kintzel. Zusammen sind sie „CharMans“ und sagen: „Klimaschutz kann jeder.“ Wie, das zeigten sie gestern in der Gempt-Halle. Im Rahmen einer Ideenbörse präsentierte dort Aussteller wie die Bürgerinitiative Pro Teuto, die Gemeinde Saerbeck, die Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Tecklenburger Land (ANTL), die Bewegung für soziale Gerechtigkeit, das Unternehmen Dyckerhoff und andere ihre Projekte und laufenden Maßnahmen.

Zum Pilgerweg für Klimagerechtigkeit habe ein ökumenisches Bündnis aus Landeskirchen, Diözesen, christlichen Entwicklungsdien-



Spielerisch vermittelt Christa Wiering von der Klimagemeinde Saerbeck den Stepples Jean-Luc und Joel (von links) erste Kenntnisse über die Windenergie.

ten, Missionswerken und (Jugend-) Verbänden Einzelpersonen, Gruppen und Jugendgruppen einladen. Der internationale Pilgerweg läuft von Flensburg über Trier nach Paris. Durch Aktionen wie die gestrige in der Gempt-Halle soll das Bewusstsein der Menschen für

die Klimagerechtigkeit auf der Erde geweckt werden. Dass sich auch kleine Schritte lohnen, davon sind „CharMans“ überzeugt. „Wir demotivieren 100 Prozent Ökostrom, geben unsere Konzepte stromfrei (unplugged) und sind als „Energiepland 2050“-Botenchaier unterwegs“, sagt André Schroeter. Nicht nur im Großen, sondern vorwiegend vor Ort arbeitet auch die Klimakommune Saerbeck. Christa Wiering und Praktikant Julian Kaiser haben in der Gempt-Halle einen langen Tisch mit Experimenten aufgebaut, die im „außerschulischen Lernort“ der Gemeinde entstanden sind. Die Klimachekliste zum Ausprobieren lockt nicht nur Erwachsene an. Auch Jean-Luc und Joel greifen zum Pö, um ein kleines Windrad in Bewegung zu setzen. Dass sie dabei spielerisch lernen, wie aus Wind Energie werden kann, realisierten die Stepples vermutlich kaum.

Auch Ulrich Jost-Klöme, Fachstellenleiter Weltkirche beim Bischöflichen Generalvikariat Münster und als repräsentant des Katholischen Fonds in der Halle, sieht in erster Linie Deutschland als Ansatzpunkt, um Klima-

gerechtigkeit zu erreichen. Der Fond unterstützt weltkirchliche und entwicklungsbezogene Initiativen bei der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit im Inland. Im Rahmen des Pilgerweges verleiht die Institution am Freitag, 16. Oktober, in Münster den 4. Ökumenischen Förderpreis Eine Welt. Dazu werden auch die Pilger und Gastgeber des Ökumenischen Pilgerweges erwartet.

Wie man „Nachhaltigkeit lernen“ kann, das erfahren die Gäste in der Gempt-Halle am Stand des Projektes „LeaN“, das unter anderem ein Umweltschul – einem mit Experimenten zu den Themen Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit vollgepackten Bauwagen – im Programm hat.

Dass auch armenweltliche Beiträge zum Klimaschutz leisten können, erfahren die Gäste beim langjähriger Unternehmen Dyckerhoff.

Tecklenburger Landbote

Aktion „Klimaschutz konkret“

„Wir dürfen nicht nur darüber reden“

Kirchen sollen deutlich Position beziehen

mta-LENGERICH. Die Evangelische Kirche von Westfalen ist auf gutem Weg. Ihr 2008 gestecktes Ziel zu erreichen: Reduzierung der Emissionen bis 2020 um 40 Prozent. Das sagt deren Theologischer Vizepräsident Albert Hertz am Dienstagabend in der Gemp-Halle. Nachmittags ist er mit von Leeden nach Lenggerich gewandert.

Der Weltklimagipfel in Paris ist aus Sicht von Dr. Heinrich Bedford-Strohm wohl die letzte Chance, den Wandel von fossiler zur regenerativer Energie zu vollziehen. Für den Bizepräsidenten der Evangelischen Kirche von Deutschland ist es an der Zeit, „dass die Kirchen sich öffentlich zu Wort melden“.

Ein weiteres Zusammenrücken der Kirchen hält Dr. Olav Pyke Tveit für einen wichtigen Schritt. „Wir dürfen nicht nur darüber reden“, mahnt der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (Welkirkentrat).

Die Mitverantwortung der Christen für den Klimaschutz sollte in Paris durch ein deutliches Signal dokumentiert werden. Das erhofft sich Guy Liagre von den Klimapilgerwegen. Die Tausende Menschen aus ganz Europa in die französische Hauptstadt führen. Dabei dürfe der soziale Aspekt des Klimaschutzes nicht aus dem Blick verloren werden, ergänzt der Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen.



Die Stimme für den Klimaschutz erheben, das ist eine Aufgabe der Kirchen. Davon sind [von links] Dr. Olav Pyke Tveit, Albert Hertz, Dr. Heinrich Bedford-Strohm und Guy Liagre überzeugt. Foto: Michael Baur

Fußmarsch soll ein Zeichen setzen

Pilgerweg führt von Leeden über Lenggerich nach Saerbeck

mta-LENGERICHLEEDEN. Gerhard Wellemeier legt ein gutes Tempo vor. Der Vorsitzende der Interessengemeinschaft (IG) Leeden ist Wanderführer für rund 150 Pilger, die gerade in der Stiftskirche den Reisesegen erhalten haben. Jetzt geht es am Maisfeldern vorbei Richtung Gut Stapenhorn.

„Geht doch!“, steht auf einem Tuch, das von zahlreichen Rucksäcken herabhängt. Es ist das Motto des ökumenischen Pilgerweges für Klimagerechtigkeit. Der führt am Dienstagmorgen von Leeden nach Lenggerich. Heute geht's von dort aus weiter in Richtung Saerbeck. Ziel der Wanderung ist Paris, wo vom 30. November bis 11. Dezember der Weltklimagipfel stattfindet.

Nur ein kleiner Teil der rund 150 Personen, die Richtung Lenggerich unterwegs sind, ist seit Flensburg dabei. Eva Katarina Agestam ist diesbezüglich eine Ausnahme: Die Schwedin hat schon in ihrer Heimat mehrere Etappen gewandert und hat seit Hensburg das Ziel Paris im Visier.

In Lenggerich ist am Dienstagmorgen das Programm in der Gemp-Halle auf das Thema Klimaschutz ausgerichtet. All zu spät wird es für die Pilger nicht. Heute geht es um 4.30 Uhr weiter. | Westfalen



Rund 150 Menschen haben gestern auf der Teletappe des Klimapilgerweges ein Zeichen für Klimaschutz gesetzt. Foto: Jürgen Hagenow

Aufgeben kommt nicht infrage

Ökumenischer Pilgerweg: Teilnehmer wollen Signal für Klimaschutz senden

mba- LENGERICH. Eva Katarina Agestam ist gut zu Fuß. Wieder, denn in der vergangenen Woche musste sich die Schwedin schonen. Eine Entzündung am Bein zwang sie auf ärztlichen Rat in den Begleitwagen. Aufgeben wäre für die 53-Jährige nie infrage gekommen. „Das Thema hat mich immer schon interessiert.“

Paris ist das Ziel ihres Weges. Dort findet der Weltklimagipfel statt. Auf dem ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit sind viele Menschen in Europa unterwegs. Am Dienstag auch vom Tecklenburger Ortsteil Leeden nach Lengerich.

Von den rund 150 Teilnehmern hat Eva Katarina Agestam die meisten Kilometer in den Füßen. Sie ist in ihrer Heimat Schweden einige Teilstücke gewandert, seit Flensburg ununterbrochen dabei. In diesen Tagen begleitet von ihrer Tochter, im November von ihrem Mann.

Von dem Pilgerweg-Projekt „Geht doch“ hat sie durch Zufall erfahren. „Eine Kollegin ist in Schweden mitgegangen, hat dafür extra Urlaub bekommen.“ Dieser Wunsch wurde ihr nicht erfüllt. Die evangelische Pfar-

rerin hat ihren Urlaub zusammengekratzt. Der Klimaschutz ist ihr wichtig.

Ausgangspunkt des ökumenischen Pilgerweges war im Mai das Nordkap, erzählt Gerhard Kuntz. Der 63-Jährige bezeichnet sich als „einen von zwei Ideengebern“ des Projekts. Der pensionierte Entwicklungshelfer sieht den Pilgerweg als kommunikative Veranstaltung.

Entlang der Route werden Biogas-Anlagen, Mülldepo-

nien und andere klimarelevante Orte angesteuert. „Dort gibt es eine zehnmündige Andacht, dann wird abgestimmt.“ Dabei geht es nur um ein „finde ich gut oder nicht“. Wer Gesprächsbedarf hat, findet dazu auf den Etappen Gelegenheit.

Eva Katarina Agestam genießt es, auch mal einige Kilometer still und in sich gekehrt zu gehen. „Dann ist es wieder schön, sich mit anderen zu unterhalten“, sagt sie

in fließendem Deutsch. Das hat sie von ihrer Mutter gelernt.

Gerhard Kuntz schiebt sich die Mütze in den Nacken. „Man ist immer müde“, sagt er und lächelt. 6 Uhr aufstehen, Frühstück, Gottesdienst, 9.30 Uhr losgehen, nachts auf Iso-Matten schlafen. Dieser Tagesablauf lasse sich dank der durchdachten Organisation gut durchstehen. Heute geht’s weiter nach Saerbeck.



Rund 150 Menschen sind am Dienstagnachmittag die Etappe Leeden-Lengerich auf dem ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit gewandert.

Foto: Jürgen Peperhowe

Zu Fuß durch Europa für Gott und das Klima

Die vegetarische Suppe ist fast aus. „Bei Menschen, die aus Klimaschutzgründen wandern, hätte man sich das ja denken können“, meint Maria Bäumer trocken. Die Katholikin hilft, die rastende Pilgergruppe im Stiftshof der evangelischen Kirchengemeinde in Tecklenburg-Leeden zu versorgen, und bei den meisten Pilgern ist Fleisch, da als klimawärmender CO₂-Treiber bekannt, verpönt.

Es sind die kleinen Zeichen, die zählen, wie die vegetarischen Speisen oder der selbstgemachte Apfelsaft des Heimatvereins Leeden, auf dem Weg zum großen Weltklimagipfel Ende November in Paris: Unter dem Leitgedanken „Geht doch!“ führt der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit am 13. Oktober mehr als 130 Klimapilger über die Bistumsgrenze von Osnabrück nach Lengerich. Schon einige Tage vorher hatten die Pilger den niedersächsischen Bistumsteil durchquert.

Sie sind Teil einer europaweiten Klimaschutz-Kampagne von evangelischer und katholischer Kirche, Entwicklungsdiensten und Naturschutzverbänden. In Leeden stoßen unter anderem 60 Teilnehmer der Konferenz Europäischer Kirchen dazu. Die ersten Pilger sind im Juni im norwegischen Spitzbergen gestartet. Ziel ist die Klimakonferenz der Vereinten Nationen in Frankreich, wo ein neues internationales Klima-Abkommen beschlossen werden soll.

„Soweit mich meine Füße tragen und Gott will, bin ich dabei.“

Carmen Speck, Pilgerin

Philosophie der kleinen Schritte und politische Aktion

Die Philosophie der kleinen Schritte im Mix mit politischer Aktion ist es, die die Pilger am Laufen hält. „Wir gehen achtsam“, betont Carmen Speck. Die 57-Jährige ist seit Ham-

burg dabei. Für sie ist es ein Pilgerweg, keine Wanderung. Das macht die Gruppe deutlich, indem sie zumindest eine Stunde pro Etappe schweigend zurücklegt. Augen und Ohren offenhalten und die Umwelt bewusst wahrnehmen, das stecke dahinter. Der Hamburgerin



Zu Fuß durch Europa für Gott und das Klima. Foto: Bistum Münster



Austausch in Lengerich (von links): Ulrich Möller (Evangelische Kirche von Westfalen), Heinrich Bedford-Strohm, Olav Fykse Tveit und Weihbischof Stefan Zekorn
Foto: Bistum Münster

ist es ein großes Anliegen, dass die Botschaft der Klimapilger von der globalen Dimension des Klimawandels in Paris ankommt. „Soweit mich meine Füße tragen und Gott will, bin ich dabei“, sagt sie.

In Lengerich werden die Pilger am „Markt der Möglichkeiten“ empfangen: Vom Bund für Naturschutz über Katholische Arbeitnehmer-Bewegung und Klima-Kommune Saerbeck bis zur Öko-Rockband stellen sich Naturschutz-Akteure in der Gempthalle vor.

Konkrete Infos für ökofairen Einkauf hat Thomas Kamp-Deister von der Fachstelle Weltkirche/Schöpfungsbewahrung des Bischöflichen Generalvikariats Münster im Gepäck. „Kosten einsparen und ökologisch einkaufen, da rennen wir ja bei den Kirchen

offene Türen ein“, wirbt er für die Initiative „Zukunft einkaufen – glaubwürdig wirtschaften in Kirchen“. Als Etappenkoordinator für den Klimapilgerweg durch Deutschland sieht Kamp-Deister den ersten Weg durch den westfälischen Teil des Bistums als „gelungene Auftaktveranstaltung“.

Klimapolitik – auch eine Frage des Glaubens

„Es ist nicht nur eine Frage der Politik, es ist auch eine Frage des Glaubens, wie wir mit den Herausforderungen des Klimawandels umgehen“, macht der Vorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, am Abend bei der Begrüßungsveranstaltung in der Gempthalle

deutlich. Das Tempo, mit dem sich das Klima verändere, lasse keine politischen Verzögerungen zu: „Die USA haben einen CO₂-Ausstoß von 17 Tonnen pro Kopf pro Jahr, Deutschland 10 Tonnen. Wissenschaftler gehen davon aus, dass es maximal zwei Tonnen pro Kopf sein dürfen, um die Klimaerwärmung aufzuhalten“, lässt der EDK-Ratsvorsitzende und einer der Schirmherren des Klimapilgerweges Fakten sprechen.

Die Emission in Tansania liege bei 0,5 Tonnen pro Kopf pro Jahr. In dem afrikanischen Land verdorrten Felder, die vor Jahren mit Geldern der Entwicklungshilfe entstanden: „Ich weiß, dass nicht die Menschen dort für das verantwortlich sind, was sie erleiden, sondern Menschen in anderen Ländern der Welt, die Wohlstand genießen“, kritisiert Bedford-Strohm. Das Wort Pilgerweg passe sehr gut zum Thema Klimagerechtigkeit: „Es drückt die Basis aus, auf der unsere Engagement besteht, nämlich die Basis unseres christlichen Glaubens, im Gebet.“ Wer pilgere, bewege sich, halte inne und erspüre „die Ressourcen Gottes, der in uns wirkt, und bekommt so die Kraft für sein Handeln“. Klimapilgern heiße, die geistliche Gründung, die geistliche Kraft mit dem öffentlichen Engagement, mit der Liebe zur Welt zu verbinden.

Keine Demo

Auf die inhaltliche Leitspur des Klimapilgerwegs geht Weihbischof Stefan Zekorn ein, indem er aus der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus zitiert: „Alles ist miteinander verbunden, Kultur, Technik, Wirtschaft,

Umwelt und Lebensstil greifen so ineinander, dass es keinen Sinn macht, nur an einer Stelle zu arbeiten.“ Einzelmaßnahmen seien hilfreich, aber da alles verbunden sei, „brauchen wir eine veränderte Grundhaltung bei uns und in der ganzen Gesellschaft“. Eine große Chance des Pilgerweges sei es, „alle mitzunehmen, mitzureißen in so eine Spiritualität hinein, die das Bewusstsein in der Gesellschaft verändert und uns daraus leben lässt, dass wir nicht die letzte Instanz der Schöpfung sind, sondern ein Teil von ihr“. Der Pilgerweg sei keine Demo, sondern eine Weise des Lebens, die Schöpfung zu achten.

„Sie wissen nicht, wie wichtig es ist, was Sie machen“ bekomme er oft von Politikern zu hören, sagte der Generalsekretär des Weltkirchenrates, Olav Fykse Tveit aus Genf. Politiker hätten viele Themen zu bearbeiten, „die Kirche habe nur eine Agenda: die Wahrheit zu sagen und die Botschaft zu geben. Es wäre ein Skandal, wenn diese Botschaft nicht Paris erreichen würde“, sagt der norwegische Lutheraner in seinem Grußwort.

Noch sieben Tage sind die Pilger im westfälischen Teil des Bistums unterwegs. Nächster Halt ist die Klimakommune Saerbeck, gefolgt vom Flughafen Münster/Osnabrück, Greven, Münster, Rinkerode, Herbern und Lünen.

Text: Bistum Münster

100 Pilger trotzen dem Regen



Die Pilger sind nicht aus Zucker.

Foto: Alfred Riese

red- KREIS STEINFURT. Der ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit durchquert seit Dienstag den Kreis mit Stationen in Lengerich, Saerbeck und Greven. Die Aktion, die von Kirchen und Verbänden getragen wird, startete am Nordkap, will bis Ende November die UN-Klimakonferenz in Paris erreichen und ein sichtbares Zeichen für ein gerechtes neues Weltklimaabkommen setzen. Die rund 100 „Klimapilger“ – da-

runter Langzeitteilnehmer, aber auch kurzzeitige Begleiter – bekamen in der NRW-Klimakommune Saerbeck am Mittwoch den Bioenergiepark, die Gläserne Heizzentrale und den Energie-Erlebnis-Pfad zu sehen. Sie beschlossen den Tag mit einem spirituellen Impuls und einem Abend der Begegnung. Heute (15. Oktober) steuern sie den FMO an, um über globale Klimagerechtigkeit und Flugverkehr zu diskutieren.

Quelle: WN, Kreisseite ST

Ein starker Impuls, aus dem Kraft und Verantwortung erwachsen

Herr Sparbier-Conradus, Sie sind Synodalbeauftragter für Umweltfragen im Evangelischen Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch und sind derzeit in Vorbereitungen für die Begleitung des „Ökumenischen Pilgerweges für Klimagerechtigkeit“, der am 28. Oktober durch das Kölner Stadtgebiet führen wird. Warum ist Klimapolitik ein Top-Thema für die Kirchen – kümmern sich denn nicht schon Greenpeace und zahlreiche andere Natur- und Umweltschutzorganisationen kompetent und lautstark darum?

Hanno Sparbier-Conradus: Wir leben erstmals in einem Zeitalter, in dem die technischen Mittel so machtvoll sind, dass ethisches Versagen der Besitzenden und Entscheidungsträger die Lebensgrundlagen der Menschheit zerstören können. Menschen, Mitgeschöpfe, Energie, Nahrungsmittel, Wasser und Rohstoffe sind zu bloßen Objekten im globalisierten Kräfteressen geworden. „The winner takes it all“: um den Preis von Ausbeutung und Raubbau, Kriegen und Migration. Christinnen und Christen haben daher aus gutem Grund stets das ethische „Gesamtpaket“ aus Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung im Blick. Etliche Teilaspekte aus diesem Paket sind Gegenstand von Klimapolitik, in der die Kirchen dann ja auch mit Natur- und Umweltschutzorganisationen gemeinsam unterwegs sind.

Nachgefragt, was genau haben denn die beiden Kirchen, sagen wir es salopp: dem Klima und den Menschen, die das Klima retten wollen, an Unterstützung und Anregung zu bieten, die sie so woanders nicht finden? Wo sehen Sie inhaltlich den genuin „christlichen Impuls“?

Hanno Sparbier-Conradus: Alle Aktivitäten, das Klima vor irreversiblen Schäden zu retten, unterliegen stetigen Angriffen und Zweifeln, ob es denn nötig sei oder nicht ohnehin zu spät. Christinnen und Christen handeln aus einer anderen Perspektive: Sie stehen mit Gott im Bund und lieben und bewundern seine Schöpfung. Sie haben die Zusage, dass Gott das Werk seiner Hände nicht preisgeben wird – ein starker Impuls, aus dem Kraft und Verantwortung erwachsen.

Ganz konkret und praktisch, was macht das besondere Angebot aus? Sie haben ja kürzlich den Klimapilgerweg als „einen einzigen langgezogenen Kirchentag“ bezeichnet. Was erwartet denn da die müden Wanderer: Papphocker am Wegesrand, Musik, Event, Gottesdienst und jede Menge Diskussion?!

Hanno Sparbier-Conradus: Zwar hoffen alle Akteure auf ruhiges Herbstwetter, aber Papphocker könnten Ende Oktober schnell vom Winde verweht werden. Ansonsten werden sie in der Tat viele Elemente eines Kirchentags vorfinden wie spirituelle Im-



Hanno Sparbier-Conradus ist Synodalbeauftragter für Umweltfragen im Evangelischen Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch. Foto: privat

pulse, Informationen, Aktionen und Kommunikation im öffentlichen Raum. Wichtig ist die Botschaft an die Politiker der UN-Klimakonferenz in Paris, dem Ziel des Pilgerwegs: Kein weiteres Aussitzen, keine taktischen Blockaden und gegenseitigen Schuldzuweisungen mehr! Ein rechtlich verbindliches und faires Klimaabkommen – jetzt!

Gehen wir noch ein Stück tiefer ins Detail, in der Konzeption des Ökumenischen Pilger-

weges für Klimagerechtigkeit ist von „Kraftpunkten“ und „Schmerzpunkten“ die Rede, die entlang des Weges besucht werden. Das klingt schon irgendwie spirituell – hinter den Begriffen verbergen sich dann Orte wie ein Fernwärmehaus, eine nach ökologischen Gesichtspunkten geplante Kirche oder ein Chemiewerk... Was hat es damit auf sich?

Hanno Sparbier-Conradus: An Kraftpunkten sind Beispiele zu erleben, die den

richtigen Weg zum nachhaltigen Handeln zeigen, ganz nach dem Motto des Pilgerwegs „Geht doch!“. So steht etwa ein Fernwärmehaus für ein hocheffizientes Konzept, bei dem Strom im Verbund mit Wärme erzeugt wird. An Schmerzpunkten erfahren wir die Baustellen im Sinne von „Geht noch nicht“. So wird uns zum Beispiel in Leverkusen die „Coordination gegen BAYER-Gefahren“ berichten, was im Sinne ihres Mottos „Umweltschutz und sichere Arbeitsplätze – weltweit!“ zu tun ist. Selbst Kraftpunkte wie die gerade erst 2013 errichtete, ökologisch geplante Holzkirche in Köln-Stammheim bleiben aber immer der Veränderung ausgesetzt. Aufgrund der rasanten Entwicklung auf dem LED-Sektor bietet sich dort bereits jetzt eine Überprüfung an, ab wann eine energieeffizientere Beleuchtung sinnvoll ist.

Pfiffig finde ich ja die Idee, an einer Station, dem Paracelsusplatz in Köln-Flittard, an die Bedeutung des Golfstroms für unser Weltklima zu erinnern, indem sich die Pilger bewusst werden, dass Sie hier gerade auf demselben Breitengrad wie Städte in Kanada oder in Sibirien Station machen – da kommt das Globale mit dem Lokalen originell zusammen: Gibt es da weitere Beispiele?

Hanno Sparbier-Conradus: Dazu bietet das Internet eine Fülle von Informationen. Meist liegt der Aha-Effekt darin, dass Ortsnamen für uns mit keiner genauen Vorstellung von ihrer geografischen Lage verbunden sind. Wer außer italienischen Auswanderern

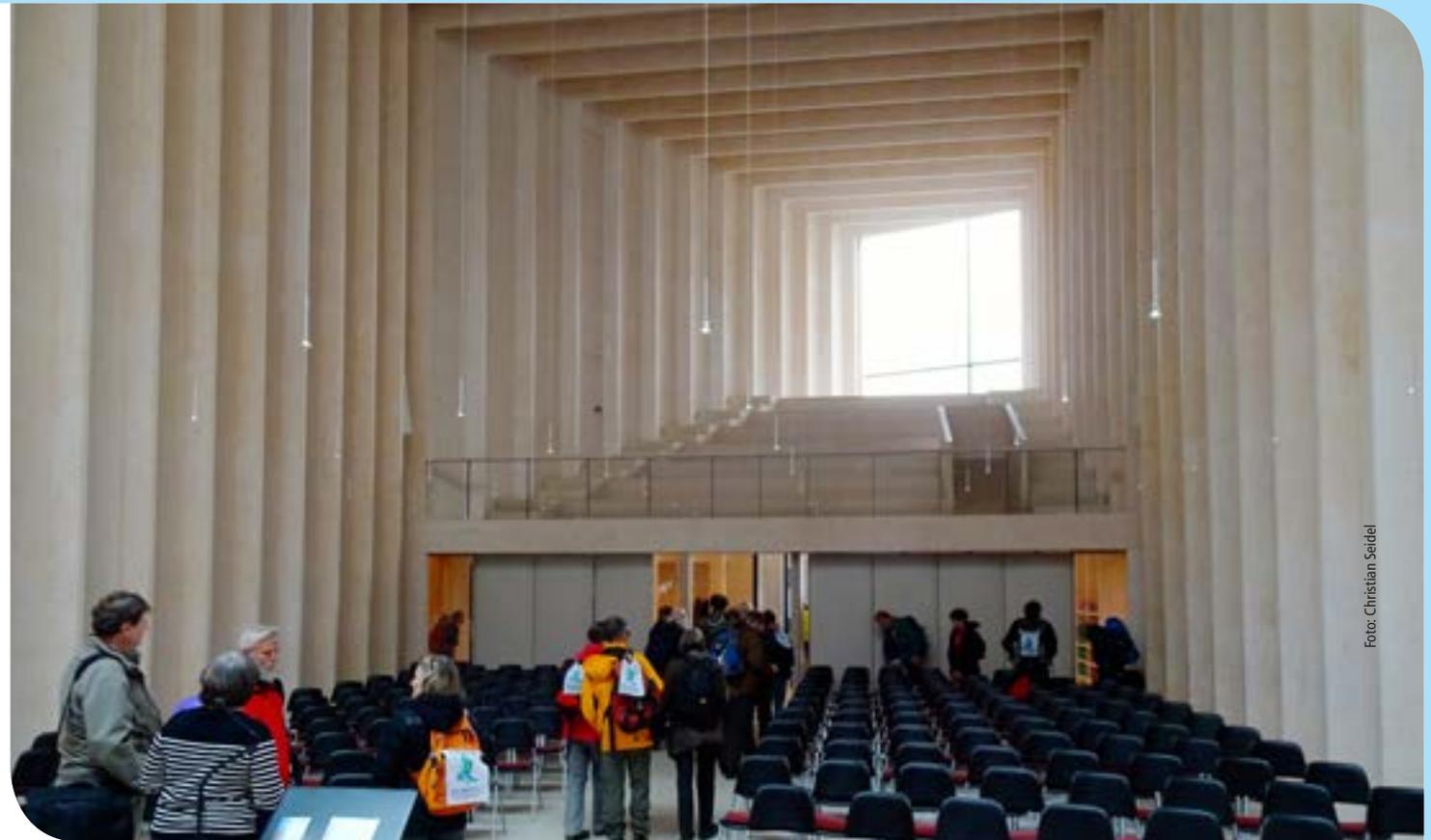


Foto: Christian Seidel

käme schon auf die Idee, New York auf demselben Breitengrad wie Neapel zu suchen?

Herr Sparbier-Conradus, eine persönliche Schlussfrage: Seit Jahrzehnten nun engagieren Sie sich ehrenamtlich in Ihrer Kirche, mit ungezählten Stunden Ihrer kostbaren Lebenszeit: Was treibt Sie als Mensch an, was gibt Ihnen selbst das eigene großzügige Zeit-Geschenk, das Sie „Kirche & Umwelt“ so ausdauernd machen?

Hanno Sparbier-Conradus: Es gibt – ich glaube, vom früheren EKD-Ratsvorsitzenden Wolfgang Huber – eine prägnante Definition, was einen guten Gottesdienst ausmacht: Spiritualität, Gemeinschaft, Lebenssinn. All das erlebe ich zusammen mit anderen „Kirchen-Ökos“ aus nah und fern immer wieder auch im Alltag und kann dieses Engagement daher nur weiterempfehlen!

Herr Sparbier-Conradus, ich danke Ihnen für das Gespräch!

Die Fragen stellte Günter A. Menne, Leiter des Amtes für Presse und Kommunikation des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region.

Text: www.kirche-koeln.de

Impressionen von der Ankunft der Pilger in Münster am 16. Oktober

Trotz Dauerregens herrschte bei den durchnässten Pilgern eine super Stimmung. Sie wurden mit Musik, Luftballons und Reden von Vertretern der ev. und kath. Kirche sowie dem Bürgermeister herzlich empfangen.

Fotos: Arnhild Schönfelder



Samstag, 17. Oktober 2015

NR. 242 RWF01**

NACHRICHTEN

Klimapilger erreichen Münster



Angekommen: Rita Meyer und Hubert Schulze Dieckhoff haben die Etappe von Greven bis nach Münster gut geschafft.
Foto: Matthias Ahlke

-gh- MÜNSTER. Dauerregen begleitete am Freitag die Gruppe der Klima-Pilger von Greven nach Münster, wo sie vor dem Rathaus begrüßt wurde. Die ökumenische Aktion startete Mitte September

in Flensburg, zu Fuß wollen die Frauen und Männer zum UN-Klimagipfel nach Paris gehen. Heute führt die nächste Etappe bis nach Rinkerde, am Sonntag geht es weiter bis Dortmund.

Quelle: WN, Kreisseite ST

Pilgerwanderung zum Weltklimagipfel nach Paris – Karl Leisner hätte sicher daran teilgenommen

Ein Auszug aus dem Bericht der Mitpilgerin Gabriele Latzel. Sie begleitete den Pilgerweg im Münsterland über mehrere Tage. Den vollständigen Text können Sie unter www.karl-leisner.de lesen.

[...]

Vom 13. bis zum 19. Oktober 2015 durchquerten die Klimapilger das Münsterland. Viele Münsteraner schlossen sich für eine oder auch mehrere Tagesetappen den sogenannten „Dauerpilgern“ an. Diese sind zum Teil bereits ab Flensburg auf dem Weg. Einige wollen sogar die gesamte Strecke bis Paris gehen. So auch Eva Katharina, protestantische Pfarrerin, aus Schweden. Sie hat für dieses Anliegen ihren gesamten Urlaub geopfert.

Am Freitag, dem 16. Oktober, starteten nach dem Reisesegen in St. Martinus in Greven insgesamt 85 Pilger zur Tagesetappe nach Münster. In der Kirche St. Johannes Baptist in Gimfte übernahmen die „Jakobsfreunde Münster“ unter Leitung von Rita Maria Meyer die Wegbegleitung der Pilger bis zur Station des Naturschutzbundes (NABU) unweit von Rinkerode. Nach einer naturkundlichen Führung in den Rieselfeldern erwartete die Pilger ein deftiger Mittagsimbiss in der evangelischen Andreas-Kirchengemeinde Münster-Coerde. Ehe es wieder hinaus in den Dauerregen ging, betete Pfarrer Frank Beckmann mit der

Pilgergruppe vor dem Nagelkreuz das Veröhnungsgebet von Coventry „Vater, vergib“.

Am Pumpenhaus, einem der münsterischen Theater, warteten zahlreiche Pilger, um sich der Gruppe auf dem Weg in die Innenstadt anzuschließen. Abgesichert durch eine Motorradstreife und einen Einsatzwagen der Polizei, erreichten über 100 Pilger wie vorgesehen gegen 16.00 Uhr den Prinzipalmarkt und versammelten sich unter kräftigem Beifall der Bevölkerung und musikalisch begleitet von der Band des Kantors Hans Werner Schwarnowski vor dem historischen Rathaus des Westfälischen Friedens. Bürgermeister Gerhard Joksch und Vertreter unterschiedlicher Glaubensrichtungen begrüßten die zum Teil völlig durchnässten, aber dennoch fröhlichen Pilger: Pfarrer Martin Mustroph für die evangelische Kirche, Weihbischof Stefan Zerkorn für die katholische Kirche, Sharon Fehr für die jüdische Gemeinde und für den christlich-islamischen Arbeitskreis Annethres Schweder und Hüseyin Demir.

[...]

Zum Abschluss der Veranstaltung ließen die Anwesenden an die 1.000, natürlich aus umweltfreundlichem Material erstellte, blaue und grüne Luftballons in den Himmel steigen und sangen das Lied „Die Gedanken sind frei...“ in der Umdichtung von Ingo Barz:

[...]

An den einzelnen Ballons hing jeweils ein Handzettel mit folgender Aufschrift:

[...]

Am Samstag, dem 17. Oktober, versammelten sich die Pilger zum Reisesegen um 8.00 Uhr in der Kirche St. Lamberti in Münster. Die Zahl der Teilnehmer war inzwischen auf 135 angewachsen, darunter auch sehr viele junge Menschen. Pfarrer Bernd Krefis vom Evangelischen Kirchenkreis Münster hielt eine beeindruckende Ansprache.

Nach dem Reisesegen ging es über den offiziell ausgezeichneten Weg der Jakobspil-

ger zunächst zum MSC-Welthaus Hiltrup. Dort genossen die Pilger durch die Leiterin Sr. Annette Hemming MSC und deren Team einen geradezu fürstlichen Empfang mit hervorragender Bewirtung, der Möglichkeit eines Fußbades und/oder einer Massage für die geschundenen Füße sowie einer Ruhe- bzw. Meditationsmöglichkeit. Nach einer circa zweistündigen Erholungspause dankte die Pilgergruppe den Schwestern mit dem als Kanon gesungenen Lied „Shalom Alechem – Friede sei mit Euch“. Der weitere Weg bis zur NABU-Station beim Gut Heidhorn verlief entlang des historischen Pilgerweges, der heutigen Bundesstraße 54. Diese Strecke bewäl-



tigte auch die an Parkinson erkrankte Heike, begleitet von ihrer ausgebildeten Hündin Alma. Heike ist bereits seit Flensburg dabei und möchte bis Wuppertal gehen. Für die Strecken, die sie nicht zu Fuß zurücklegen kann, hat sie sich mittels Internet einen Fahrplan erstellt, der es ihr ermöglicht, diese mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen, und wenn das verkehrstechnisch nicht möglich ist, steigt sie auch schon einmal in das für die gesamte Strecke zur Verfügung stehende Begleitauto. Heike macht diesen Weg, um für ihre Kinder eine bessere Zukunft zu erreichen. Eine bewundernswerte Pilgerin!!!



Die Mitarbeiter der NABU-Station empfangen die Pilger mit Apfelsaft bzw. -punsch aus der gerade beendeten Ernte der münsterländischen Streuobstwiesen. Anschließend bestand die Möglichkeit, in Begleitung eines Försters an einer kurzen Führung durch das angrenzende Waldgebiet der Davert oder an einer Powerpoint-Präsentation über die Aktivitäten des NABU im unmittelbaren Umfeld der Station teilzunehmen. Am dortigen Standort endete die Verantwortung der Jakobsfreunde Münster, und der Heimatverein Rinkerode übernahm die Leitung der Pilgergruppe. Durch das jenseits der B 54 angrenzende Waldgebiet der Hohen Ward führte die letzte Etappe des samstäglichen Pilgerweges entlang der Bahnstrecke zur Pfarrkirche St. Pankratius in Rinkerode. Dort verabschiedeten sich die „Dauerpilger“, wie am Ende einer jeden Etappe üblich, von den Tages- bzw. Etappenpilgern mit dem irischen Segenslied „Möge die Straße uns zusammenführen“:
[...]

Karl Leisner war ein Liebhaber der Schöpfung und offen für die Ökumene, insofern hätte ihn die Thematik „Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“ sehr interessiert, und er hätte vermutlich an der Aktion teilgenommen.

Fotos Gabriele Latzel



Kirchen mahnen wirksame Schritte gegen Erderwärmung an

Bergfest beim Klima-Pilgern: Nach der Hälfte des ökumenischen Pilgerwegs zum Weltklimagipfel in Paris mahnen die Kirchen zu Maßnahmen gegen die Erderwärmung. Umweltministerin Dr. Barbara Hendricks gibt sich zuversichtlich und pilgert ein Stück des Weges mit.

Zur Halbzeit ihres Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit haben die beiden großen Kirchen in Deutschland ihren Appell erneuert, wirksame Schritte gegen die Erderwärmung einzuleiten. Beim UN-Klimagipfel Ende November in Paris müsse endlich ein verbindliches Klimaabkommen geschlossen werden, forderten evangelische und katholische Kirchenvertreter am Sonntag in Wuppertal.

Dort machten am Wochenende zahlreiche Klimapilger Station, die auf dem Weg nach Paris inzwischen die Hälfte der Strecke zurückgelegt haben. Auch Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) und der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski (Z.v.l.), liefen auf dem Klimapilgerweg die Etappe von Gevelsberg nach Wuppertal mit.

Der Vorsitzende der Kommission Weltkirche der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Ludwig Schick, verlangte einen Verzicht auf fossile Brennstoffe bis Mitte des Jahrhunderts, um den Ausstoß von



Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD, 3.v.r.) und der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski (2.v.l.), liefen auf dem Klimapilgerweg die Etappe von Gevelsberg nach Wuppertal mit.
Foto: epd/Uwe Möller

Treibhausgasen einzudämmen. Deutschland und die EU seien gefordert, mit ehrgeizigen Zielen voranzugehen. Wenn der Klimaschutz nicht vorankomme, verspiele die Menschheit ihre Zukunft, warnte Schick.

Besonders Länder der Südhalbkugel leiden unter dem Klimawandel

Ziel des in Paris geplanten Klima-Abkommens ist, die Erderwärmung auf weniger als zwei Grad im Vergleich zur vorindustriellen

Zeit zu begrenzen. Dazu soll der Ausstoß an Treibhausgasen sinken. Ein Stopp des Klimawandels brauche eine ambitionierte Abkehr von klimaschädigenden Verhaltens- und Produktionsmustern, sagte der rheinische Präses Rekowski.

Das katholische Hilfswerk Misereor hält einen Temperaturanstieg von höchstens 1,5 Grad für geboten, wie der Vorstandsvorsitzende Pirmin Spiegel betonte. Unter dem Klimawandel litten insbesondere Länder auf der

Südhalbkugel wie Indonesien oder die pazifischen Inselstaaten, die nahezu keine Treibhausgase produzierten. In der Frage der Klimagerechtigkeit müsse daher vor allem an die „Verletzlichsten“ gedacht werden.

Die Welt auch im Namen Gottes schützen

Hendricks sieht gute Chancen, sich in Paris auf ein Abkommen zu einigen. „Ich bin zuversichtlich, dass wir das hinbekommen“, sagte sie. Bei der letzten Vorbereitungskonferenz, die am Freitagabend in Bonn zu Ende gegangen war, hätten sich die beteiligten Länder bereits auf einen entsprechenden Verhandlungstext verständigt, betonte die Ministerin. Auf dieser Grundlage sei eine Einigung möglich. „Das Signal der Staatengemeinschaft ist klar: Wir wollen in Paris ein Abkommen erreichen und wir haben nun eine gemeinsame Grundlage dafür“, sagte Hendricks.

Die Superintendentin des Kirchenkreises Wuppertal, Ilka Federschmidt, sagte am Samstag bei der Begrüßung der rund hundert Pilgerinnen und Pilger, die Menschheit müsse sich zu einer Umkehr entschließen, um das Leben zu bewahren. „Es geht darum, unsere Welt auch im Namen Gottes zu schützen“, betonte die evangelische Theologin.

Text: www.ekir.de



Fürs Klima auf die Straße

Eine Pilgergruppe zieht von Flensburg zur UN-Konferenz

1470 Kilometer sind es von Flensburg nach Paris. Ein weiter Weg, auf den sich eine Gruppe von Engagierten gemacht hat: Sie sind unterwegs zur UN-Klimakonferenz, die im Dezember in der französischen Hauptstadt tagt. Klimapilgern nennt sich die Aktion. Und ein Pilgerweg führt auch durchs Erzbistum.

Von Thomas Arzner

Durch den Matsch sind vielleicht schon die Römer gestieft. Allerdings wird der Morast damals, als die Truppen des Feldherrn Varus hier waren, noch tiefer gewesen sein. Und ob das Wetter so sonnig war? Es ist die Gegend um Osnabrück, das Gelände, wo die Germanen die römischen Truppen fast restlos aufwießen, ist nicht weit. Aber die Gruppe aus etwa 50 Personen flüchtet sich nicht vor altem Kläpferm, die verreckt hinter Bäumen liegen. Sie

wollen vor einem anderen Feind warnen, der das Leben auf der Erde bedroht: dem Klimawandel. Die Wanderer geben den „ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“, der von Flensburg bis nach Paris führt, wo Ende November die UN-Klimakonferenz beginnt. Vornan ein Banner mit dem Slogan: „Geht doch!“ – was von dem Klimapilger durchaus beherzigt wird, immerhin haben sie einen langen Weg hinter sich und einen noch längeren vor sich – insgesamt 1470 Kilometer meist die ganze Strecke.

Einer derjenigen, die gerade durch die Wälder entlang dem hier mäandrierenden Fluss Netze stapfen, ist Gerhard Kuntz. Der 63-Jährige stammt aus Lorch im Remstal und vor bis vor einigen Monaten, vor der

Altersteilzeit, Bildungsreferent beim evangelischen Hilfswerk „Brot für die Welt“. Dass gerade durch die Republik gepilgert wird, mit verschiedenen Etappen, geht auch auf ihn zurück: Noch im Beruf habe er diese Aktion mit auf die Füße gestellt.

Klimapilgern ist kein Luxusurlaub

Seit dem 13. September ist er unterwegs. Immer wieder in wechselnden Gruppen, denn den ganzen Weg machen zur eine Hand voll Klimapil-

gern mit ihnen Berner Sommerhütten, die krankheitsbedingt auf dem Bugenfahrweg entfällt, aber an jeder Station wieder dabei ist. Die vergangenen etwa 400 Kilometer haben sie sich kennen gelernt. „Es ist eine sehr kommunikative Pilgerreise“, sagt Kuntz in seinem Schwäbisch, das sich hier im Norden fast exotisch anhört. Ein fröhlicher Weg. Am Morgen begann ihr Tag mit einer kleinen Andacht in einer Dorfkirche, auch am Ziel in Osnabrück findet ein ökumenischer Gottesdienst statt. Aber es sei trotzdem kein Pilgern, um in Stille zu sich selbst zu finden, sagt Kuntz. Auch wenn immer wieder eine Wegstrecke schwerer geht, man sich hier in der Gemeinschaft selbst.



Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

ger mit. Wie Erwin, der gerade vorne das Banner trägt – die Klimapilger sprechen sich nur mit Vornamen an – oder Henke

Dem Mann mit dem grossen Bart ist das sowieso lieber. Klimapilgern ist kein Luxusurlaub: Wer mitläuft, übernach-

Die Pilgergruppe unterwegs im Raum Osnabrück: Bis Ende November soll der Weg nach Paris zur UN-Klimakonferenz geschafft sein. Dort sollen die Forderungen zu Klimagerechtigkeiten präsentiert werden.

tet meist in Gemeindefahrern, auf Bussen und im Schlafbus, ab und an mal in Privatquartieren. Der größte Schwachpunkt war da schnell lokalisiert. Oftmals wurden sie von den Gemeinden vor Ort mit Essen versorgt. Es war meist mehr da, als sie eigentlich brauchen, erzählt Kuntz.

„Heiß her“ ging es bei den Diskussionen auf dem Weg

Unterwegs gab es, entweder in der Gruppe oder auch darüber hinaus, oftmals Diskussionen zum Thema Klimawandel. „Da ging es mitunter heiß her“, sagt Gerhard Kuntz. Erwa bei der Frage, ob und wie sich unser La-

bestimm ändern müsse, damit das Weltklima nicht noch mehr belastet werde.

Gerhard Kuntz wird jetzt noch mit der Gruppe weiterwandern, die es von Osnabrück über Münster und dann ins Ruhrgebiet zieht. Anfang November kündigt er sich aber aus und mit – klimafreundlich mit dem Zug – in den Süden. Denn er will die Pilger begleiten, die von Rheinfeiden über Schopfheim nach Lorch und dann von Basel aus mit dem Zug nach Kehl unterwegs sind (siehe Infokasten) – einer von zwei in Baden, die leberleidend von der evangelischen Landeskirche organisiert sind. „Militärisch kann aber natürlich jeder“, sagt Ernst Herold, der diesen Weg insalubris betreibt. So wird gleich zu Beginn in Rheinfeiden das Projekt „Grüner Gestalt“ vorgestellt, sagt Herold. Es zeige, wie Umweltmanagement in einer Kirchengemeinde stattfinden könne, welche Chancen und Möglichkeiten es hier gebe. Weiter Impulse gebe es dann in Schloss Buggen und auf dem



„Es ist eine fröhliche und kommunikative Pilgerreise.“

Gerhard Kuntz, der von Flensburg bis Paris klimapilgert

Dinkelberg. In Schopfheim stellen sich die Elektrizitätswerke Schüssler vor, einer der Verreiber bei der Erzeugung und Vermarktung von regenerativen Energien. Auch der BUND ist thematisch

mit im Boot. Impulse, geistliche und zu Fragen des Klimawandels, gibt es ebenfalls auf dem Pilgerweg, der von Bringen am Kaiserstuhl bis nach Kehl führt.

Gerhard Kuntz läuft auch für seine Enkel

„Aber warum überhaupt klimapilgern? Natürlich, es gibt die Forderungen der Aktion: Das Abkommen von Paris müsse die Klimagerechtigkeit als Leitlinie haben. Es müsse rechtlich verbindlich sein, gerecht, ehrgeizig und dauerhafte Ziele enthalten. Und es müsse mehr Mittel für die Anpassung des Klimaschutzes zur Verfügung gestellt werden. Für den Klimapilger Gerhard Kuntz steht der eigentliche Grund, weshalb er sich auf dem Weg nach Paris macht, aber unklar. Es sind seine sechs Enkel. Demen wolle er nicht einmal in der Zukunft sagen müssen, er habe nichts gegen den Klimawandel unternommen und deshalb nicht versucht, die Menschen aufzurütteln.“

Klimapilgern

Der Klimapilgerweg

Er ist eine ökumenische Initiative, an der unter anderem das Hilfswerk Misereor beteiligt ist. Der Pilgerweg startete am 13. September in Flensburg und endet am 20. November in Paris – das ist sozusagen die Hauptceche. Dazwischen gibt es einen Zwischenlauf, der in Ludwigshafen startet. Die Pilger kommen in Pful an der französischen Grenze zusammen.

Klimapilgern in Baden

In Baden gibt es zwei Pilgerwege: Der erste Route führt vom 3. bis 7. November von Bringen am Kaiserstuhl über Königswachtthausen, Kippensheim, Lehenstein nach Kehl-Kock (Anspruchspartners: Claudia Rohoff, E-Mail: Claudia.rohoff@kita.kirch.de). Die zweite geht von Rheinfeiden aus vom 4. bis 7.

November über Schopfheim nach Lorch. Danach fährt man mit dem Zug von Basel nach Kehl (Anspruchspartners: Jörg Hinderer, E-Mail: joerg.hinderer@evangelisch-wuert.de).

Klimapilgertag

In Kehl und Straßburg ist am Samstag, 7. November, von 9.30 Uhr bis 18.00 Uhr der „Deutsch-französischer Klimapilgertag“ mit einem Gottesdienst in der Friedenskirche in Kehl und einem Pilgerweg über den Rhein zum Europaparlament in Straßburg. Mit dabei sind der evangelische Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh und Weihbischof Bernd Uhl.

Weiterpilgern

Vom 7. bis zum 14. November führt der Weg dann – organisiert von der evangelischen Kirche im Elsass – von Straßburg nach



1470 Kilometer sind es von Flensburg nach Paris – der Weg der Klimapilger durch Deutschland und Frankreich.

Metz. Von dort geht es weiter bis nach Paris (Anmeldung: <http://bit.ly/masche-climat-2015>).

Infos und Anmeldung

Die generelle Homepage ist: www.klimapilger.de

Für die Veranstaltungen in der Region Baden sind alle Infos unter: www.klimapilger-baden.de Vor allem, wer mehrere Tage mitpilgern will, sollte sich anmelden, damit Übernachtungsquartiere besorgt werden können.

Von Annette Lübbers

Heike Mertens hat sich passend zum Wetter und zum Anlass ausstaffiert. Bequeme Outdoor-Hose, Laufschuhe, Regenjacke, Schal und Schlapphut. Vor ihr sitzt Alma und beugt freundlichen Blickes – aber sehr aufmerksam – jeden, der seinem Frauchen nahe tritt. Alma ist ein zum Begleithund ausgebildeter Berner Sennenhund. Heike Mertens wartet auf die Wanderer, die sich heute Morgen in Gevelsberg auf die Halbzzeitetappe des »Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit« gemacht haben. Sie ist schon seit dem Startschuss in Flensburg am 13. September 2015 dabei, aber nur wenige Kilometer hat sie zu Fuß zurückgelegt. Ihre Gesundheit ist nicht mehr die beste. »Aber ich bin seit 42 Tagen mit Bus und Bahn dabei«, sagt sie. Warum sie das macht? »Ich habe drei Kinder in diese Welt gesetzt und ich möchte, dass die Welt, die ich ihnen hinterlasse, ein bisschen besser wird.«

Gegen halb zwei Uhr ist es soweit: Die große Gruppe, die morgens in Gevelsberg aufgebrochen ist, erreicht den freien Platz vor der Wichernkapelle auf der Wuppertaler Nordbahntrasse. »Geh doch!« steht auf dem einen großen Poster und auf den kleinen Stoffflaggen, die einige der Teilnehmenden an ihre Taschen und Rucksäcke gebunden haben. In der vordersten Reihe: Manfred Rekowski, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, und Dr. Jochen Motte, Vorstandsmitglied und Leiter der Abteilung »Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung« der VEM. Rechts neben ihnen marschiert allerhöchste Polit-Prominenz: Bundesumweltministerin Barbara Hendricks hat sich der Truppe in Gevelsberg angeschlossen. Gleich wird sie – nach einer Stärkung mit Kaffee und Tofuwürstchen – von einer provisorischen Rednertribüne aus zu den Pilgerinnen und Pilgern und den versammelten Gästen sprechen.

WANDERNDE BITTE AN GOTT

Halbzeit: Die Pilgerinnen und Pilger auf dem »Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit« erreichten am 24. Oktober 2015 Wuppertal.

Geht doch! – Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit. Unter diesem Motto pilgerten umweltengagierte Christinnen und Christen von Flensburg zur UN-Klimakonferenz in Paris. Vom 24. bis 26. Oktober 2015 machten die »Klimapilger« Station in Wuppertal. Die Schwebelbahnstrecke markierte den Abschluss der ersten Hälfte des Pilgerweges. Ein breites Bündnis aus katholischen und evangelischen Kirchen, Entwicklungsdiensten und Missionswerken lud an diesem Wochenende ein zum Bergfest mit einem vielfältigen Kultur- und Informationsprogramm »Auf Den Heiligen Berge«.



Fotos: Aretandra Wiemardo / VEM

Ilka Federsmidt, Superintendentin des Kirchenkreises, heißt die Pilgerinnen und Pilger im Namen der evangelischen Gemeinden des Kirchenkreises Wuppertal willkommen: »Wir pilgern mit diesem Pilgerweg nicht an einen heiligen Ort, sondern für einen heiligen Ort – nämlich unsere Erde und für ihre Bewahrung. Wir pilgern nicht als Zeichen einer auferlegten Buße und trotzdem doch als eine sozusagen wandernde Bitte an Gott, uns zur Umkehr zu helfen, dass wir dazu kommen, dass Leben zu bewahren und es zu schützen.«

Wir brauchen eine Mobilisierung der Zivilgesellschaften

Wenig Optimistisches weiß Pastor Gomar Gultom, Geschäftsführer des Indonesischen Kirchenrats, zu berichten: »Wir erleben in Indonesien abwechselnd Überschwemmungen oder schwere Dürren. Die Landwirtinnen und Landwirte wissen nicht mehr, wann sie säen oder ernten können. Unbekannte Seuchen bedeuten ganz neue Herausforderungen für die Landwirte. Das Trinkwasser wird zunehmend mit Meerwasser verdorben und Atemwegserkrankungen nehmen immer mehr zu. Eine Kombination aus der ökologischen Krise, Armut und Korruption führen zu dem Elend, das wir in unserem Land beobachten.« Und er ergänzt: »Die Kirchen bei uns glauben, dass die Wurzel dieser Krise die ungebändigte Gier ist. Die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen ist größer als die Grenze, die Gott bei der Erschaffung der Welt gesetzt hat.«

✓ Bundesumweltministerin Hendricks (2. von rechts), Präses Rekowski (Mitte) und VEM-Vorstand Motte (links)



Die UN-Klimakonferenz in Paris im Dezember 2015 endete mit einem historischen Vertrag. Die Versammlung einigte sich in dem sogenannten Paris-Abkommen darauf, die Klimaerwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.

»Wir haben bereits fünf vor zwölf«, bilanziert der Indonesier. Die deutsche Umweltministerin zeigt sich dennoch optimistisch, dass der UN-Klimagipfel von Paris – nach dem ergebnislosen Gipfel von 2009 – eine Wende bringen könnte. Und sie nennt Gründe: Die Tatsache, dass die USA und China – beim letzten Gipfel noch Verweigerer – mit von der Partie seien. Die versprochenen 100 Milliarden Euro, die den Ländern des Südens ab 2020 für Anpassungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden sollen. Ganz besondere Hoffnung zieht die Ministerin aber aus dem technologischen Fortschritt: »Wir können – und das war 2009 anders – nun auf preiswerte, erneuerbare und saubere Energietechnologien zurückgreifen.«

Dass in Paris ohne Druck von außen die richtigen Entscheidungen getroffen werden, daran sind die Zweifel vielerorts groß. Guillermo Kerber vom Ökumenischen Rat der Kirchen mahnt denn auch eindringlich: »Wir brauchen – in Zusammenarbeit mit den Kirchen – eine Mobilisierung der Zivilgesellschaften. Paris muss zu einem fairen, einem ambitionierten und verbindlichen Abkommen führen. Die Zeit läuft uns davon.« In der ersten Reihe steht eine Pastorin aus Schweden und hört aufmerksam zu. Sie hat den Pilgerweg schon in ihrer skandinavischen Heimat begonnen: »Ein Kollege hat mir gesagt: Paris wird eine schicksalshafte Konferenz sein. Das glaube ich auch. Aber ich glaube auch daran, dass wir die Ergebnisse von Politik beeinflussen können.« Sie wird weiterwandern – bis nach Paris.

Jetzt warten aber erst einmal ein gutes Essen, ein geselliger Abend und später ein warmes Bett auf die fröstelnden Pilgerinnen und Pilger. Und am Montagmorgen werden die Pilgerinnen und Pilger dann erneut ihre Wanderschuhe schnüren, ihre Rucksäcke schultern und die nächste Etappe unter die Füße nehmen. Bis Paris sind es noch annähernd 550 Kilometer. Ein langer Weg, der sich am Ende – hoffentlich – für Mensch und Welt gelohnt haben wird.

i Annette Lübbers ist freie Journalistin.

Fotos: Aretandra Wiemardo / VEM

In die Welt für die Welt 1/2016



KIRCHENBAU



Die Hälfte des Wegs ist geschafft: Bergfest in Wuppertal – eine Zwischenbilanz

„Wir haben die Verantwortung“

„Kirchen fordern faires und verbindliches Klimaabkommen (KNA)“

und

„Fangt wenigstens im eigenen Land an!“ (misereor) – Mahnende Appelle, aber auch Zuversicht auf dem Bergfest der Klimapilger in Wuppertal

Unter diesen Überschriften stand die Feier zur Halbzeit auf dem Pilgerweg.

In Wuppertal ist etwa die Hälfte der fast 1.500 Kilometer nach Paris geschafft. Viele, viele Menschen sind mitgepilgert, für einen Tag, mehrere Wochen bis hin zur bisherigen kompletten Strecke ab Flensburg.

Bislang haben sich über 1.000 Personen offiziell angemeldet (viele für längere Strecken). Spontan kamen bislang noch sehr viele zum Pilgern dazu, täglich waren somit zwischen 20 und einmal über 400 (!) Pilgerinnen und Pilger auf der Strecke. 9 Pilgerinnen und Pilger sind die ganze Strecke bis Paris mit dabei – eine enorme Leistung!



Foto: Rolf Deilenbusch



Foto: Rolf Deilenbusch





Foto: Werner Jacken



Foto: Werner Jacken



Foto: Werner Jacken



Foto: Werner Jacken

„Geht doch!“, findet auch der Cartoonist Michael Hüter





Kurz vorm Ziel: Der Kraftpunkt NaturGut Ophoven



Durch das Kölner Stadtgebiet

Von der modernen Immanuel-Kirche fühlten sich Schülerinnen und Schüler aus Siegen besonders angezogen

Ein 68-jähriger Ingenieur ist mit vier weiteren Teilnehmenden seit Flensburg – seit Mitte September – dabei. Er habe zunächst etwas Besonderes machen, über einen längeren Zeitraum in Bewegung sein wollen, erläuterte der Hamburger seine Motivation. „Alles andere kam dazu“, bereut er seine Teilnahme am Pilgerweg zum Klimaschutz nicht. Ihm gefällt die Verbindung des Spirituellen mit der intensiven Auseinandersetzung mit dem Klima.

Von Flensburg über Trier nach Paris verläuft der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit. Er steht unter dem Motto „Geht doch!“. Ziel ist die UN-Klimakonferenz, die Ende November dieses Jahres in der französischen Hauptstadt eröffnet wird. Auf ihrem Weg wollen die Pilgernden sich mit Klimafragen beschäftigen und auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen. Die siebte von zwölf Etappen führte rund 90 Teilnehmende jetzt auch nach Köln. Am Abend wurde im Dom mit Stadtdechant Monsignore Robert Kleine und Stadtsuperintendent Rolf Domning eine ökumenische Andacht gefeiert.



Intensive Bemühungen zum Klimaschutz nötig

Nach dem morgendlichen Start an der evangelischen Bielertkirche in Leverkusen steuerte die Gruppe verschiedene „Kraftpunkte“ und „Schmerzpunkte“ an. Gemeint sind einerseits positive Beispiele für Klimagerechtigkeit. Andererseits solche Orte, an denen „weiter intensive Bemühungen zum Klimaschutz nötig sind“. Am frühen Nachmittag erreichte die Gruppe Köln-Mülheim. Dort machte sie Rast im Peter-Beier-Haus der Evangelischen Kirchengemeinde Mülheim am Rhein. „Alles ist weg. So soll es sein“, blickte eine der zehn Ehrenamtlichen zufrieden auf die geleerten Töpfe. Aus ihnen waren die hungrigen Wanderer mit Möhren-Ingwer-Suppe und Gulaschsuppe beköstigt worden. Zudem konnten sie unter diversen Kuchensorten wählen.

Alles hat gut funktioniert

Pfarrer Dr. Kai Horstmann vom Gemeindedienst für Mission und Ökumene der Evangelischen Kirche im Rheinland hat „Geht doch!“ federführend auf regionaler Ebene organisiert. „Es galt, Menschen zu finden, die sich vor Ort auskennen, die bestimmte Wege kennen und wissen, wo Gemeindehäuser stehen“, so Horstmann. „Ich bin von Leverkusen bis Bad Godesberg auch selbst dabei.“ Bislang habe alles gut funktioniert.

Beim „Schmerzpunkt“ Bayer-Werk sprach ein Vertreter des Vereins „Coordination

gegen BAYER-Gefahren“ etwa über den Treibhausgas-Ausstoß des Konzerns. Er forderte, dass man auf die (chemische) Industrie beziehungsweise Politik weiter öffentlichen Druck für mehr Klimagerechtigkeit ausüben müsse. Zugleich, so Horstmann, habe jemand anderes darauf hingewiesen, dass man der chemischen Industrie Produkte wie die Schuhsohlen verdanke, auf denen die Pilger unterwegs seien. „Ein Denken in Schwarz und Weiß führt also nicht weiter“, fasste der Pfarrer zusammen.

Kraft schöpfen an der Immanuel-Kirche

Auf dem kleinen Paracelsusplatz in Köln-Flitard habe man der Gruppe verdeutlicht, „wie bedeutsam der Golfstrom für unser gemäßigtes Klima ist“, erläuterte Hanno Sparbier-Conradus. Denn der Platz liege wie Städte in Kanada und Sibirien auf dem 51. Breitengrad, so der Umweltbeauftragte des Kirchenkreises Köln-Rechtsrheinisch. Mit der Immanuel-Kirche in Köln-Stammheim suchte man einen außergewöhnlichen „Kraftpunkt“ auf. „Sie ist nachhaltig und zukunftsfähig in ökologischer Bauweise in Holz errichtet“, betonte Sparbier-Conradus. „Und es ist schon etwas Besonderes, dass man 2013 überhaupt noch eine Kirche baut.“ Die Immanuel-Kirche habe man wahrgenommen als einen Ort, an dem man Lasten ablegen, wo man ankommen und Kraft schöpfen kann, ergänzte Horstmann.

Große Ehre für die Klimapilger auf ihrem Weg nach Paris: Stadtdechant Monsignore Robert Kleine und Stadtsuperintendent Rolf Domning empfangen die Gruppe und ihre Begleiterinnen und Begleiter im Dom und feierten mit ihnen eine Vesper in dem Andachtsraum zwischen Altar und Dreikönigsschrein. Den Pilgerinnen und Pilgern wurde gedankt, dass sie stellvertretend für alle anderen auf das Thema Klimagerechtigkeit aufmerksam gemacht hätten.

Viele Möglichkeiten für Einzelne

„Die ökumenische Kooperation klappt sehr gut. Sie wird durch ‚Geht doch!‘ sogar verstärkt“, zog Richard Brand eine vorläufige Bilanz. Der Referent für Umwelt, Klima und Energie der Evangelischen Kirche im Rheinland will das spannende Motto nicht nur auf die Klimakonferenz in Paris bezogen wissen. Es symbolisiere auch, wie auf dem Pilgerweg selbst verschiedene Hürden genommen würden. Die Workshops und (politischen) Aktionen entlang des Weges zeigten, dass „es viele Möglichkeiten gibt, als Einzelner oder Institution etwas für Klimagerechtigkeit zu tun“.

Nur im Einklang mit der Natur

Dass ein großer Park über einer unsichtbaren Deponie liegt, bezeichnete ein Schüler des Evangelischen Gymnasiums Siegen-Weidenau als „sehr speziell“. Er nahm mit 30 Mitschülerinnen und -schülern aus den Jahrgängen 8 bis 12 an der Tagesetappe teil. Sie gehören der Projektgruppe „Buen vivir“ (Gu-

tes Leben) an der Siegener Schule an. „Buen vivir“ gehe auf die Einstellung indigener Völker Südamerikas zurück, so der Projektleiter. Danach könnten Menschen nur im Einklang mit der Natur, mit anderen Menschen, mit Tieren und Dingen gut leben. Sehr angesprochen fühlten sich die Schüler von der modernen Immanuel-Kirche. Eine Schülerin freute sich besonders darüber, „dass auch die Menschen, die von Anfang an mitpilgern, auf uns zukommen, um mit uns zu sprechen“.

Empfang durch Superintendentin Vogel

Bevor die Pilgernden sich vom Gemeindehaus wieder auf den Weg machten, wurden sie von Andrea Vogel, Superintendentin des

Kirchenkreises Köln-Rechtsrheinisch, und ihrem Mülheimer Pfarrer-Kollegen Klaus Müller in die nahe gelegene Friedenskirche eingeladen. Müller erläuterte kurz deren Geschichte und Architektur. Das seit der Eingemeindung Mülheims 1914 älteste evangelische Gotteshaus Kölns sei heute eine multifunktionale Kirche.

Dank für Engagement

Gerade in der heutigen Zeit sei die Beschäftigung mit Klima- und Umweltproblemen enorm wichtig, auch im Hinblick auf die Flüchtlingsthematik, dankte Vogel den Teilnehmenden für ihr Engagement. Den Pilgerweg nannte sie ein wunderbares Zeichen. Beim Laufen komme man ins Gespräch, beim

Wandern erfahre man Regionen und Orte auf eine deutlich intensivere Weise. Vogel freute sich sehr über die gute Altersstruktur der Gruppe. Sie belege, dass der Klimaschutz ein Anliegen aller Generationen sei. „Danke, dass Sie sich auf den Weg gemacht haben“, verabschiedete sie die Pilgerinnen und Pilger Richtung Innenstadt. Diese erreichte ein Teil der Gruppe durch den Fernwärmetunnel unter dem Rhein. Laut Brand steht der Tunnel beispielhaft für effiziente Wärmebereitstellung.

Text: Engelbert Broich

Foto(s): Engelbert Broich/Stefan Rahmann

Author: angelika.knapic@kirche-koeln.de



Foto: Christian Seidel

Wuppertal -> P. 10. Bk., BD, A.K. BERICHT BS, SP 2. V. 3. 11. 15 766
MIDOC informiert

Gebet und Fußpflege

Viel Prominenz unterstützt Klimapilgern

Auf dem letzten Kilometer habe ich gespürt, dass etwas mit meinem Füllen nicht in Ordnung ist“, sagt Hubert Schulze-Dieckhoff. Der Katholik aus Münster gehört zu den Dauerreisenden des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit. Vor 42 Tagen waren er und mehrere Hundert Männer und Frauen von Flensburg nach Paris aufgebrochen. Etwa 1500 Kilometer zu Fuß. In Wuppertal in Bergfest, die Hilfe der Strecke ist geschafft. Die letzte Teilstrecke gehen Bundesgesundheitsministerin Barbara Hendricks, Manfred Rukowski, Priester der evangelischen Landeskirche im Rheinland, und Generalvikar Dominik Meiering mit, um das Anliegen der Pilger zu unterstützen.

Was muss ich tun, was kann ich tun?

Schulze-Dieckhoff ist durch die vielen Gespräche der letzten Tage zusehends, dass sein und der anderen Pilger Engagement Menschen wachgerüttelt hat. „Was muss ich tun, was kann ich machen?“, ist die Frage, die er sich ständig stellt, um für sich selbst die Schöpfung nicht auszubrennen, sondern zu bewahren.

An der Wichernkapelle in Wuppertal-Wichlinghausen werden die Pilger auf der Nordreise freudig unter anderem durch Dechant Bruno Korth empfangen. Erfrischungen und vegetarische Wurstchen erfrischen die erschöpften Pilger, die täglich um etwa 20 Kilometer zurücklegen. Schulze-Dieckhoff nicht sich in die Fußpflege zurück und pflegt seine Füße.

Daneben hat Hendricks das Mikrotreffen bekommen. Die Bundesgesundheitsministerin sieht gute Chancen, dass es auf dem bevorstehenden UN-Klimagipfel Ende November in Paris ein Abkommen geben wird. Sie verwirrt darauf, dass bereits mehr als 150 Staaten ihre geplanten Beiträge zu dem neuen Klimaschutzabkommen vorgelegt hätten. Praktisch zum Klimagipfel wollen auch die Pilger in Paris sein und den Verantwortlichen ihre Forderungen nach Klimagerechtigkeit überbringen.

Die Erde ist des Herrn

Priester Rukowski erinnert die Verantwortung an den Psalm 24: „Die Erde ist des Herrn.“ Sie sei nicht dafür da, ausgebeutet zu werden, sondern den Menschen „zum Gebra-

uch und Besahren anvertraut“. Das könne man nicht oft genug wiederholen.

Das Motto des Klimapilgerweges „Geht doch!“ nahm der Bonner Erzbischof Ludwig Schick in den Blick. Der Vorsitzende der Kommission Weltkirche in der Deutschen Bischofskonferenz war eigens zum Bergfest nach Wuppertal gekommen, um die Pilger in ihrer Aktion zu unterstützen. In Anspielung auf das Motto sagte er: „Und es muss gehen. Denn sonst verspielen wir unsere Zukunft. Und das dürfen wir nicht!“ Es sei von hoher Bedeutung, beim Klimaschutz die Perspektive auch derjenigen Menschen zu beachten, die weit weg sind in anderen Regionen der Welt und unserer Solidarität bedürfen. Ziel müsse es sein, die Erderwärmung deutlich unter zwei Grad Celsius zu halten. Den Pilgern dankte er: „Sie verdienen Respekt und Hochachtung.“ Zusammen mit Rukowski feierte er am Abend eine Andacht mit den Pilger. Der Dauerpilger Schulze-Dieckhoff ist dankbar dafür wie auch für die Impulse morgens und abends.

Unter dem Klimawandel litt insbesondere Länder auf der Südhälfte, die nahezu keine Treibhausgase produzierten, erklärte Pater Spiegel. Der Hauptgeschäftsführer von Misereor betont, in der Frage der Klimagerechtigkeit müsse dabei vor allem an die Verletzlichen gedacht werden. Wie Schick sieht er die Kirchen in der Verantwortung, sich für die Ärmsten einzusetzen. Da ist ein globaler Temperaturanstieg von 1,5 Grad Celsius schon höchst bedenklich.

Den eigenen Lebensstil hinterfragen

Schulze-Dieckhoff hat diese Informationen schon mehrfach gehört. Aber auch seine Perspektiven kursieren. Die Pilger liefern nicht nur von Ort zu Ort, sondern machen halt bei beispielhaften Klimaprojekten. Sie besuchen nicht nur das Wuppertal-Instat, sondern auch den rheinischen Brennstofftag.

Generalvikar Meiering bekommt für den Weg durch das Erzbistum Köln eine Hilfe mit Erde des Pilgerwegs überreicht. „Die Erde sehen sehr unterschiedlich aus, trotzdem sind sie von dieser einen Erde, für die wir Verantwortung tragen“, sagt er. Es müssten sich alle 80 Millionen in Deutschland auf den Weg machen, jeder seinen Lebensstil hinterfragend. Dann führe er mit Rukowski den Pilgerweg durch Wuppertal an. Mit dabei wieder Hubert Schulze-Dieckhoff.
Susanne Kurre
→ www.klimapilger.de



Priester Rukowski und Generalvikar Meiering hören die Pilger an.



Für die hungerigen Pilger gab es vegetarische Wurstchen.



Generalvikar Meiering pflegt eine Fuß.



Der 42. Geburtstag des Ökumenischen Pilgerwegs durch Wuppertal



Rund um Wachtberg

2



pilgerweg



gestiftet durch die Eifelvereine

EIFELVEREIN

R

Rheinhöhenweg

Klimapilgerweg macht in Bonn Station

Es dürfte etwa Kilometer 600 gewesen sein, als der Klimapilgerweg für Gerechtigkeit auf dem Weg von Flensburg nach Paris am 30. Oktober 2015 in Bonn Station machte. Auf insgesamt 1470 Kilometern laden christliche Organisationen religiös motivierte Pilger und Pilgerinnen ein, sowie alle, die sich für Klimagerechtigkeit auf den Weg machen wollen, um mit Menschen aus verschiedenen Ländern Europas und von allen Kontinenten zur 21. Weltklimakonferenz nach Paris zu pilgern. Worum es dort gehen muss, war auch in Bonn als starkes Signal an die politisch Verantwortlichen unüberhörbar.

Schon am Vormittag während des Pressegesprächs und beim anschließendem Empfang des neuen Bonner Oberbürgermeisters Ashok-Alexander Sridharan wurden die Erwartungen an ein ambitioniertes und völkerrechtlich bindendes Abkommen deutlich benannt. Ein Abkommen wird erwartet, das einerseits gerechte und dauerhafte Klimaschutzmaßnahmen festlegt und andererseits die notwendigen Mittel bereitstellt, damit Anpassungen finanziert und insbesondere die ärmsten Menschen und Länder nicht als Opfer des Klimawandels allein gelassen werden. Für viele Menschen ist der Klimawandel längst bittere Realität.

Cornelia Füllkrug-Weitzel machte seitens Brot für die Welt deutlich, dass es längst nicht mehr allein um Anpassungsmaßnahmen gehe, sondern dass es auch Verpflichtung der reichen Verursacherstaaten sei, für klimabe-

dingte Verluste und Schäden aufzukommen, die Menschen ihrer Lebensgrundlage berauben.

Zur Pilgergruppe gehörten an dem Tag auch etwa 100 Schulkinder, die sich zusammen mit ihren Lehrkräften vom Bonner Marktplatz aus dem Pilgerzug durch die Innenstadt angeschlossen hatten – entlang des Rheins zum UN-Klimasekretariat als einem „Kraftort“. Hier gestalteten der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann und Cornelia Füllkrug-Weitzel um 11.55 Uhr eine Andacht „5 vor 12 – gerechte Klimaziele jetzt“.

Zur abschließenden Podiumsdiskussion ging es weiter zur Gesellschaft für Internatio-

nale Zusammenarbeit (GIZ), die zunächst neben einem Einblick in ihre klimabezogene Arbeit auch ein stärkendes Mittagessen vorbereitet hatte.

Auf dem hochkarätig besetzten Panel waren sich Thomas Silberhorn, Staatssekretär im BMZ; Halldor Thorgeirsson, Strategiedirektor des Klimasekretariats der Vereinten Nationen (UNFCCC); Dirk Messner, Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik und Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt darin einig, dass Paris auch der Lackmустest für die Glaubwürdigkeit der Staatengemeinschaft und für die von ihr im September mit langem Vorlauf verab-

schiedeten nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030 (SDGs) sein wird. Alle seien gemeinsam verantwortlich für das CO₂ Neutralitätsziel und die Verantwortung für unser Gemeinschaftsgut Erde müsse erst noch gelernt werden. Ein ambitioniertes Abkommen wäre der beste Weg, beides zu befördern – so das Fazit am Ende.

Zu einem abendlichen Ausklang waren die Pilger und Pilgerinnen dann zum Gemeindegottesdienst in die Bad Godesberger Johanneskirche eingeladen, bevor am nächsten Tag das Ziel Remagen hieß.

Tet: Heinz Fuchs



Foto: Christian Seidel

PFARRZENTRUM



KARLSBERG BIER



Pilgerinnen und Pilger im Braunkohlegebiet unterwegs



Das Jahr 2015 ist für die globale Klimapolitik von großer Bedeutung. Im Dezember dieses Jahres treffen sich die Staats- und Regierungschefs zum 21. UN-Klimagipfel in Paris. Das große Ziel: Nach mehreren verpassten Gelegenheiten endlich ein neues Klimaabkommen vereinbaren. Das ist dringend notwendig, denn viele Menschen – vor allem in den von Armut betroffenen Regionen –

leiden schon heute unter den Folgen des von Menschen verursachten Klimawandels.

Aus diesem Anlass lädt ein breites Bündnis aus Landeskirchen, Diözesen, Entwicklungsdiensten, Missionswerken, Orden und Verbänden der evangelischen und katholischen Kirche vom 13. September bis zum 6. Dezember 2015 zur Aktion "Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit"

ein. Quer durch unsere Diözesen, Landeskirchen und Gemeinden führt die Strecke von Flensburg über Rendsburg, Neumünster, Hamburg, Bremen, Vechta, Osnabrück, Münster, Dortmund, Wuppertal, Köln, Bonn, Andernach und Trier bis nach Paris.

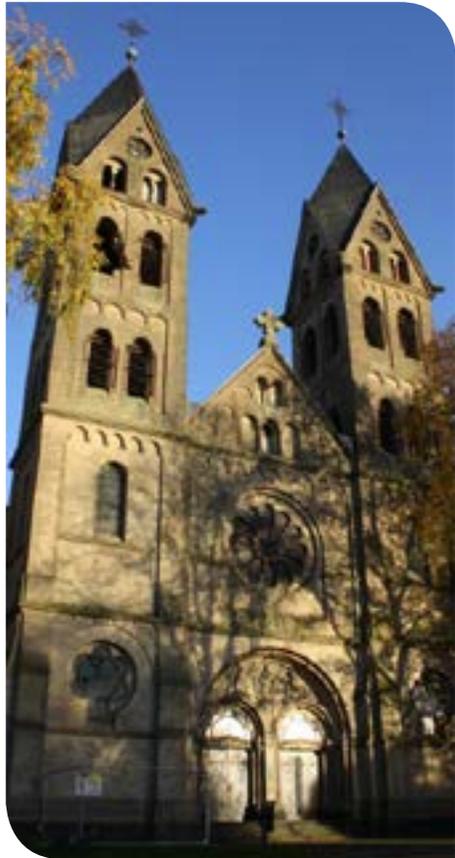
In dieser Woche besuchten Pilgerinnen und Pilger verschiedene Orte der Region, die vom Abbau der Braunkohle betroffen sind. Der Weg begann vormittags mit dem Braunkohletagebau Iden, führte zum Energiepark Ameln mit Pelletwerk und Biogasanlage als Beispiele alternativer Energie-Gewinnung

und hatte dann am Nachmittag unter dem Thema „Kirche und Umsiedlung“ Besuche in Borschemich (alt) und Immerath (alt) zum Ziel.

Eingeladen waren sie vom katholischen Verein zur Förderung Kirchlicher Umweltberatung (FKU), vertreten durch Reiner Lövenich, dem evangelischen Kirchenkreis Jülich, vertreten durch den langjährigen

Mitweltreferenten und Braunkohleaktivisten Hans Stenzel, und der Projektorganisation Regionale Ölpflanzennutzung. Begleitet wurden sie von Richard Brand, dem Mitwelt-





referenten der Evangelischen Kirche im Rheinland.

In Borschemich und Immerath, den beiden von der zukünftigen Abaggerung betroffenen Dörfern, trafen sie auf den langjährigen Erkelenzer Pfarrer und Dechanten Günter Salentin. Er kämpft seit zwei Jahrzehnten an der Seite der Gegner von Garzweiler II. Und was der Gang durch zwei fast ausgestorbene Dörfer an Eindrücken hinterließ, wurde im Gespräch mit dem pensionierten Pfarrer vertieft.

Im Schatten der entwidmeten und sichtbar beschädigten Immerather Kirche versammelten Pfarrer Salentin und der Jülicher Superintendent Jens Sannig die Pilgerinnen und Pilger zu einer kurzen Andacht.

Der Superintendent mahnte in seiner Ansprache einen veränderten Umgang mit den Ressourcen der Erde an, was einen neuen Lebensstil, neue Konsumgewohnheiten und neue Produktionsverfahren erfordere. „Um eine noch gefährlichere Klimaerwärmung zu verhindern, wird ein Großteil der fossilen Energiereserven in der Erde bleiben müssen“, so fuhr er fort. Menschen weltweit zahlten einen hohen Preis für die bisherige Energiepolitik. Die einen hätten bereits ihre Heimat verloren, wie vor Ort zu sehen. Und weiter: „Die Flüchtlinge, die wegen des Klimawandels und der Klimakatastrophen ihre Länder verlassen, machen sich jetzt erst auf den Weg. Sie werden in den nächsten Jahren auf die EU-Außengrenzen treffen.“ Die Pilgerinnen und Pilger hätten sich auf ihrer Pilgerstation selbst einen Eindruck machen kön-



Pfarrer i. R. Günter Salentin, Superintendent Jens Sannig, Richard Brand und Reiner Lövenich (v.l.n.r.)

nen. „In der Praxis Pietatis kommen wir so immer wieder zusammen. Im Gebet und im Tun des Gerechten. So verändern wir als Christinnen und Christen diese Welt nach den Maßstäben Gottes.“

Ein sichtlich bewegter Pfarrer Salentin fasste seine Botschaft an die Pilgerinnen und Pilger zusammen: „Gott hat uns die Erde insgesamt anvertraut, aber er hat auch eine Grenze gesetzt, die wir nicht überschreiten dürfen. Diese Grenzverletzung könnte für uns in einer Katastrophe enden. Darin liegt die Verantwortung, die wir haben. Und je größer die technischen Möglichkeiten werden, umso größer ist auch diese Verantwortung.“ Um dann mit folgendem Gebet fortzufahren:

„Gott, in deiner väterlichen Liebe hast du uns die ganze Schöpfung anvertraut. Du hast uns Verstand und Möglichkeiten gegeben,

die Kräfte der Natur zu Nutzen zum Wohl der Menschen und zur Gestaltung der Zukunft. Da du der alleinige Herr und Schöpfer bist, schulden wir dir Antwort, was wir aus deiner Schöpfung machen. Wir bitten dich:

Öffne uns die Augen für die Schönheit deiner Schöpfung, gib uns deinen Geist, der uns hilft, die Kräfte der Natur zum Wohl der Menschen zu nutzen, und gib uns die Einsicht zu erkennen, wo wir die Grenzen überschreiten, die du uns gesetzt hast. Amen.“

Eine Pilgerin beschrieb ihren Eindruck aus den Besuchen der beiden fast ausgestorbenen Dörfer mit den Worten: „Das ist ja wie im Krieg.“

Gegenüber der Immerather Kirche leuchtete in einem der drei noch bewohnten Bauernhäuser ein einsames Licht. Noch.

Text: © Johannes de Kleine



„Wir müssen umkehren“:

Mehr als 300 Menschen beim deutsch-französischen Klimapilgertag in Kehl und Straßburg

Mehr als 300 Menschen sind am heutigen Samstag zum Deutsch-Französischen Klimapilgertag in Kehl und Straßburg gekommen – unter dem Motto „Geht doch – und bewegt euch!“. Im Vorfeld des Weltklimagipfels in Paris setzten elsässische und badische Kirchen gemeinsam ein Zeichen für die Bewahrung der Schöpfung. Am Europarat verlasen die leitenden Geistlichen eine gemeinsame Klimabotschaft. Deren Bedeutung symbolisierte ein mehrere Meter hohes rotes Thermometer.

Mit einem klaren Appell für Nachhaltigkeit, faires Wirtschaften und einen anderen, neuen Umgang mit Konflikten wandten sich am Samstag der badische Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh und der Weihbischof der Erzdiözese Freiburg, Bernhard Uhl, an die Teilnehmer des Klimapilgerwegs. „Wir müssen umkehren“, sagten sie – bezogen auf das Leben und Wirtschaften in Europa. Symbolisch übergaben die beiden Badener den Pilgerstab, der von Pilgern aus Südbaden bis nach Kehl gebracht worden war, an die französischen Pilger, die noch am Nachmittag weiterzogen. Von Straßburg geht es nun weiter über Metz bis zum Weltklimagipfel nach Paris.

Nach einem ökumenischen, deutsch-französischen Gottesdienst in der Kehler Friedenskirche waren die Klimapilger am Samstagvormittag über die Passerelle nach



Foto: Büro für Umwelt und Energie ... www.ekiba.de

Straßburg gelaufen. Vor dem Europaratsgebäude schilderten Pfarrerin Tiny Irawani und Pfarrer Diks Pasande aus der evangelischen Luwu-Kirche, einer Partnerkirche der badischen Landeskirche auf der indonesischen Insel Sulawesi, zusammen mit ihren beiden Söhnen, wie der Klimawandel ihre küstennahen Felder und damit die Nahrungsmittelversorgung gefährdet. Diks Pasande sprach auch die Rodungen zur Palmölproduktion an: „Wer nur auf die Menschen in Indonesien

zeigt, vergisst, dass der Großteil unseres Palmöls nach Europa exportiert wird und hier praktisch in jedem zweiten Supermarktprodukt vorkommt“. Danach berichtete Martin Kopp, der für die protestantische Kirche in Elsaß-Lothringen die Vorbereitungen zum Weltklimagipfel beobachtet, vom aktuellen Stand der Verhandlungen.

Ihre gemeinsame Klimabotschaft verlasen vor dem Europarat der Erzbischof von Straßburg, Jean-Pierre Grallet, der Kirchen-

präsident der protestantischen Kirchen in Elsaß-Lothringen, Christian Albecker, und aus Baden der evangelische Landesbischof Cornelius-Bundschuh und der katholische Weihbischof Uhl: Während Landesbischof Cornelius-Bundschuh im Namen aller mahnte, der Klimawandel bedrohe vor allem „die schwächsten und verletzlichsten Teile der Weltbevölkerung“, verwies Erzbischof Grallet darauf, das gemeinsame öffentliche Engagement der deutschen und der französischen Christen solle die europäischen Regierungen bestärken in einem Geist, „der dem gemeinsamen Erbe der Menschheit Vorrang gibt vor kurzfristigen nationalen Interessen“. Weihbischof Uhl formulierte den „vollständigen Verzicht auf fossile Brennstoffe bis zur Mitte dieses Jahrhunderts“ – „eine gewaltige Herausforderung“, die der aktiven Mitwirkung aller bedürfe. Kirchenpräsident Albecker unterstrich „die deutliche Erwartung, dass der Klimagipfel in Paris zu einer fairen, rechtlich bindenden und wirkungsvollen globalen Vereinbarung führt“. Übertroffen wurde die Klimademonstration von einem riesigen Thermometer, das der Künstler Daniel Depoutot zusammen mit Studierenden aus Straßburg gestaltet hatte.

Dies ist eine gemeinsame Pressemitteilung der Evangelischen Landeskirche in Baden und des Erzbistums Freiburg.

Einladung / Grenzübergang der Pilger und Pilgerinnen

Versammlung zum Abschluss der Etappe Remagen – Perl

Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit von Flensburg nach Paris führt vom 1. bis 12. November in der 8. Etappe durch den Bereich der Evangelischen Kirche im Rheinland und des Bistums Trier. Viele Gemeinden sind Gastgeber. Engagierte aus Gruppen, Verbänden und Gemeinden haben die Pilgerwege vorbereitet. In Perl wird die „Trierer“ Etappe abgeschlossen und der Pilgerstab wird von Pilgern aus Deutschland und aus Luxemburg an die französischen Verantwortlichen übergeben.

Wir laden Sie herzlich ein, an der Versammlung zum Abschluss der Pilgerstrecke in Deutschland am 12. November um 17.00 Uhr im Schengen-Lyzeum in Perl teilzunehmen. In dieser Versammlung werden Pilgerinnen und Pilger ihre Anliegen vorstellen, Schüler werden von ihrem Projekt der Simulation der UN-Klimakonferenz berichten. Für die christlichen Kirchen in Frankreich, Luxemburg und Deutschland werden Bischof Jean-Christophe Lagleize, Bistum Metz, Weihbischof Robert Brahm, Bistum Trier und Pfr. Volker Strauß, Evangelische Kirche Luxemburg mitwirken. Die europäische Verantwortung für ein nachhaltiges Klimaabkommen wird der Europaabgeordnete Edouard Martin, Straßburg, umreißen.

[...]

Mit dem Pilgerweg wollen Christen der verschiedenen Konfessionen im Vorfeld der

UN-Klimakonferenz in Paris auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen, die Diskussion um Gerechtigkeitsfragen voranbringen und ein sichtbares Zeichen für ein gerechtes neues Abkommen

setzen. Denn das Klima, als globales Gemeinschaftsgut verstanden, kann letztlich nur durch internationale Anstrengungen wirksam geschützt werden. Wir freuen uns, wenn mit Ihrer Teilnahme den Forderungen des

Ökumenischen Pilgerwegs Nachdruck verliehen wird und ein öffentliches Signal für ein verbindliches und gerechtes Klimaabkommen gesetzt wird.



„Wie fühlt sich Pilgern an?“

Christoph Fuhrbach ist im Bischöflichen Ordinariat in Speyer auf der Diözesanstelle für Weltkirchliche Aufgaben tätig und berichtet von unterwegs.

9. November

Werde schon um 3 Uhr nach nur dreieinhalb Stunden wach. Spüre beim Gehen schon einen leichten Muskelkater in der hinteren Oberschenkelmuskulatur. Bin solche Bewegung schlicht nicht gewohnt. Frühstücke zu dieser nächtlichen Zeit zum ersten Mal. Um 6 Uhr mache ich mich mit dem Zug auf nach Bad Dürkheim. Treffe die Pilgernden, die im dortigen Pfarrzentrum von St. Ludwig übernachtet haben. Frühstücken gemeinsam. Mag solche morgendliche Atmosphäre am großen Tisch. Scheint Mehreren so zu gehen. Einen erheblichen Teil trägt auch der hiesige Gastgeber, Klaus Brand, dazu bei. Er hat schon gestern Abend für uns sehr gut gekocht – und nun heute Morgen das Frühstück zubereitet. Wir sind dankbar für seine Unterstützung. So ähnlich haben wir das auch an den anderen Stationen erleben dürfen. Wir bedanken uns mit Worten und mit einem Pilgerlied.

Dann geht es los auf die längste Tagesetappe. Wieder herrliches Wetter: sehr mild, trocken und immer wieder auch sonnig. Ich spüre meine Oberschenkelmuskulatur ziemlich. Vorbei an den beiden Jugendhäusern der Prot. und der Kath. Kirche (Christophorus- und Butzer-Haus), die beide innerhalb unserer Kirchen Vorreiterfunktion in Sachen Klimaschutz eingenommen haben. Hinab nach Hausen – und Hardenburg.

Viele Gespräche. Mit unterschiedlichen Personen. Wir sind nun mit 24 Menschen und unseren zwei Lamas gestartet. Die Gespräche haben ganz unterschiedlichen Inhalt. Immer wieder auch Gespräche mit Menschen, die mir vor kurzem noch völlig unbekannt waren und die mir nun innerhalb kurzer Zeit ganz wesentliche Dinge aus ihrem Leben berichten. Andere Gespräche sind durchaus auch kontrovers, gerade wenn es um die aktuelle Flüchtlingssituation in Deutschland geht.

Suche auch mal die Stille. Gehen heute erst mal lange durch den Wald, den Pfälzerwald, das größte zusammenhängende Wald-



gebiet Deutschlands – das Astrid Waller in ihrem Morgenimpuls so schön als „Kraftort“ thematisiert hat. Begegnen hier lange niemandem. Hören beim Gehen nur das Rascheln der vielen Blätter, wenn wir unsere müden Beine mit möglichst wenig Energie über den Boden durch die vielen in den letz-

ten Tagen vom Baum geflatterten Blätter schlendern lassen. Ich bin zum ersten Mal auf einem Fuß-Pilgerweg. Frage mich, was einen „richtigen“ Pilgerweg ausmacht.

Wir gehen entlang der Isenach, bis ganz in die Nähe ihrer Quelle. Heute auch ein paar Hügel. Wunderbare Waldlandschaft. Zeitlich

hängen wir unserem Plan wieder hinterher. Muss bei Pausen immer wieder darauf hinweisen, dass wir zum Mittagsgebet in Frankenstein erwartet werden. Dort wird aber sehr geduldig gewartet. Wir bekommen eine Einführung in die hiesige (sehr kleine) Kath. Kirche, die früher eine Synagoge war – was ich gerade am Jahrestag der Reichsprogromnacht sehr interessant finde.

Nach dem Gebet Mittagessen im Bürgerhaus. Wieder gutes Essen (Pellkartoffeln mit Quark und Salat). Nette Begrüßung durch den Ortsbürgermeister und die Pfarrer. Der Beigeordnete der Gemeinde zeigt uns noch tolle Reiseimpressionen aus unberührten Landschaften, die er mit seinem Rad schon durchfahren hat. Von hier aus fahren ein paar PilgerInnen wieder heim. Andere fahren nach Kaiserslautern vor, wo es nun am Nachmittag eine Aktion in der Fußgängerzone gibt. Dort können PassantInnen u.a. ihren ökologischen Fußabdruck ermitteln. Wir aber pilgern weiter, über die Burg Frankenstein im Wald nach Hochspeyer. Von dort nunmehr auf dem Radweg, direkt entlang der Straße nach Kaiserslautern. Denn zum einen wird es bereits langsam dunkel und zum Anderen wollen wir bis 18 Uhr in der Abendandacht sein. Das schaffen wir nicht ganz (aber fast). Anschließend Abendessen mit einer wunderbaren scharfen Chilisauce. Direkt im Anschluss noch ein „Forum Klimagerechtigkeit“, bei dem verschiedene Initiativen von ihren Aktivitäten im Bereich Klimaschutz/-gerechtigkeit erzählen. Unser Klima-Pilgerweg wird thematisiert, aber auch das Klimaschutzkonzept der Prot. Landeskirche, das Projekt „Energieeffiziente

Trinkwasserversorgung in Kaiserslautern“. Eine Kita berichtet von ihren Aktivitäten rund um ihre neue Photovoltaikanlage. Sechs verschiedene Organisationen und Initiativen stellen ihre Aktivitäten an Infoständen vor, bis hin zur Bürger-Energie-Genossenschaft. Viele Gespräche, viel Vernetzung.

Ich bin (wie viele andere PilgerInnen) so müde, dass ich dann aber mit dem Zug heimfahre. Im Bahnhof fahre ich völlig untypisch mit der Rolltreppe hinab, um meine Muskelkater-geplagten Oberschenkel zu entlasten. Komme erst gegen Mitternacht ins Bett.

10. November

Schaue mir (mehr nebenbei) am Morgen meine Füße an. Erschrecke richtig: denn sie sind sehr staubig. Liegt wohl an meinen Schuhen, „nur“ Sandalen. Wasche die Füße gründlich und stelle dabei eine größere Blase an einem Zeh fest. Mache ein Pflaster drauf. Mein mich seit Tagen begleitender Muskelkater ist zumindest nicht stärker geworden. Starte wieder – mit dem Zug – vor Tagesbeginn. Frühstücke mit der Pilgergruppe. Heute mit viel (regionalem) Obst und Müsli.

Morgengebet mit 240 Schülerinnen vom Franziskus-Gymnasium Kaiserslautern. Die Schule hat absichtlich ihren Wandertag so gelegt, dass es den Klassen freigestellt war, an unserem Klima-Pilgerweg teilzunehmen oder ein eigenes Programm zu machen. Immerhin 12 Klassen haben sich für unseren Pilgerweg entschieden, toll! Mit der großen Gruppe dauert es länger durch die Innenstadt, gerade an Ampeln.

Ich muss mich vorübergehend von der Pilgergruppe verabschieden. Habe schon letzten Freitag einen Interviewtermin beim Südwestrundfunk (SWR) vereinbart. Finde das Interview mit Kerstin Bachtler angenehm. Bin mit mir aber selbst nicht ganz zufrieden, weil ich zu viele lange Sätze mache und von daher befürchte, dass meine Botschaft nicht so klar wie ich es mir selbst wünschen würde „rüber kommt“.

Muss nun mindestens 10 km alleine gehen. Und v.a. meinen Weg alleine suchen. Erst einmal durch den Nordwesten der Stadt. Am Stadtrand meine ich abkürzen zu können. Komme voll in den Wald. Treffe eine Kita-Gruppe. Kommen ins Gespräch. Die Kinder wollen wissen, wohin ich unterwegs bin. Wir sprechen über den Klimawandel und unsere,



v.a. auch ihre, Zukunft. Die Erzieherinnen berichten mir, dass Klimaschutz bei ihnen in der Prot. Kita Erzhöfen ein ganz wichtiges Thema sein, dass sie daher auch sehr oft in den Wald gehen. Mich erfreut das Gespräch. Im Alltag hätte ich mir die Zeit dafür vermutlich gar nicht genommen. Danach allerdings komme ich richtig vom Weg ab, drehe eine



Start nach dem Morgengebet in Kaiserslautern

große Runde rund um Erzhütten. Mit Hilfe der Sonne kann ich mich wieder orientieren, quere die B 270. Keinerlei Hinweisschilder. manchmal hilft mir bei der Orientierung auch das Autobahndauerrauschen (A 6) oder die vielen großen Transportmaschinen in der Einflugschneise zur Ramsteiner Airbase. Die ausschließlich zeichenhaften Markierungen kann ich nicht deuten.

Komme bald an militärisches Sperrgebiet. Gehe kilometerlang am Zaun dieses Sperrgebietes entlang. Irgendwie empfinde ich diese Anlagen gespenstisch: sie sind riesig, haben eigens asphaltierte Straßen und Straßenschilder. Aber ich sehe die ganze Zeit über keinen einzigen Mensch. Aber viele kleine Häuser. Ob dort Munition gelagert ist?

Die Sonne verschwindet. Die Szenerie sieht immer wieder sehr ähnlich aus. Ich hoffe, dass ich mich nicht im Kreis drehe... – dann irgendwann kommt endlich mal eine Markierung: bin richtig! Komme nach Rodenbach. Hier hat unsere Pilgergruppe zwei Grundschulklassen getroffen, die von ihren ökologischen Engagement berichtet haben.

Komme nach Weilerbach, treffe die Pilgernden wieder. Sie sind gerade in der Verbandsgemeinde-Verwaltung Weilerbach. Die bereits vor einigen Jahren eingestellte Energiewendemanagerin berichtet von den Anstrengungen der Verbandsgemeinde als „Null-Emissions-Gemeinde“, was beim Strom schon in absehbarer Zeit (2020) erreicht werden kann, bei Wärme noch in weiter Ferne ist.

Bin dennoch beeindruckt. Habe das Gefühl, dass hier wirklich ernsthaft versucht

wird, einen kommunalen Beitrag für mehr Klimaschutz zu leisten.

Mittagessen, heute vom Männerkochclub. Ein Dauerpilger, Josef aus der Eifel, wurde von einem Hund gebissen und musste zum Arzt. Scheint aber Gott sei Dank nicht so schlimm zu sein. Die Dauerpilgernden werden mir immer vertrauter. Ständig treffen wir aber auch wieder neue Menschen, von denen ich wieder Neues hören darf. Wir ziehen weiter. Über Wiesen, Felder und Wald. Irgendwann stehen wir plötzlich direkt vor dem Westgate der Airbase Ramstein. Wie so oft sehr sehr hohes Verkehrsaufkommen hier. Und die Polizei erwartet uns schon. Denn wir sind einen Parallelweg zu dem angemeldeten Weg gegangen. Von einem Kollegen und von mir werden alle Daten aufgenommen. Ich zeige den (befürworteten) Bescheid über unsere Anmeldung des Pilgerweges. Wir werden durchgelassen. Ein kleines Stück begleiten uns 16 Pilgernde vier PolizistInnen. Dürfen dann aber nicht an der Straße entlang pilgern, sondern müssen auf den weit außen herum führenden Radweg ausweichen. Kommen so deutlich zu spät an den Gedenkstein zur Flugtagskatastrophe 1988. Uns erwartet Detlev Besier, der in dieser Region seit vielen Jahren arbeitet und uns erläutert, warum dieser Ort für ihn ein Schmerzensort (Flugtagskatastrophe, militärisch wichtige Einrichtung, von der aus viele Kriege unterstützt werden) und zugleich aber auch ein Kraftort ist: hier findet seit 12 Jahren jeden ersten Samstag im Monat ein Friedensgebet statt, hier treffen sich Menschen, die deutlich für friedliche Konfliktlösungen eintreten.

Mit dem letzten Tageslicht nach Ramstein, in den Ort. Die Lamas übernachteten im Pfarrgarten, die Pilgernden im Pfarrhaus und Abendessen erhalten wir im benachbarten Mehrgenerationenhaus. Besprechen noch den morgigen Tag. Kurz vor dem Abendgebet nehme ich den Zug nach Hause.

11. November

Gut geschlafen. Muskelkater wird weniger. Kleines Frühstück. Kurz nach 6 Uhr im Zug. Eine Stunde später Frühstück mit den Dauerpilgernden in Ramstein. Morgenandacht: mir fällt auf, dass vor dem Altar ein Weg gelegt ist, viele Fußspuren zu sehen sind. Auf die Fußspuren haben Menschen Texte geschrieben. Nach dem Gebet erfahre ich, dass die gestern Abend von einer Ehrenamtlichen aus Ramstein gestaltete Abendandacht als sehr gut gestaltet von den Pilgernden empfunden wurde, dass sie zum ersten Mal im liturgischen Rahmen auch aktiv mit einbezogen wurden. Sie selbst haben die Fußspuren mit ihren Hoffnungen und Wünschen beschriftet und dann auf den Weg legen dürfen. Die Leiterin des Abendgebets von gestern ist auch jetzt wieder da und erzählt mir, dass sie den gestalteten Weg nun in der Kirche „ausstellen“ wird, damit die Gemeinde Anteil an unserem Klima-Pilgerweg nehmen kann.

Wir starten. Heute sind wir „nur“ 13 Pilgernde. 5 davon wollen den ersten Abschnitt mit dem Bus fahren. Sie nutzen die freie Zeit, um ein Mittagessen für uns vorzubereiten. Wir restlichen 8 gehen gemeinsam mit den Lamas über Hütschenhausen bis Kübelberg. Durch den Wald, entlang der Straße. Ich genieße

das Pilgern zunehmend. Habe das (gute) Gefühl, mich nun „eingelaufen“ zu haben. Auch heute wieder mild und z.T. auch sonnig. Erneut intensive und mich bewegende Gespräche.

Nach dem Mittagessen noch ein spontaner Impuls durch eine seit Ludwigshafen mitpilgernde Pfarrerin aus dem Schwäbischen. Eines ihrer Kernanliegen ist, dass wir neben den Menschen auch die Tiere und Pflanzen mitberücksichtigen, wenn wir von Schöpfung sprechen. Anschließend muss sie sich mit ihren Lamas von uns verabschieden. Sie hat unseren Pilgerweg mit sich, ihrer Familie und auch ihren Lamas bereichert.

Wir pilgern weiter. Bald auf dem Glan-Blies-Radweg. Treffen eine Wandergruppe, die uns auf unsere Fahne vom Klima-Pilgerweg anspricht. Es gibt ein langes Gespräch. Die Wandergruppe bezweifelt, dass wir mit unserer Aktivität etwas bewegen können. Sie sind verzweifelt am Verhalten ihrer Mitmenschen, registrieren viele negative Dinge bei einzelnen Menschen und stehen in der Versuchung, diese Beispiele zu verallgemeinern. So wirken sie etwas verbittert. Wir bemühen uns sehr, auf ihr Empfinden einzugehen. Es scheint nicht viel zu nutzen. Sie scheinen (wie wir auf eine andere Art und Weise vermutlich auch) in ihren Gedanken gefangen zu sein.

Wir verlassen die Pfalz, kommen kurz nach Waldmohr ins Saarland an die Jägerburger Weiher. Über einen schönen Waldpfad nach Oberbexbach, wo wir (mal wieder) in der Dämmerung ankommen. Werden sehr freundlich von meinem Kollegen Gregor Müller und einer evangelischen Ehrenamtlichen empfangen. Bekommen sehr gutes Abendessen.

sen (Nudeln mit vier verschiedenen Saucen, Obst, Joghurt).

In Bexbach findet anlässlich unseres Hierseins eine gut besuchte Podiumsdiskussion zur Frage statt, ob die Kohle eine Brückentechnologie (bis wir genügend erneuerbare Energien zur Verfügung haben) sei oder eine Sackgasse. Hintergrund ist ein großes Braunkohlekraftwerk am Ort, das mit Kohle aus Kolumbien betrieben wird. Die Kohle aus Kolumbien wird unter menschenrechtlich sehr schlechten Bedingungen abgebaut. Dazu viele ökologische Fragen. Hochrangige VertreterInnen aus dem saarländischen Wirtschaftsministerium, von der IG BCE, dem BUND sowie einer örtlichen Bürgerinitiative und nicht zuletzt Sebastian Rötters von der NGO „Power Shift“ legen jeweils ihre Meinungen dar und diskutieren miteinander. Eine lebendige Diskussion schließt sich an. Allerdings beharren alle fest auf ihren Positionen, was sie als jeweilige InteressensvertreterInnen wohl auch mehr oder minder tun „müssen“. Wir können uns in die Diskussion einbringen. Danach wird noch länger in kleineren Zirkeln diskutiert. Wir setzen das im Pfarrheim noch fort.

12. November

Wieder ein sehr liebevoll gestaltetes Frühstück(sbuffet), die beiden Frauen im Prot. Gemeindehaus haben sich sehr viel Mühe gemacht. Eine von ihnen hat sogar heute Geburtstag. Morgenimpuls in der noch dunklen Kirche: wir sitzen im Kreis im Altarraum., in unserer Mitte Kerzenlicht und verschiedene Gegenstände, die an die heilige Barbara



Kai Zimmermann (rechts), Vorstand der Klimastiftung für Bürger, hat die ökumenischen Klimapilger im Saarland ein Stück begleitet und läuft mit Christoph Fuhrmann (links) vorneweg.

und an ihren Zeitgenossen, den hl. Martin, erinnern. Die Beiden sind die Patrone der hiesigen Pfarrei. Mein Kollege Gregor Müller erzählt uns sehr anschaulich aus deren Leben und zieht Verbindungslinien zu uns heute.

Gestärkt ziehen wir weiter. Zunächst zum Grubenmuseum nach Bexbach. Ulf, der Saarländer in unserer Gruppe, nutzt diesen Weg, um uns über die Bergwerksregion hier zu erzählen: von den damals üblichen Bräuchen über die Gefahren, die kilometerlangen Stollen, die Umweltproblematiken bis hin zu den langen Diskussionen, bis der Bergbau beendet wurde. Am Grubenmuseum treffen wir vier Personen vom AK Eine Welt der Pfarrei Lautzkirchen. Sie werden uns nun den Weg bis St. Ingbert zeigen. Unter ihnen ist auch ein gerade anerkannter eritreischer Flüchtling. Einer von ihnen erzählt mir auch detaill-

reich und hintergründig über die Arbeit in einem vor einem dreiviertel Jahr gegründeten Flüchtlingshilfeverein. Bin beeindruckt von deren anspruchsvollen und zugleich so unterschiedenen Engagement. Wieder auch weitere interessante Gespräche mit anderen Pilgernden auf dem landschaftlich wunderschönen Weg über „Menschenhaus“ und „Glashütter Weiher“ entlang des „Grenzsteinweges“ (zwischen dem ehemaligen Bayern und dem ehemaligen Preußen). Ich kann nun gut verstehen, dass unsere heutigen Wegbegleitenden die Strecke extra vier Mal (!) im Vorfeld gegangen sind: sie haben die schönste Strecke raus gesucht.

Kommen nach St. Ingbert. Haben einen Mittagsimpuls in der Engelbertskirche mitten in der Fußgängerzone. Andreas Sturm, der hiesige Pfarrer, würdigt unser Tun. Kai Zim-

mermann stellt als Geschäftsführer der neuen Stiftung die „Klimastiftung für Bürger“ vor. Sie plant den Bau eines Erlebniszentrums für Klima und Energie in Sinsheim – www.klima-energie-stiftung.de Prima Mittagessen: Dinkelbratlinge mit Pilzsauce und Salat. Aus Saarbrücken holen uns noch 12 PilgerInnen ab, sehr schön. Ein Pilger aus Zweibrücken, der nun zwei Tage mitging, verabschiedet sich von uns, mit einigen persönlichen Worten, die zeigen, wie wichtig ihm das Mitpilgern hier war. Auch Andere gehen. Wie so oft in diesen Tagen, ein Kommen und Gehen. Immer mit gegenseitiger Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit und das miteinander Erfahrungen teilen verbunden.

Interview mit dem SR (Fernsehen). Sie filmen auch unsere Gruppe beim Gang durch die Fußgängerzone. Inzwischen wieder tolles Wetter: Sonne und mild. Lässt fast Frühlingserwachen. Pfr. Ripplinger begleitet inzwischen unsere Gruppe. In Rentrish gibt er uns noch einen Impuls und bittet uns dann, nun eine halbe Stunde in der Gruppe zu schweigen. Hilft uns, die Natur, alle Geräusche, alles Leben um uns herum, noch genauer wahrzunehmen.

Danach wieder viele Gespräche: u.a. mit den drei kirchlichen Hauptamtlichen aus der Saarbrücker Pfarrei, in der wir heute übernachten werden. Josef aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz erzählt mir, wie er zum Pilgern kam: inzwischen ist er schon neunmal eine jeweils neuntägige und 380 km lange Pilgertour von seinem Heimatort nach Trier und zurück gepilgert. Immer in großen Gruppen. Zuletzt hat er sich aber auch einmal al-

leine aufgemacht: Richtung Santiago de Compostela. Von zuhause durch ganz Belgien bis nach Frankreich war er 19 Tage unterwegs. Hat immer spontan unterwegs übernachtet, einfach bei Leuten an der Haustür geklopft. Und obwohl viele dieser Leute nicht einmal wussten, dass sie an dieser Pilgeroute wohnen, wurde er immer aufgenommen und hatte wunderbare Erfahrungen machen dürfen. Im kommenden Jahr wird er diesen Weg fortsetzen.

Wie in den letzten Tagen auch erreichen wir in der Dämmerung Saarbrücken. Komme leider zu spät für die den ganzen Nachmittag in der Fußgängerzone stattgefunden und mit unserem Pilgerweg verbundene Aktion „Wärmebildkamera“, bei der es um Energieverlust durch Türen und Fenster geht und um Möglichkeiten zum Energiesparen. Treffte stattdessen nur auf eine Demonstration von Kurden.

Unsere Pilgernden haben für die kommende Nacht private Quartiere (mit „richtigen“ Betten) angeboten bekommen. Nur drei nehmen das an. Die anderen bevorzugen ihre Isomatte und die Gemeinschaftsunterkunft, das Pfarreizentrum St. Josef. Manche sind nach dem langen Tag müde und bleiben in der Gemeinschaftsunterkunft, andere machen sich noch einmal in die Stadt auf zu einem Vortrag zum Thema Fracking, bei dem Antoine Simon aus Frankreich über die vielen Risiken dieser Technik informiert. Auch über die Hintergründe, warum diese Technik angewendet wird. Mir scheint, dass es im letzten auf das Prinzip der Gewinnmaximierung, der alles in der Mainstreamwirtschaft unterwor-

fen wird, zurückzuführen ist. Bei der Veranstaltung ist auch Redakteurin Ulrike Klös von der Pressestelle der Ev. Kirche im Rheinland (EKiR). Sie will auch einen Artikel über das Klimapilgern für die Web-Seite der EKiR. So geben wir ihr Interviews.

Fahre noch einmal heim, da ein langjähriger Bekannter aus dem Iran (Hassan) heute zu uns kommt. Ab morgen will er mit mir und uns nach Metz pilgern. Leider hat mein Zug 55 Min. Verspätung. Falle sehr müde ins Bett.

13. November

4:45 Uhr: der Wecker klingelt. Schreibe noch meinen gestrigen Tagebucheintrag. Hassan und ich erreichen unseren Zug um 6:32 Uhr nur, weil er drei Minuten Verspätung hat. Hektik, durchatmen – weiter geht es. Hassan hatte im Oktober eine Konferenz in Heidelberg, ab kommenden Montag folgt die nächste Konferenz in Paris. Die knapp drei Wochen dazwischen hat er zu einer Europareise, v.a. in Italien, genutzt. Er berichtet mir von seinen Eindrücken. Der Rückstand unseres Zuges wächst auf über 20 Min. bis Saarbrücken an. Ein kurzes Frühstück ist noch möglich, dafür können wir nicht in die Morgenandacht. Diese dauert lange. So kommen wir mit fast einer halben Stunde Verspätung zum Saarbrücker Hbf, an dem die lothringischen Pilgernden bereits warten. Dennoch werden wir freundlich begrüßt. Ich übergebe nun die Leitung an Jean-Luis Charles, einen sehr engagierten Ehrenamtlichen aus dem Bistum Metz, der den Pilgerweg von Saarbrücken bis Metz koordiniert hat. Ein schönes Gefühl für mich, nun als „einfacher Pilger“

dabei sein zu können. Die Ansagen erfolgen nun in Französisch, aber sie werden dann auch ins Deutsche übersetzt – vom Prot. Pfarrer von Saargemünd, der aus Hamburg stammt. Unsere wieder ganz neu durchmischte, inzwischen französisch-deutsche Gruppe mit nun gut 40 Personen, findet schnell zueinander. Wir gehen bei erneut gutem Wetter entlang der Saar. Erzähle mit Hassan. Einige sind an ihm interessiert, gerade weil er von so weit weg (Iran) kommt und hier mitgeht. Er berichtet interessierten Pilgernden über Auswirkungen des Klimawandels im Iran, z.B. anhand der Austrocknung des Urmia-Sees. Auch Karin Mayer, die Reporterin vom SR, die vorgestern Abend in Bexbach moderiert hatte, geht mit. Sie interviewt einige Pilgernde und möchte eine Radio-Reportage zum Klima-Pilgerweg machen. Wir kommen an die Grenze – in

Schöneck. Unser Speyerer Weihbischof Otto Georgens, der Kontaktmann der Dt. Bischofskonferenz zur franz. Kirche, stößt zu uns. Wir beten und singen gemeinsam. Die teilweise sehr schwierige deutsch-französische Geschichte, die in den letzten eineinhalb Jahrhunderten drei verheerende Kriege, in den letzten Jahrzehnten aber auch eine wunderbare Entwicklung hin zu echtem Frieden, ja sogar echter Freundschaft aufweist, schwingt mit. Kurz darauf werden wir zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Sehr freundlicher Empfang. Manche ältere lothringische Pilgernde erzählen mir ihre Geschichte, wie sie als Kinder noch ganz „deutsch“ (bei ihren Großeltern) aufgewachsen sind und dann erst in der Schule französisch gelernt haben. Heute fühlen sie sich in erster Linie als Europäer. Am Straßenrand fällt uns hier noch deutlich mehr Müll als in den letzten Tagen auf. Ein Pilger



von uns sammelte in den letzten Tagen viel von diesem Müll auf, bis er ihn ordentlich entsorgen konnte. Heute könnte er das alleine nicht schaffen. Die Lothringer haben den Pilgerweg verkehrstechnisch sehr aufwendig geplant: bei jeder Straßenüberquerung wird die Straße kurz abgeschirmt, wir alle über die Straße (häufig sogar von Polizei) begleitet. Mittagessen in Forbach (Gemüsesuppe und Kaffee mit Kuchen). Der Bürgermeister berichtet uns von den Bemühungen der Stadt in Sachen Klimaschutz. Die Ortspfarrerin ist sehr angetan von uns und will in Kontakt bleiben. Es regnet mal ein bisschen, aber nur schwach. Über Wiesen und durch Wald. Wunderbar zu gehen. Gespräche, inzwischen international. In verschiedenen Sprachen oder mit Händen und Füßen. Wir verstehen uns. Gespräche mit den Pilgernden, die schon seit der Pfalz dabei sind, werden vertrauter, knüpfen an bereits ausgetauschten Inhalten an – und gehen so noch mehr in die Tiefe. Ankunft am Tagesziel Freyming-Merlebach. Wie schon den ganzen Tag viele Fotos. Wieder Kaffee und Kuchen. Unterkunft in einem Gemeinschaftshaus, fast auf Jugendherbergsstandard. Gibt sogar eine Dusche hier. Entsprechend dusche ich zum ersten Mal seit einer Woche. Das Abendessen ist typisch französisch: sehr großzügig, mindestens vier Gänge. Wir genießen das französische Lebensgefühl. Sogar mit Rotwein. Der Prot. Ortspfarrer sitzt bei uns. Er macht einen sehr engagierten Eindruck. Stammt aus dem (reichen) Elsass, lebt nun aber mit Leib und Seele in diesem eher ärmeren Landstrich. Die befreiende Botschaft Jesu und ihre Bedeutung für die Menschen

scheint seine Arbeit zu prägen. Er erzählt uns von der schrumpfenden Bevölkerung und der damit einhergehenden Schrumpfung der hiesigen Kirchengemeinden. Eine Frau erzählt uns noch viel von der hiesigen Region (Warndt), ihren Menschen, der Flora und Fauna.

14. November

Um 6 Uhr werden Hassan und ich von seinem Wecker am Mobiltelefon geweckt. Hassan schaut – wie so oft – was sich Neues in der Welt ereignet hat.

Er, der sonst so ruhig ist, wird ganz aufgeregt. Er scheint geschockt. Schnell erzählt er mir von mehreren terroristischen Angriffen am späten gestrigen Abend in Paris und von weit über 100 Toten. Beim Frühstück ist das aber noch kein Thema, die anderen Pilgernden wissen davon offenbar noch nichts. Erst kurz vor dem Abmarsch informiert ein lothringischer Pilger unsere Gruppe. Stille. Schock. Wir versuchen die Ereignisse in Paris einzuordnen. So etwas passiert täglich auf unserer Erde, nur eben ansonsten meist in Nordafrika bzw. im Nahen oder Mittleren Osten – weit weg von uns.

Der lebensverachtende Terror kommt uns näher. Und diesmal nicht nur auf Journalisten („Charlie Hebdo“), sondern auf die ganz normale Bevölkerung. Wir könnten die Nächsten sein – das soll wohl die Botschaft der Terroristen sein. Aber Opfer eines Terroranschlags zu werden ist in etwa so wahrscheinlich wie ein Sechser im Lotto oder ein Flugzeugabsturz. Für uns alle ist klar: natürlich pilgern wir weiter.

Mit zwei Kleinbussen werden wir gut 40 km weiter Richtung Westen, nach Pange, gebracht. Ich wäre diesen Abschnitt gerne mit meinem gestern extra mitgebrachten Klapprad gefahren. Aber dann hätte ich ohne Frühstück und noch im Dunkeln losfahren müssen. Unterwegs sehen wir viele Wiesen und Felder, oft sehr großflächig. Anlass für uns, uns über die Landwirtschaft zu unterhalten, wie sie heute bei uns üblich ist: viele und große Maschinen, rationalisiert, effizient, hoher Materialeinsatz (oft chemischer Dünger), immer mehr Ackerfläche, weil es ansonsten nicht mehr betriebswirtschaftlich rentabel ist. Immer mehr und immer größer. (Wie lange) Kann das so weiter gehen? Welche Alternativen gibt es, z.B. solidarische Landwirtschaftsprojekte?

Wir treffen die Pilgernden, die vor einer Woche von Kehl-Strasbourg hierher gestartet sind. So sind wir weiterhin gut 40 Pilgernde – die meisten, die uns gestern begleitet hatten, können heute nicht dabei sein. Von der pfälzisch-saarländischen Pilgerstrecke sind wir noch 15 Personen.

Hassan und ich sind heute viel gemeinsam unterwegs. Unterhalten uns über verschiedene Dinge. Aber irgendwann wird mir klar, dass Hassan sich unwohl fühlt. Er lässt einfließen, dass sein Arbeitgeber ihn nicht verpflichtet, auf die übermorgen beginnende Konferenz nach Paris zu fahren – und dass seine Fluglinie ihm angeboten hat, auch schon vorzeitig und auch von einem anderen Flughafen aus heim zu fliegen. So würde Hassan am liebsten schnell nach Deutschland und dann von Frankfurt in den Iran nach

Hause fliegen. Ich bitte unseren Begleiter Konni, Hassan zum Saarbrücker Hbf zu fahren. Konni ist dazu sofort bereit – und Hassan sehr froh und dankbar. Also verabschieden sich Hassan und ich. Eile unserer Gruppe hinterher, finde sie Gott sei Dank wieder. Richte ihnen Hassans Grüße aus.

An allen Stationen, an denen wir heute kurz anhalten, gibt es immer eine Schweigeminute im Gedenken an Opfer von Terror und Ungerechtigkeiten. Beim Mittagessen im ersten Stadtrandbezirk von Metz lerne ich den hiesigen Gefängnisseelsorger kennen. Ein uriger Typ, der diese Aufgabe offenbar mit Hingabe ausübt. Er ist gerne bei seinen Gefangenen. Er sieht ihre vielen positiven Seiten. Gerade die Gefangenen, die aus Nordafrika oder aus dem Nahen Osten stammen, schätzt er sehr. Ich kann mir vorstellen, dass er sie auch aufbauen kann. Bin beeindruckt.

Bald kommt eine Reporterin von „La Croix“ (frankreichweite und beachtete katholische Tageszeitung) auf mich zu. Nach den üblichen Fragen zu unserem Klima-Pilgerweg kommt sie auch auf die Frage zu sprechen, wie ich die Attentate von Paris einschätze und wie ich gefühlsmäßig damit umgehe. Ich merke, dass ich sehr kopfmäßig die Sache verarbeite. Ich weiß, dass solche Anschläge ständig passieren, nur eben in anderen Weltregionen. Ich weiß, dass TÄGLICH noch rund 16.000 Kinder sterben, weil sie nicht genug zu essen, kein sauberes Trinkwasser oder keine für uns selbstverständlichen Medikamente bekommen. Ich weiß um die vielen anderen Ungerechtigkeiten, die es

jeden Tag auf unserer Erde gibt – und über die – wenn überhaupt – nur in Randspalten der Tageszeitungen berichtet wird. Zunächst ist die junge Reporterin verwirrt, aber sie lässt sich auf das Gespräch ein – das so sehr lange wird. Wir sprechen über die ungerechten Welthandelsstrukturen, über die große Schere zwischen globalem Norden und globalen Süden, zwischen Hungernden und im Überfluss Lebenden. Unserer Welt fehlt das Gleichgewicht. Dieser Zustand bildet einen hervorragenden Nährboden für den Terrorismus. Als einzigen Ausweg sehen wir ein echtes Umsteuern, eine am globalen Gemeinwohl ausgerichteten Politik, in der der globale Norden sich freiwillig einschränkt (dadurch aber auch viel innere Freiheit gewinnen kann) und alle Menschen das zum Leben bekommen, was sie brauchen. Über diesen großen „Umweg“ scheint mir auch unser Einsatz für Klimagerechtigkeit indirekt durchaus auch etwas mit dem Terroranschlag in Paris zu tun zu haben: KlimaGERECHTIGKEIT würde dem Terrorismus den Nährboden entziehen.

Anschließend wieder ganz andere Gespräche, u.a. mit Conny. Sie ist eine von vier saarländischen Frauen, die seit Saarbrücken mitpilgern. Sie ist vor 10 Jahren den kompletten spanischen Streckenabschnitt des Jakobs-Pilgerweges gegangen – und zehrt noch heute von diesen Erfahrungen.

5 km vor dem Stadtzentrum schließen sich uns viele jugendliche Pfadfinder an, unsere Gruppe umfasst nun fast eine Hundertschaft. Einlauf in Metz. Warten an der Kathedrale auf die Pilgernden, die aus Trier hierher

kommen. Diese werden mit großem Applaus empfangen. Manche kennen sich und feiern ihr Wiedersehen. Andacht in der stimmungsvollen gotischen Kathedrale.

Konni stößt wieder zu uns. Hassan ist in Deutschland.

Empfang und ein paar Reden in einem benachbarten ökologischen Zentrum. Wir Pilgernde werden auf (viele) Gasteltern verteilt. Ich werde Bernadette und Lucien zugewiesen, zwei schon älteren Frauen. Wir fahren mit deren Auto 12 km westwärts. Vorbei an einem riesigen Einkaufszentrum. „Nicht sehr ökologisch“, meint Lucien. Der Abend ist schon fortgeschritten, ich kann wegen der Dunkelheit nicht mehr viel erkennen. In einem kleinen Dorf hält Lucien an. Wir stehen vor einem großen Haus, mit Tiefgarage. Fahren in die Tiefgarage, gehen durch etliche Türen, Treppenhäuser und Flure. So langsam bin ich doch gespannt, wo ich da gelandet bin. Vorbei an einer Rezeption. Sind wir in einem Altersheim? Irgendwann kommen wir an vielen Zimmern vorbei, plötzlich stehen wir in einem Wohnzimmer. Da wohnen die beiden. Nun lösen sie die Frage auf: sie sind Ordensschwwestern eines hier in der Nähe gegründeten Schwesternordens. Sie als die jüngsten Schwestern (70 Jahre alt) und vier weitere Schwestern (jeweils um die 80 Jahre) versorgen im benachbarten, erst 5 Jahre alten, Altenheim die 41 noch verbliebenen Schwestern (90 Jahre und älter) sowie weitere 50 weitere alte Menschen. Bernadette und Lucien sind sehr freundlich, auch sehr interessiert, gerade auch an ökologischen Fragen. Mich begeistert, wie wertschätzend beide



miteinander umgehen. Lucien kann noch recht gut Deutsch, Bernadette spricht englisch. Bernadette hat etliche Jahre die Katechese im Bistum Metz geleitet, Lucien hat als Krankenschwester gearbeitet, aber auch Sozialarbeit in einem Viertel mit Menschen aus Nordafrika und aus der Türkei geleistet. Ich kann mir vorstellen, dass sie für diese Menschen eine ganz wichtige Ansprechperson war. Heutzutage ist der Tod und der Umgang

mit dem Tod sehr prägend für die beiden. In den letzten fünf Jahren haben sie hier 51 Schwestern begraben. Wenn ich auf Deutsch erzähle, übersetzt Lucien selbst meine langen Ausführungen Bernadette sehr genau bis ins kleinste Detail. Selten habe ich so offene und interessierte Menschen getroffen wie diese beiden. Zusammen mit dem einfachen, aber sehr schmackhaften Essen haben wir einen wunderbaren Abend.

Metz – Mars la Tour

Aujourd'hui, nous passons la frontière entre la Moselle et la Meurthe et Moselle. Cette frontière correspond à la limite de la zone d'annexion de l'Alsace-Moselle de 1870 à 1918. Ce secteur géographique est celui d'une bataille très meurtrière du 16 au 18 août 1870 (guerre franco-prussienne). Marcher pour la justice climatique c'est aussi marcher pour la paix. Ces lieux nous ont rappelé combien l'amitié franco-allemande est essentielle en Europe.

Temps de pause à Vionville. Le vent sur le plateau nous transperce un petit peu mais le café et les gâteaux nous ont réchauffés tout autant que l'excellent accueil des habitants de ce village.

Non, notre guide sous son béret n'est pas perdu. Nous sommes à quelques dizaines de mètres d'un mémorial de la guerre de 1870 et toute une partie du groupe s'y est rendue.

Heute passieren wir die Grenze zwischen den Departements Moselle und Meurthe et Moselle. Diese Grenzlinie markiert, wie weit das Elsass-Moselle von 1870 bis 1918 annektiert war. Dieser geographische Abschnitt war Schauplatz einer mörderischen Schlacht vom 16. bis zum 18. August 1870 (deutsch-französischer Krieg). Der Marsch für Klimagerechtigkeit ist auch ein Marsch für den Frieden. Dieser Ort hat uns in Erinnerung gerufen, wie wichtig die deutsch-französische Freundschaft in Europa ist.

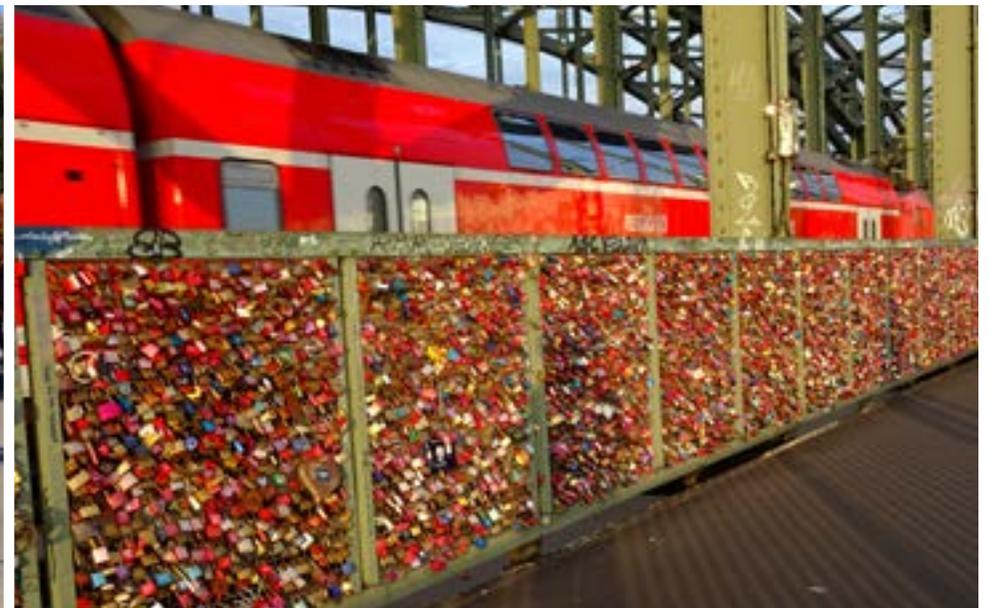
Pause in Vionville. Der Wind auf der Hochebene ist etwas schneidend, aber durch Kaffee und Kuchen fühlen wir uns innerlich erwärmt, ebenso wie durch den vortrefflichen Empfang durch die Dorfbewohner.

Nein, unser Pilgerführer mit seiner Baskenmütze hat sich nicht verlaufen. Wir sind ganz in der Nähe eines Kriegerdenkmals von 1870 und ein großer Teil unserer Gruppe hat sich dorthin begeben.

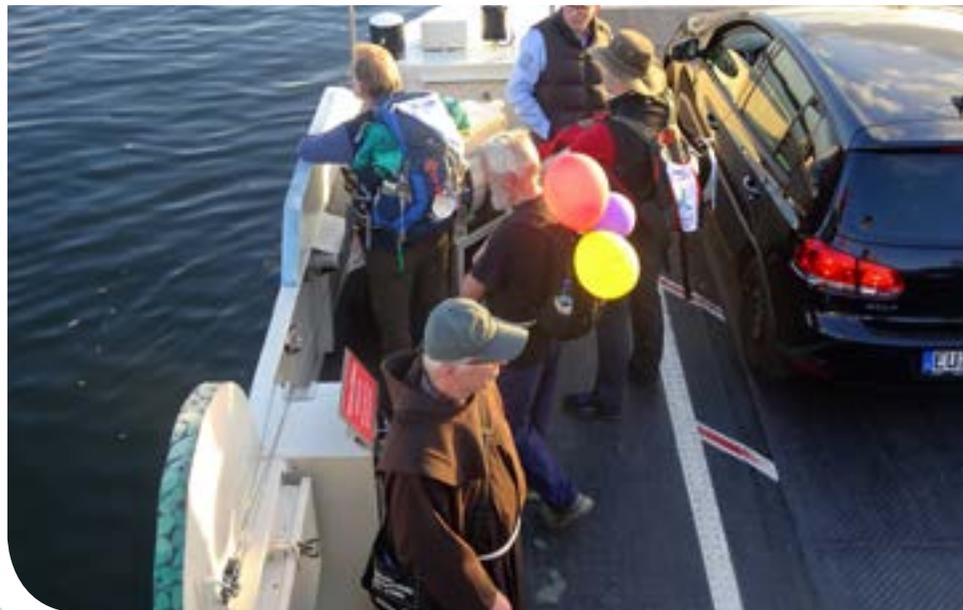




Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Pilgermomente – erlebt und festgehalten von Christian Seidel, Pilger von Wuppertal nach Paris



Finale des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit am 27. und 28. November in Paris

Von Flensburg nach Paris zur UN-Klimakonferenz: viele Schritte, viel bewegt, viel erreicht! Zweieinhalb Monate nach dem Start findet der Weg in Paris nun seinen Abschluss. In Paris verhandeln die 195 Vertragsstaaten der UN Klimarahmenkonvention (United Nations Climate Convention on Climate Change, UNFCCC) über ein global verbindliches Klimaabkommen, um die Erderwärmung zu begrenzen.

Die Terrorangriffe auf die Zivilbevölkerung im November in Paris, erschütterten die Welt. Wir sind in Gedanken bei den Opfern dieser entsetzlichen Anschläge und ihren Angehörigen. Uns haben auch viele Nachrichten von den Pilgerinnen und Pilgern von unterwegs erreicht, die ihre Betroffenheit und Mitgefühl bekunden. Einige Pilgerinnen und Pilger haben den Weg abgebrochen, wir haben aber auch von Pilgerinnen und Pilgern das Signal erhalten, dass sie den Weg trotz der Geschehnisse in Frankreich weiter begleiten. Wir haben jedoch großes Verständnis für jene, die den weiteren Weg absagen. Selbst wenn wir nur mit einer kleineren Gruppe als geplant am kommenden Wochenende nach Paris einlaufen, setzen wir damit auch unter dem dunklen Schatten der Attentate ein Zeichen für ein gerechtes Abkommen bei der Klimakonferenz.

Unsere Planungen für das Finale des Pilgerwegs in Paris sind durch die Anschläge durcheinander geraten. Derzeit ist die Sicherheitslage immer noch sehr angespannt und

ändert sich täglich. Die zentrale Demonstration am 29.11. ist abgesagt. Für unsere Pilgerinnen und Pilger werden wir aber einen guten Abschluss ihres langen Wegs gestalten.

Fast 1.500 Kilometer haben die Pilgerinnen und Pilger zurückgelegt, die am 13. September in Flensburg gestartet sind. Insgesamt waren knapp 5.000 Menschen mit auf dem Weg unterwegs – entweder für einen

Tag, mehrere Tage oder Wochen bis hin zur ganzen Strecke über drei Monate.

Von Flensburg über Hamburg, Bremen, Münster, Osnabrück, Dortmund, Wuppertal, Köln, Trier liefen die Pilgerinnen und Pilger durch Deutschland, in Frankreich führte die Strecke über Metz Châlons-en-Champagne und Montmirail in die französische Hauptstadt.

Hunderte von freiwilligen und ehrenamtlichen Helfern und Unterstützern haben den Pilgerweg mitorganisiert, begleitet, Programmpunkte gestaltet und den Pilgerinnen und Pilgern Unterkunft und Verpflegung gewährt.





Impressum



Geht doch!

Ökumenischer Pilgerweg
für Klimagerechtigkeit

Diese Dokumentation wurde im Auftrag der

Geschäftsstelle Ökumenischer Pilgerweg
für Klimagerechtigkeit
Stresemannstr. 374 A
22761 Hamburg
www.klimapilgern.de

erstellt. Sie erhebt keinen Anspruch auf
Vollständigkeit.

Verantwortlich

Stefanie Maur-Weiss
Geschäftsstelle Ökumenischer Pilgerweg für
Klimagerechtigkeit
Stresemannstr. 374 A
22761 Hamburg
[stefanie.maur-weiss@
pilgerweg.nordkirche.de](mailto:stefanie.maur-weiss@pilgerweg.nordkirche.de)

Redaktion

Stefanie Maur-Weiss

Bilder

www.klimapilgern.de und viele
TeilnehmerInnen und Mitwirkende am
Pilgerweg. Wir danken allen Bildgebern
herzlich für die Fotos!

Konzeption und Layout

www.cactus-crew.de

Gedruckt auf Blauer Engel Papier